vom Rostocker Postamt die Antwort: „Das Postamt theilt Ew. Wohlgeboren auf das gefällige Anschreiben vom 20. d. mit, daß die von Ihnen gewünschte „Volkszeitung" aus Berlin nunmehr bestellt und vom 1. October c. ausgeliefert werden wird."

Altona, 23. September. [Die hiesige Polizeibehörde] hat sämmtliche Localsängerinnen der Stadt vorladen lassen und denselben eröffnet, daß sie behufs besserer Controle und zum Zweck der Anfertigung eines Verzeichnisses über sämmtliche Sängerinnen von nun an eigene sog. Erlaubnißkarten erhalten würden, die ihnen denn auch sofort eingehändigt wurden. Von Ausführung der Anordnung vom 1. October ab keine Sängerin in Altona zu dulden, welche nicht das 21. Jahr erreicht hat, scheint darnach abstrahirt worden zu sein.

Hannover, 24. Sept. [Provinzial-Landtag. — Synodalwahlen. — Hasenbalg. — Welfisches.] Die heutige Nachmittagssitzung des Provinzial-Landtages bot wenig von weiterem Interesse. Es wurden Referenten ernannt für die einzelnen zu erledigenden Vorlagen und dann das Entlassungsgesuch des Dr. König einstimmig genehmigt. Eine Neuwahl für ihn wird noch in dieser Sitzungsperiode, wahrscheinlich am Ende nächster Woche vorgenommen werden. Candidaten für den Posten haben sich schon in genügender Anzahl eingefunden. Namentlich geben sich die Katholiken Mühe, einen Candidaten ihres Glaubens durchzubringen, jedoch wird ihnen das bei ihrer Minderzahl kaum gelingen. Ein Hauptgegenstand der Verhandlungen in heutiger Sitzung war die in dieser Session vorzunehmende Ausloosung der austretenden Mitglieder des Landtages. Alle drei Jahre müssen nämlich die Hälfte der Deputirten jedes Standes ausscheiden. Für diese geschehen Neuwahlen. Die Form dieser Ausscheidung wurde discutirt, und man wird sich für das Loos entscheiden. Zunächst ist eine Commission niedergesetzt, um das betreffende Schreiben des Oberpräsidiums zu prüfen. — Die heute in großer Zahl eingetroffenen Nachrichten über die Fortsetzung der Synodalwahlen bestätigen mehr und mehr einen fast unglaublichen Sieg der Orthodoxen. Die Liberalen lassen die Köpfe hängen. Sie hätten rühriger sein sollen. — Einiges Aufsehen erregt hier die aus Wien gemeldete Verhaftung des früheren Lieutenants Hasenbalg. Derselbe war Offizier im 3. hannoverschen Jägerbataillon und ging 1866 mit nach Oesterreich. Mit der Welfenlegion hat er meines Wissens nie etwas zu thun gehabt, wohl aber hat er sich an den Hietzinger Hof attachirt und dort eine gewisse Rolle gespielt. Seine Verhaftung ist lediglich erfolgt auf Requisition eines braunschweigischen Gasthofbesitzers, dem H. schuldete. Ob er ihm Geld abgeschwindelt hat, steht dahin. Bekannt ist hier, daß er von Verwandten und Bekannten schon früher Geldsummen entlieh, die nicht zurückbezahlt sind. Er gab vor, daß seine Frau eine reiche Engländerin sei, die aber erst mündig werden müsse, ehe sie in den Besitz ihres großen Vermögens gelangen könne. Später stellte sich heraus, daß seine Frau zwar eine Engländerin ist, aber Vermögen nicht hat. Ob H. selbst in diesem Falle ein Opfer der Täuschung geworden ist, steht dahin. Lächerlich ist es, wie sich die particularistischen Organe sofort lebhaft abmühten, diese einfache Schwindelgeschichte mit der Politik, mit dem Grafen Bismarck und dem preußischen Staate in Verbindung zu bringen. Jetzt geben sie klein bei! — Der Geburtstag des Prinzen Ernst August (21. Septbr.) hat unseren Welfen willkommene Gelegenheit geboten für die bekannten kleinen und kleinlichen Demonstratiönchen. Sie hißten kleine weiß-gelbe Fahnen auf, streuten vor den Häusern sogenannter „Preußenfreunde" weiß-gelbe Papierschnitzel, hielten Zweckessen mit patriotischen Toasten. Hier bekümmert sich nachgerade und glücklicherweise kein Mensch mehr um diese Krähwinkeleien. Das „silberne Pferd", welches die Welfen „das groß[illegible] [illegible]schenk" nennen, ist bereits älteren Datums; das Geld da[illegible] [illegible]über gesammelt. Uebrigens kommen seltsame Nachrichten [illegible] die [illegible]König Georg umgebende Gesellschaft hierher. Es muß dort ein ungla[illegible]licher Schwindel getrieben werden und der König soll das Vertrauen zu den Speculationen dieser Herren mit etwa vier Millionen Gulden Verlust büßen müssen. Herr Hofmarschall v. Wedell soll in Folge dessen entlassen sein.

Bielefeld, 24. Sept. [Zur Reichstagswahl] schreibt man der „Voss. Ztg.": Im Verein mit dem Kreise Wiedenbrück hat das Wahlcomite in Bielefeld definitiv die Aufstellung der Candidatur des Gutsbesitzers und Schriftstellers Niendorf für den Reichstag beschlossen. Hoffentlich wird sich der Bruchtheil von Social-Demokraten in unserer Stadt, der noch über Aufstellung eines Arbeiter-Candidaten sinnt, der allgemeinen Bewegung anschließen, die sich für Herrn Niendorf sowohl unter der katholischen Landbevölkerung, wie in den Städten kundgiebt und allem Anscheine nach besten Erfolg verheißt.

Frankfurt a. M., 24. Sept. [v. Dalwigk.] Der Reichstags-Abgeordnete Frhr. v. Rabenau hat bekanntlich auf der diesjährigen landwirthschaftlichen Ausstellung in Gießen versichert, daß das Verbleiben der Provinz bei Hessen durch eine ganz außerhalb jedes Einflusses der hessischen Diplomatie liegende Thatsache herbeigeführt wurde. Diese Behauptung des Herrn Reichstags-Abgeordneten ist historisch begründet. Der Einfluß der Kaiserin von Rußland, nicht derjenige des Herrn v. Dalwigk war es, der bei den Friedens-Verhandlungen sich geltend machte. Nur diese hohe Frau allein konnte neben der Kriegsdrohung Frankreichs, welches zugleich einen Anspruch auf Mainz erhob, einem Staate wie Hessen, der durch einen Minister, wie Herrn von Dalwigk, vertreten war, die Provinz Oberhessen retten. Es ist übrigens notorisch, daß der Großherzog, wenn er sich hätte entschließen können, einen Wechsel in der Leitung des hessischen auswärtigen Ministeriums eintreten zu lassen, bessere Friedensbedingungen erhalten und Homburg nicht verloren haben würde. Uebrigens ließ Herr Minister v. Dalwigk noch neulich seine Abneigung gegen Preußen äußerlich hervortreten. Obwohl er gleichzeitig mit dem Herrn Reichskanzler Grafen Beust in Baden eingetroffen war, haben wir nicht gehört, daß er wie dieser gegen die Königin von Preußen die üblichen Ehrenbezeigungen beobachtet hätte. (Köln. Z.)

Frankfurt, 25. Sept. [Heimathlose.] Gestern wurde auf zwei Frankfurter Heimathlose gefahndet; dieselben waren jedoch schon vor Wochen in ihr neues Vaterland gereist. Trotz der Ausweisungen kommen tagtäglich noch, wie man vernimmt, Entlassungsgesuche aus dem preußischen Staatsverbande vor. Einige Familien, welche von der Ausweisung ihrer Angehörigen betroffen worden sind, bereiten sich vor, das Exil mit den aus der Stadt Vertriebenen freiwillig zu theilen. (Fr. J.)

Oesterreich.

*** **Wien**, 26. Septbr. [Die Wendung in der auswärtigen Politik und Ungarn. — Die czechische Camorra. — Die Reichsrathspartei in Galizien.] Meine Nachrichten über die allgemeine diplomatische Abrüstung, welche durch die Annäherung zwischen Oesterreich und Preußen, sowie durch die Erkrankung Napoleons angebahnt worden ist, halte ich ihrem ganzen Umfange nach aufrecht. Ebenso bestimmt aber muß ich auch die Befürchtung urgiren, daß dieser Pacificirung, welche die Dynastien consolidirt und die Gefahren auswärtiger Kriege in die Ferne rückt, für die Sache der Freiheit leicht verhängnißvoll werden kann, wenn die Völker der Reaction nicht den Rang ablaufen und nicht zu erzwingen wissen, daß der diplomatischen eine militärische Entwaffnung nachfolgt. Das leichteste Spiel dürfte die Partei des Rückschritts davon in Oesterreich haben, da sie, um ihr Ziel zu erreichen, nur den „nationalen" Zwistigkeiten den Zügel schießen zu lassen braucht. Diesseits der Leitha macht den Verfassungstreuen der Hader der Czechen und Polen, der Italianissimi und der Slovenen das Leben sauer; und jenseits des Flusses haben die Magyaren die größte Lust, mit den Föderalisten der Erblande gemeinsame Sache zu machen, sobald wir ernste Anstalten treffen, unserer Gegner Herr zu werden, einfach, weil sie begreifen, daß es mit der Präponderanz Ungarns ein Ende hat, wenn wir hier in Cisleithanien eben so stramm Centralisation und Ordnung schaffen, wie sie es in den Ländern der Stephanskrone gethan. Wie ich Ihnen seit acht Jahren geschrieben, daß kein Magyar den Dualismus anders versteht, als mit dem Hintergedanken, zuletzt müsse der Schwerpunkt nach Ofen verlegt werden und „Ungarn mit seinen deutsch-slavischen Nebenlanden", wie Graf Andrassy sich auszudrücken pflegt, nur den Pester Reichstag gravitiren: das bestätigt sich jetzt wieder in eclatanter Weise. Kaum daß wir ernst daran gehen, uns eine dem Pester Landtage ebenbürtige Vertretung zu bilden, indem bereits sechs deutsche Landtage die Frage der directen Reichsrathswahlen energisch in Angriff genommen, so lamentiren alle Organe der Deakpartei drüben auf Andrassy's Commando: „Das geht nicht, ihr dürft nicht centralisiren wie wir, sonst erbittert ihr Eure Slaven und ruft einen Zersetzungsproceß hervor, der den Annexionsbestrebungen Preußens zu Gute kommen muß!" Hätten wir nicht hundertmal mehr Grund, den Ungarn zuzurufen: „ihr dürft nicht centralisiren, sondern müßt ein förderalistischer Brei bleiben, weil ihr sonst die 8 Millionen transleithanischer Slaven und Walachen Rußland in die Armee jagt!" Sie sind von einer köstlichen Naivetät diese Deakisten! So lange wir nicht Ordnung machen mit unseren Czechen und Slaven, sehen sie vornehm mitleidig auf uns herab und behaupten, uns bevormunden zu müssen, weil Ungarn mit leide, wenn die andere Reichshälfte nicht zu Kräften komme! Legen wir aber Hand ans Werk, dann regt sich ihr Chauvinismus und sie machen mit den „struppigen Karyatidenhäuptern" gegen uns gemeinsame Sache! — Aber freilich, seit Belcredi ist es ja so weit gekommen, daß Jedermann auf dem Deutschen ungestraft Holz hacken zu können glaubt! Wer nicht absichtlich blind ist, der muß sehen, daß unserer Zustände von Freiheit nur den äußeren Anstrich tragen und daß sich in Wahrheit eine Situation heranbildet, die binnen nicht gar langer Frist das Hervortreten einer Dictatur unvermeidlich machen wird. Die Wahlen in Böhmen haben so recht gezeigt, daß dort selbst unter der „neuen Aera" die Staatsbeamten nur Eine große Camorra bilden, deren Ziel es ist, die czechische Opposition durch alle Mittel des Verrathes und Meineides gegen die Regierung zu unterstützen. Oder wie soll man es nennen, wenn ein Telegraphenbeamter in Prag ein Telegramm, das nach Wien abgeht, um die Intervention des Ministers Herbst gegen die Wahllistenfälschungen Seitens des Bürgermeisters Klaudy anzurufen, sofort dem „Narodni Listi" mitgetheilt, die es brühwarm mit allen Namen abdrucken? Was helfen da alle „energischen Circulare Giskra's? „O Landgraf Ludwig werde hart!" — Dagegen geben, wie ich Ihnen gleich am Anfang der Landtagssession prophezeite, in Galizien die Dinge besser, als man zu hoffen wagte. Der Führer der Reichsrathpartei, der ehrlich freisinnige, aber ebenso ehrlich polnisch gesinnte demissionäre Abgeordnete Ziemialkowski hat jetzt in Lemberg ein Organ gegründet, den „Dzennik Polski", der für unbedingte Beschickung des Reichsrathes und für Aufrechterhaltung der Decemberverfassung plaidirt, so daß die bekannte galizische Landtagsresolution nur noch als „Wegweiser" für die Bestrebungen, die Landesautonomie auf verfassungsmäßigem Wege zu erweitern, dienen soll.

Italien.

Florenz, 23. September. [Freilassung.] Neun der neapolitanischen politischen Gefangenen, schreibt man der „N. fr. Pr.", sind in Folge Beschlusses der Rathskammer provisorisch in Freiheit gesetzt worden; es sind dies die Herren Procaccini, Capo, Giorgio, Imbriani, Mola, Cozzolino, Scarlata, de Cicco, Dottorini und Scarzellino — Alle geachtete Bürger, welche sechs volle Monate im Kerker geschmachtet haben und unter dem Vorwande, sie hätten ein Verbrechen gegen den Staat begangen, verhaftet wurden. Auch vier Gefangene von Alessandria, die Herren Erba, Gandolfi, Minesi und Longoni, hat die Regierung nach mehrmonatlicher Haft freigelassen, weil keine Ursache vorhanden sei, Anklage gegen sie zu erheben. Die Bevölkerung von Alessandria, besonders die Jugend, begrüßte die Freigelassenen mit begeisterter Freude; sie wurden zu einem Bankette eingeladen, bei welchem der Präsident des Arbeitervereines, der Redacteur des „Avvisatore" Alessandrino, und die ausgezeichnetsten Vertreter der Demokratie anwesend waren. Der Regierung wird zuletzt nichts Anderes übrig bleiben, als auch die anderen Gefangenen freizugeben.

[Aus Rom] kommt die betrübende Nachricht daß dort wieder ein politischer Gefangener, de Luca aus Monteromano, den Leiden der Gefangenschaft im Kerker erlegen ist. Auch für ihn war aus Gesundheitsrücksichten vergeblich Begnadigung nachgesucht worden.

[Zum ärztlichen Congreß] schreibt man der „A. Z.": Um den in Innsbruck versammelten deutschen Aerzten Gelegenheit zu geben zum internationalen ärztlichen Congreß nach Florenz zu kommen, ist der Beginn desselben auf heute verschoben worden. Bis jetzt sind gegen 200 Theilnehmer angemeldet, darunter Mendel aus Berlin, Besser aus St. Petersburg, Seitz aus München, Lombard von Genf, Robertson von Nottingham, Bouillaud aus Paris (Ehrenpräsident), Viennois von Lyon 2c. Die wichtigsten Fragen des Congresses beziehen sich auf die öffentliche Gesundheitspflege und — sehr zeitgemäß — auf die Heilung der Schußwunden.

Rom, 22. Septbr. [Zum Concil.] Der „Pall Mall Gazette" schreibt man von hier: Franz II. von Neapel, so wie die übrigen entthronten italienischen Fürsten, ferner mehrere deutsche Fürsten und einer bis zwei der österreichischen Erzherzoge würden dem Concil beiwohnen. Vor wenigen Tagen habe der Papst gesagt: „Wenn die Souveräne oder ihre Vertreter dem Concil beizuwohnen wünschen, so habe ich nichts dagegen, nur können sie nicht an den Debatten Theil nehmen, noch auch Rechte beanspruchen, welche verjährt sind." Fast alle katholischen Mächte — so fährt der Berichterstatter fort — werden Vertreter schicken. Graf Trauttmansdorff wird die bezüglichen Beglaubigungsschreiben von Wien mitbringen, dieselben bei seiner Ankunft dem Papste überreichen und darauf einen großen Empfang abhalten. Es zeugt dies von einem besseren Einvernehmen zwischen Oesterreich und dem heilgen Stuhle. Auch mit Spanien steht der Vatican wieder auf besserem Fuße, und in nächster Zeit wird Don Francisco Millian vom heiligen Vater als specieller Gesandter des Regenten empfangen werden. Der König von Preußen wird, wie es heißt, einen großen Teppich für den Fußboden des Versammlungsraumes schenken. Die Zahl der Bischöfe, welche dem Concil beiwohnen werden, hat sich in den letzten Tagen stark gemehrt, und in einigen Kreisen hat dies Unzufriedenheit erregt, da der Papst die ganzen Kosten aus eigener Tasche zu zahlen gedenkt. Der Papst selber trägt dies gutmüthig und hofft, daß

---

von Melodie und Ensemble haftet. Dieses neckische Koboldsspiel ertrage man ununterbrochen drittehalb Stunden, und man wird es begreiflich finden, daß nach einiger Zeit ärgerlicher Enttäuschung — da man denn doch nicht gut davonlaufen kann — die meisten Zuhörer sich mit Galgenhumor in ihr Schicksal fügten und lachend das Unvermeidliche über sich ergeben ließen.

Was nun die scenische und musikalische Durchführung der Oper betrifft, so kann man mit Rücksicht auf die enormen Schwierigkeiten der Münchener Hofbühne zu den gestrigen Leistungen nur Glück wünschen. Wotan wurde von Kindermann jedenfalls ebenso gut gesungen, als es Betz gekonnt hätte, wenn er nicht mit seinem Rheingold schon früher nach Niflheim abgefahren wäre; der Zwerg Alberich (Hr. Fischer) leistete das Mögliche in seiner undankbaren Schreirolle und konnte jedenfalls nichts dafür, daß er um einen halben Kopf größer war als z. B. Riese Bausewein. Dafür waren aber die „Riesen" um so dicker, was für die Münchener Recken berücksichtigt werden muß. Der zweite Riese, den ich nicht einmal mit seinem mythologischen Namen nennen will, war wahrhaftig eine traurige Gestalt, und drohte alle Augenblicke in klägliches Weinen auszubrechen. Auch als ihn sein dicker Genosse erschlug, zog er es vor, todt hinzufallen, noch ehe er eigentlich von dessen Keule getroffen worden war. — Fräulein Stehle — wie schön würde sie gesungen haben, wenn hier etwas zu singen gewesen wäre! Die drei Rheintöchter waren recht gut und ihnen hat man vor Allem zu danken für die schöne Durchführung des herrlichen Schlußterzetts, welches so recht beweisen zu sollen schien, was Wagner könnte, wenn nicht das Ideal des „musikalischen Dramas" die unendliche Melodie oder eigentlich die unendliche Langeweile wäre. Die Inscenirung war, trotz der barocken Anforderungen des „Dichter-Componisten", durchaus würdig, obwohl dadurch natürlich die Aermlichkeit der Oper an und für sich nicht verdeckt werden konnte.

Am Schlusse sah man sich lachend an und es erhob sich ein Gemenge von sichtlich organisirtem Beifall und Zischen. Der König hatte sich sehr rasch zurückgezogen; daß aber die Wagner'sche Clique eine Niederlage erlitten hat, dürfte daraus zu schließen sein, daß Frhr. v. Perfall heute zum wirklichen Intendanten ernannt worden ist. (Presse.)

Berlin. [Ein origineller Regreß] wird, wie man uns mittheilt, gegenwärtig von einer hier wohnenden Arbeiterfrau Louise H., gegen die Criminaldeputation des Schwedter Kreisgerichts erhoben. Frau H. war durch gedachte Deputation wegen Betruges — sie hatte bei Gelegenheit eines Feuers Sachen aus ihrer Behausung weggeschafft und solche später bei der Versicherungsgesellschaft als verbrannt liquidirt — zu drei Monaten Gefängniß und 60 Thlr. Geldbuße, im Unvermögensfalle noch zu einem Monat Gefängniß verurtheilt. Bei ihrer späteren Uebersiedelung nach hier hatte sie auf dem Molkenmarkt die gegen sie erkannte Strafe, incl. des einen Monats für die Geldbuße verbüßt. Einige Wochen nach ihrer Entlassung aus der Stadtvoigtei findet sich ein Diener des Gesetzes mit einer Requisition des Schwedter Kreisgerichts in ihrer Behausung ein und ladet die Erstaunte zu einer nochmaligen Einqartierung in den Zellen des Molkenmarktes auf einen Monat ein. Alles Protestiren und die Betheuerung der Frau, daß sie ihre ganze Strafe ehrlich abgesessen, nützt nichts; sie muß der Einladung folgen und nochmals den sauren Weg zu den ihr bekannten Hallen antreten, in denen sie wiederum einen vollen Monat häuslich aufgenommen wird. Erst jetzt, nachdem sie der Freiheit wiedergegeben, hat sich der Irrthum aufgeklärt und Frau H. hat nunmehr bei der Kreisgerichtsdeputation zu Schwedt 60 Thaler Sitzgebühren liquidirt, ist indeß mit ihrer Forderung, als zu hoch gegriffen, abgewiesen. Auf eine weitere Beschwerde beim königl. Kammergericht ist der irrthümlich Eingesperrten ein Rescript des Criminalsenats d. d. 20. August d. J., gez. Mühler, zu Theil geworden, daß im Aufsichtswege die Angemessenheit der geforderten Summe nicht festgestellt werden könne und daß, sollte im Wege der Correspondenz eine Einigung bezüglich der Höhe nicht erzielt werden, es der Beschwerdeführerin überlassen bleibe, in geeigneter Weise den Weg der Klage zu beschreiten. Frau H. hat nunmehr ihre Forderung für das ungesetzliche Logis auf dem Molkenmarkte auf 50 Thlr. ermäßigt. Ob ihr diese von Schwedt aus ohne Weiteres zugebilligt und wer von den dortigen oder sonstigen Beamten für diese Freiheitsentziehung regreßpflichtig gemacht werden wird, dürfte die Folge lehren. Wir werden unseren Lesern davon Kenntniß geben.

[Ein kleines Ungeheuer.] Am 28. Juli d. J. wurde der 3¾ Jahr alte Sohn eines Bauern aus dem Bezirke Mittersill (Salzburg) vermißt. Da alle angestellten Nachforschungen von Seiten der Eltern fruchtlos geblieben waren, wurde angenommen, das Kind sei in eine unzugängliche Bergschlucht gestürzt oder gar entführt worden. Nun wurde aber am 11ten September eine in hohem Grade der Verwesung befindliche Leiche eines Knaben in der Nähe des Bauerngutes, wo der Knabe verloren gegangen war, auf einer Bergwiese beim Mähen gefunden. Die Eltern des Kindes, davon in Kenntniß gesetzt, erkannten aus den daneben liegenden Kleidungsstücken die Leiche als die ihres Sohnes. Besonders die neben der Leiche liegenden Kleidungsstücke ließen sogleich den Verdacht entstehen, daß das arme Kind durch eine verruchte Hand aus dem Leben geschafft worden sei. Sehr auffallend war noch dazu der Umstand, daß der Kopf, vom Rumpfe getrennnt, sich etwa 100 Schritte weit entfernt sich vorfand und viele Anzeichen darauf hindeuteten, daß die Leiche in eine andere Lage gebracht worden war. Von der Leiche waren nur noch die Extremitäten als solche zu erkennen und an selben nichts von einer Gewaltthat zu merken. Der Kopf zeigte mehrere Defekte, woraus mit Grund anzunehmen war, daß sie auf gewaltsame Weise, aber nach dem Tode entstanden seien. Ein Gerücht bezeichnete die als sehr übel verrufenen Nachbarkinder als die Thäter, besonders den älteren Buben Peter, 9 Jahr alt, der schon viele bösartige Thaten und Grausamkeiten verübte. Der Untersuchungsrichter wollte Anfangs diesem Gerüchte keinen rechten Glauben schenken, lud aber doch die besagten Kinder vor und wußte durch geschickt gestellte Fragen den Peter, der vorher Alles leugnete, so in sich widersprechende Aussagen zu verstricken, daß er schließlich ein umfassendes Geständniß ablegte und aussagte, daß er allein das arme Kind aus reiner Mordlust erschlug! Dieses kleine Ungeheuer erzählte, er habe den armen Kleinen bis aufs Hemd entkleidet und ihm mit einem knotigen Prügel vier gewichtige Schläge auf die linke Brustseite versetzt, bis sein Opfer todt war. Schon beim zweiten Schlage gab es keinen Laut mehr von sich. Vierzehn Tage nach der That suchte er die Leiche wieder auf und versuchte ihr den Kopf abzureißen, und da dies nicht gelang, kam er vier Wochen später wieder, um dasselbe zu versuchen. Er fand diesmal die Leiche mehr verwest, von Krähen umstellt, Würmer krochen aus den Augenhöhlen; all diese gräßlichen Bilder konnten ihn nicht abschrecken, sein Vorhaben auszuführen, den Kopf vom Rumpfe zu trennen, ihn auf einen Pfahl zu stecken und ihn über einen Zaun den Berg hinabzuschleudern, und die Leiche herumzuzerren. Nach dem Geständnisse erklärte der Mörder auf die Frage des Richters ausdrücklich, daß er keine Reue empfinde. So weit war sein Gemüth verhärtet, daß er laut lachte, als er abgeführt wurde.

---

* [Für und wider den Entwurf] einer Proceßordnung in bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten für den Norddeutschen Bund, von F. Brakenhausen. (Verlag von W. Weber in Berlin.) Die Schrift greift, von den wissenschaftlichen Grundprincipien des Processes ausgehend, diejenigen Bestimmungen des Entwurfs welche mit denselben nicht im Einklange stehen, unter Anführung praktischer Gegengründe an und schlägt an Stelle der angegriffenen Paragraphen eine andere Wortfassung vor. Sie läßt aber auch den Vorzügen des Entwurfs volle Gerechtigkeit widerfahren und leitet ihre Abhandlungen mit einer kurzen Darstellung von dem Inhalt des Entwurfs ein, um ihre Monita auch den Juristen und Reichstagsabgeordneten, die den Entwurf noch nicht gelesen haben, auch ohne diese zeitraubende Lectüre verständlich zu machen.

[Musikalisches Jubiläum.] Im Krystallpalaste zu Sydenham ist am 23. eine Wiederholung des sogenannten „musikalischen Jubiläums" bei welchem Glocken, Ambosse und Kanonen zur Anwendung kamen, unter sehr zahlreicher Betheiligung von Liebhabern lärmender Musik — es waren nahe an 25,000 Personen anwesend — erfolgreich verlaufen.

A. A. C. **London**, 24. Sept. [Zum Byron-Scandal.] Die Gesellschaftsdame der verstorbenen Lady Byron, Mrs. Minns, lebt noch heute in Newcastle am Tyne. Nach einem im „Morning Herald" veröffentlichten Briefe ist dieselbe die Vertraute der Gattin Byrons, vor und nach der Trauung, sogar Trauzeugin, und nach dem Zerwürfniß zwischen den Ehegatten die tägliche Gesellschafterin der Lady Byron gewesen. Mrs. Minns weist mit großer Entrüstung die in der Beecher-Stowe'schen Schrift ausgesprochene Anschuldigung gegen Lord Byron und seine Schwester zurück. Auch der von Frau Stowe erzählte Vorgang beim Verlassen der Kirche nach der Trauung, wird von ihr als Erfindung bezeichnet. Die Trauung habe gar nicht in einer Kirche, sondern in einem Wohnzimmer stattgefunden, und Lady Byron habe nie von entsetzlichen Geständnissen, die ihr Gatte ihr im Paroxismus der Reue am Hochzeitstage gemacht, gesprochen. Eine fröhlichere und glücklichere junge Gattin hätte um jene Zeit nicht gefunden werden können. Ueber die eigentlichen Trennungsgründe habe Lady Byron das tiefste Stillschweigen beobachtet. Im „Morning Herald" erscheint ein Brief, James Robertson unterzeichnet, in welchem dieser durch Briefauszüge beweist, daß Moore, Lord Byrons langjähriger Freund, sich später von Lady Byron mit 2000 Guineen zur Vernichtung seiner hinterlassenen Memoiren habe bestechen lassen. Lord John Russell — wird hinzugefügt — könnte über die von dem Pamphlet der Frau Stowe angeregte Controverse die beste Auskunft geben. Er sei der Herausgeber des Tagebuchs Moore's.

das Concil nicht über den nächsten St. Peterstag dauern werde. Der italienische Deputirte Crispi ist hier eingetroffen und man glaubt in officiellen Kreisen, daß er die Actionspartei aufzuwiegeln und gegen das Concil zu agitiren gedenke. Hiermit geschähe dem Papst ein großer Dienst, da es die Bischöfe zur Einigkeit treiben und die ganze Macht der katholischen Welt um ihn scharen würde, und aus diesem Grunde wird Crispi jedweder Vorschub zur Ausführung eines solchen Planes geleistet.

[Ein interessanter Censurfall.] Wie starr, wie fest man an dem Proteste wider gewisse vollendete Thatsachen hält, auch wenn sie einem ganz anderen Lebensgebiete wie der Politik zugehören, zeigt, so schreibt man der „K. Z.", ein eben vorgekommener Censurfall. Ein hiesiger Arzt, der sich viel mit klimatischer Medicin beschäftigt hat, wollte die Ergebnisse verwandter Studien veröffentlichen, allein der Pater Magister sacri Palatii verweigerte das Imprimatur, so lange der Verfasser nicht „die anderen Provinzen des Kirchenstaates" in „die usurpirten" verändert habe. Dieser wies auf die ernsten Verlegenheiten hin, die er sich bei seinem bevorstehenden Besuche in Florenz dadurch bereiten müßte. Doch das war kein Grund für den Dominicaner, und so blieb das interessante Werk ungedruckt.

[Bauliches.] Die Oberleitung bei der Vollendung der Basilica St. Paul hat der Papst an des verstorbenen Poletti's Stelle nun dem Baumeister Grafen v. Vespignani übertragen. So ist gewisse Aussicht vorhanden, daß eine Reihe theils angelegter, theils ausgeführter Entwürfe Poletti's umgeschaffen oder ganz beseitigt wird, um vielleicht Schlechteres an ihre Stelle zu setzen. So bleibt dieser seit sechsundvierzig Jahren betriebene Wiederaufbau, zu dem die ganze Christenheit beigesteuert und der viele Millionen gekostet, was er bisher gewesen, das Faß der Danaiden. Man riß wieder ein, was eben fertig geworden, weil die ästhetische Wirkung nach dem Gefühle dieses und jenes Prälaten hinter der erwarteten zurückblieb. So sahen wir den Fußboden schon zweimal aufbrechen und aus anderem Gesteine wieder herstellen, sahen die Seitenwände Anfangs mit weißem, dann mit farbigem Marmor bekleiden, der nun auch wieder manchem Cardinal allzu viel Knalleffect macht. Das Schlimmste sind in der That die bunten Fenster, welche das Licht in dem Grade dämpfen, daß sich selbst die nächstliegenden Gegenstände nur mit Mühe unterscheiden lassen.

[Militärisches.] Vor drei Tagen wurde der isolirte Wachtposten auf der Piazza Termini von einem angetrunkenen Legionär geneckt und dann mit dem Säbel angegriffen. Der Angegriffene schoß, der Angreifer starb Tags darauf an der erhaltenen Wunde. Der Schütze war ein Preuße, der Erschossene ein Schweizer aus St. Gallen, Namens Benzinger.

Frankreich.

* **Paris**, 23. Septbr. [Zu den Staatsstreich-Gerüchten.] Der „Moniteur" sagt über die seit einigen Tagen verbreiteten Gerüchte von einem nahe bevorstehenden Staatsstreiche:

„Wer sollte es glauben? Im Augenblicke circuliren Staatsstreichsgerüchte. Und da es immer ein wenig Feuer geben muß, um den Rauch zu erklären, so behauptet man, daß die Ersetzung des Marschalls Canrobert durch den General Palikao im Obercommando in Paris in dieser Hinsicht sehr bedeutungsvoll sei. Haben wir nöthig, zu sagen, daß uns diese Gerüchte nicht wahrscheinlich erscheinen? Gegen wen einen Staatsstreich? Gegen die kaiserliche Botschaft und den Senatsbeschluß, gegen zwei Documente, die noch todte Buchstaben sind, da die Kammer, welche aus denselben Nutzen ziehen soll, noch keinen Gebrauch davon gemacht? Ein Staatsstreich ist also unmöglich; aber es ist ein Zeichen der Zeit, daß man sich mit solchen Gerüchten abgeben und sie auf ernstliche Weise widerlegen muß. Die gegenwärtige Lage ist in der That weder für die Regierung noch für das Land von Nutzen. Ein Ministerium ohne Zusammenhang, ohne politisches Programm beharrt eigensinnig auf seinen Ansichten, die ihm jede Autorität nehmen müssen. Die sich selbst überlassene Presse fragt, was man denkt, wohin man geht, und entdeckt nirgends einen Gedanken, ein Ziel. Während die Einen sagen, sie hätten sich dem neuen Regime angeschlossen, suchen die Anderen, welche ihre ministeriellen Functionen verloren haben, dasselbe als todtgeboren darzustellen. Wir kennen nur Ein Mittel, aus diesen Verlegenheiten herauszukommen. Man muß die Kammern zusammenberufen und dem öffentlichen Geiste, der sich den Befürchtungen und der Entmuthigung der Trägheit überläßt, eine gesunde Nahrung geben. Man darf nicht übersehen, daß die Verlängerung der jetzigen Lage nur den persönlichen Ehrgeiz, der gegen die neuen Institutioneu ist, begünstigt und die Schwierigkeiten vermehrt, auf welche das künftige Ministerium stoßen muß."

[Zum Concil. — Pater Hyacinthe.] Der „Constitutionnel" schreibt heute, anknüpfend an den Brief des Pater Hyacinthe:

„Seit lange herrscht in Rom ein Einfluß vor, welcher danach strebt, die katholische Welt einer Disciplin und Doctrinen zu unterwerfen, die weit absolutistischer sind, als diejenigen, welche unsere Väter annahmen. Die Aufgabe, ohne Ersatz, der Freiheiten der gallikanischen Kirche; die Unterdrückung aller localen Liturgien und darunter der ältesten und ehrwürdigsten; die wachsende Unterwerfung der Bischöfe; die Anmaßungen und die Erklärungen des Syllabus; das Programm des bevorstehenden Concils — das sind die hauptsächlichen Zeichen, durch welche sich jene Doctrinen und jene Praktiken geoffenbart haben, welche, wie der Pater Hyacinthe sagt, „sich römisch nennen, aber nicht christlich sind, und welche in ihrem mit jedem Tage kühner und verderblicher werdenden Vordringen danach streben, die Constitution der Kirche, den Grund wie die Form ihres Unterrichts, und sogar bis zum Hasse ihre Frömmigkeit zu ändern." Der Protest des Pater Hyacinthe steht nicht allein da. Der Geist des Widerstandes, welcher ihn eingegeben hat, hat in letzterer Zeit bereits in Frankreich und in Deutschland Kundgebungen hervorgerufen, die wohl minder direct und mehr besänftigt waren, deren Bedeutung nichtsdestoweniger gewiß ist. Die beiden Briefe des Herrn von Montalembert an die deutschen Katholiken und die Aufnahme, die sie gefunden haben, die Schritte des baierischen Cabinetes, die Erklärungen mehrerer hervorragenden Theologen jenseits des Rheins, das Circular der in Fulda versammelten Bischöfe sind eben so viele Thatsachen, welche der Beachtung des Hofes von Rom sehr würdig sind und welche auch für gewisse von unsern Bischöfen eine Warnung sein dürften. Es ist für die Oberhäupter der französischen Kirche die Stunde gekommen, wohl zu prüfen, ob sie, indem sie daran arbeiten, die römische Allmacht zu errichten, nicht einzig und allein dahin gelangen werden, die Scheidung zwischen der Kirche und der Gesellschaft des neunzehnten Jahrhunderts zu vollenden."

Die von der „Kölnischen Ztg." gebrachte, von vornherein unglaubhafte Nachricht, daß die römische Curie den französischen Botschafter Banneville, da derselbe sehr lebhafte Auseinandersetzungen mit dem Cardinal Antonelli über das Concil gehabt hätte, nur ungern auf seinen Posten zurückkehren sehen würde, wird heute von der „Patrie" dementirt. „Diese Angaben entbehren um so mehr jeder Begründung, als die französische Regierung in der Concilfrage stets eine ganz neutrale Haltung beobachtet hätte." — Nach dem „Public" ist es auch unrichtig, daß der Bruder des Ministers des Auswärtigen, Oberst Prinz von Latour d'Auvergne, zum Commando der Legion von Antibes an die Stelle des Oberst d'Argy berufen werden soll.

[Vom Hofe.] Die Reise der Kaiserin darf jetzt als sicher betrachtet werden. Der Gesundheitszustand des Kaisers verbietet sie in der That nicht mehr. Derselbe macht regelmäßige Fortschritte. Es sei dabei erwähnt, daß, wie aus guter Quelle verlautet, an dem Aufsehen erregenden Artikel des „Réveil" über die Krankheit des Kaisers drei Federn gearbeitet haben: Der Doctor Calvot, ein Neffe Ricord's, welcher viel in radicalen Kreisen verkehrt, der Doctor Fleury, aus einem Scandal-Processe unrühmlichst bekannt, der aber in der Lage war, über frühere Krankheiten des Kaisers einige sichere Aufschlüsse zu geben, und endlich Herr Castelnau, Redacteur der „Union médicale", welcher dem Aufsatze die journalistische Feile gab. Uebrigens veröffentlicht so eben im demokratischen „Progrès de Lyon" ein Doctor D.. eine eingehende Widerlegung des Gutachtens des Doctor X. vom „Réveil". Diese Consultationen von Aerzten, welche beide den Patienten niemals gesehen haben — man glaubt wirklich, ein Lustspiel von Molière zu lesen. — Was die Kosten der Reise der Kaserin anlangt, so meldet heute der Telegraph aus London, daß eine bedeutende Summe Geldes soeben aus der Bank von England gezogen worden

Man will wissen, diese Nachricht beziehe sich auf die Thatsache, daß der Kaiser Napoleon von seinem Depot in der englischen Bank zehn Millionen für die Reise der Kaiserin requirirt hätte. Der Vollständigkeit halber sei endlich hier erwähnt, daß man in der Modewelt viel von einem Costüm spricht, welches die Kaiserin sich habe fertigen lassen, um es während der Seefahrt zu tragen; dieses Costüm sei eine überaus zierliche Uebertragung der Uniform der Marinoffiziere in die weibliche Tracht. — Der Kaiser selbst, wie der kaiserliche Prinz, werden Paris während der Abwesenheit der Kaiserin nicht verlassen. Zu denjenigen, welche den Kaiser zu seiner Genesung haben beglückwünschen lassen, hat auch der König Victor Emanuel gehört, welcher zu dem Zweck einen besonderen Gesandten geschickt hat.

[Proceß Lullier.] Das Erkenntniß, durch welches der Schiffslieutenant Lullier wegen Beschimpfung des Marineministers zu sechs Monaten Gefängniß verurtheilt worden war, ist gestern in zweiter Instanz bestätigt worden.

[Betrug.] Wie die Zeitung „Paris" vernimmt, wäre das Haus Rothschild soeben um die Summe von 250,000 Francs betrogen worden. Der Chef der Correspondenz der „Bank von Ungarn" (?) hatte zwei falsche Tratten fabricirt, eine von 100,000 Francs auf das Londoner und eine von 150,000 Francs auf das Pariser Haus, hätte sie selbst präsentirt, den Betrag ohne Schwierigkeit empfangen und dann das Weite gesucht.

[Meuchelmord.] Wie man aus Perpignan telegraphirt, ist der von dem französischen Vogt für das Thal von Andorra ernannte Chef der Gerichtsbarkeit am letzten Sonntag Abends, als er in seine Wohnung zurückkehrte, durch einen Schuß in den Rücken meuchlings getödtet worden.

⊙ **Paris**, 24. Septbr. [Unthätigkeit der Minister. — Die Ernennung des Generals Fleury zum Gesandten in Petersburg und die darüber verbreiteten Gerüchte. — Djemil Pascha.] Die Chronik der inneren Politik hat auch heute wenig Neues zu berichten. Wie jene tugendhaften Jungfrauen, die nicht von sich reden machen, sagt der „Avenir National", geben die Minister der Kritik keinen Stoff. Nicht nur, daß sie nichts thun, sie lassen auch nicht einmal durch die officiösen Journale verkünden, daß sie etwas thun wollen. Vielmehr bleibt es den unabhängigen Blättern aller Schattirungen überlassen, sich in Vermuthungen zu erschöpfen; die Deputirten mögen die Herren befragen, wenn sie erfahren wollen, ob in drei oder sechs oder neun Wochen ihre Einberufung bevorsteht. Das Publikum hat mittlerweile Zeit, sich über die Reisen des Herrn v. Beust oder über die Pläne des Herrn v. Bismarck den Kopf zu zerbrechen. Damit fängt es denn auch an, aber davon nachher. Alle drei Tage hört man, daß die Minister nach St. Cloud abgegangen sind. Wovon sie dort gesprochen, das mag man errathen. Von dem Präfectenschub, hieß es vor 14 Tagen. Aber jetzt theilt uns ja die „Patrie" officiös mit, daß an den Präfectenschub nicht gedacht worden ist. Vielleicht haben die Herren ein wenig von der Regentschaft gesprochen oder von der Reise der Kaiserin. Heute giebt der Brief des Paters Hyacinthe und das Verbrechen von Pantin Stoff zur Unterhaltung. Haben sich aber die versammelten Minister mit der wichtigsten heute schwebenden Frage, der Einberufung des gesetzgebenden Körpers beschäftigt, so liegt die traurige Vermuthung nahe, daß sie sich nicht haben einigen können und daß sie das Publikum nur deshalb so lange in einer totalen Ungewißheit über ihre Pläne lassen, weil sie eben keine Pläne gefaßt haben.

In diese Periode der Unentschlossenheit und der Ungewißheit fällt denn nun ein Ereigniß, das die Leute auf allerlei seltsame Gedanken bringt: die Ernennung des Generals Fleury zum Gesandten in Petersburg, welche Ernennung heute auch vom „Constitutionnel" gegeben wird. Der General Fleury ist kein Diplomat von Fach, obgleich er gelegentlich schon diplomatische Aufträge besorgt hat. So war er es, der im Jahre 1859 dem Kaiser von Oesterreich den Vorschlag zu einer Zusammenkunft in Villafranca überbrachte. Die Sendung dieses improvisirten Diplomaten muß also wohl, so raisonnirt man, etwas zu bedeuten haben. Auch auf der Bühne der inneren Politik hat dieser Krieger in der letzten Zeit, freilich nur hinter den Coulissen, eine Rolle gespielt.

Man hält ihn für eine der Hauptstützen jener Partei, welche den liberalen Concessionen das Wort geredet und die Botschaft und den Senatusconsult zu Wege gebracht hat. Er ist ein Freund der 116. Aber das kommt in dem vorliegenden Falle wenig in Betracht. Niemand glaubt, daß der General in seiner Eigenschaft als Anhänger des linken Centrums zu einer solchen diplomatischen Mission ausersehen worden sei. Aus mancherlei kleinen Vorfällen setzt das geschäftige Gerücht folgendes Ensemble zusammen. Seit drei Wochen ist von der Einverleibung Badens in den Norddeutschen Bund die Rede. Gleichzeitig macht Herr v. Beust eine Reise, auf der er mit dem Fürsten Gortschakoff zusammentrifft. Zweck derselben, eiue Wiederbelebung der Beziehungen zwischen Rußland und Oesterreich. Herr v. Benst berührt auf dieser Reise das französische Gebiet. Er dinirt in Straßburg mit dem Fürsten Metternich. Dieser geht nach Paris und kehrt nach einem Aufenthalt von nur 24 Stunden und einer Unterredung mit dem Kaiser sofort nach Deutschland zurück, um dort in Ischl abermals mit Herrn v. Beust zusammenzutreffen. Um dieselbe Zeit kommt auch Lord Clarendon nach Paris; er wird vom Kaiser in St. Cloud empfangen und die Neuigkeitskrämer versichern uns auf das Bestimmteste, daß der edle Lord dem Kaiser nicht verheimlicht habe, daß England es nicht für möglich halte, die Verwirklichung des deutschen Einigungswerkes hinauszuschieben. Ueberdies wird noch berichtet, Rußland sei im Begriff, seine Vertheidigungslinie gegen Norddeutschland zu verstärken.

Das Alles bringt man mit einander in Verbindung, ohne aus den sich einander offenbar widersprechenden Notizen einen rechten Schluß ziehen zu können. Nach den Einen wäre sogar die Mission des General Fleury eine friedliche und hätte sich ein Einverständniß zwischen Wien, Paris und St. Petersburg gebildet, wonach man Preußen Vorschläge machen wollte, die zugleich seinen Ehrgeiz befriedigten und durch gewisse Entwaffnungsmaßregeln die Erhaltung des Friedens garantirten. Nach den Andern steht der Krieg vor der Thüre. In dieser Richtung sind „Figaro" und „Gaulois" erbaulich. Nach dem ersteren hätte gestern folgendes Gespräch zwischen einem hohen Beamten und einer Person des Hofes stattgefunden gelegentlich eines Spazierganges, den der Kaiser am Arme des Herrn Vaubert de Genlis in der großen Galerie des Schlosses machte. Der Kaiser, sagte der Beamte, hat einen entschiedeneren Blick, einen festeren Gang und eine energischere Haltung als vor der Krankheit. — Sie haben Recht, erwiderte der Hofmann; die physische und moralische Energie hat sich bei Sr. Majestät wieder eingefunden und Sie werden sehr bald den Beweis durch Thatsachen erhalten. — Der „Gaulois", der seit sechs Monaten sich allwöchentlich einmal das Vergnügen macht, in Gedanken gegen Preußen zu Felde zu ziehen, sieht heute seine Prophezeiungen gewissermaßen als erfüllt an. Die französische Regierung, schreibt er, hätte gestern eine Note an das Berliner Cabinet und an den Großherzog von Baden geschickt und ihre wohlgefaßte Absicht dahin zu erkennen gegeben, daß sie die Annexion Badens an Preußen für einen casus belli betrachten würde. Daß es sich in dieser Frage überhaupt nicht um eine Annexion Badens an Preußen, sondern um einen Anschluß an den Norddeutschen Bund handelt, daß ist eine Kleinigkeit, um welche sich der „Gaulois" nicht bekümmert. — Diese badische Affaire lag noch heute der Börse wieder in den Gliedern, ohne daß man freilich so weit ging, gleich das Kriegsgeschrei zu erheben. — Die ernsthaften Journale stellen denn auch die Ernennung Fleury's in einem anderen Lichte dar. „Seit einem Jahre beinahe", sagt der officiöse „Public", erbittet der General Fleury seine Ernennung zu einem diplomatischen Posten. Er hatte zuerst (als Herr v. Moustier das Ministerium des Aeußern erhielt) Konstantinopel bezeichnet, dann bat er um St. Petersburg und dies zwar um dieselbe Zeit, wo die Journale ihn nach Florenz schicken wollten. . . . Die Ernennung des Generals Fleury hätte also keine politische Bedeutung; sie wäre die Verwirklichung eines lange gehegten Wunsches, welcher das diplomatische Corps gegen sich hatte, weil dasselbe seit einiger Zeit seiner wichtigsten Stellen beraubt ist: gestern derjenigen in Brüssel, heute derjenigen in St. Petersburg; wenn der General für Konstantinopel ernannt worden wäre — fügt der „Public" hinzu — so hätten wir die Wahl als eine sehr ernste betrachtet. In St. Petersburg kann er jene glänzende Vertretung fortführen, welche der General Lamoricière und Herr von Morny begonnen haben und welche alle Wünsche der hohen russischen Gesellschaft erfüllte." Die obige Nachricht des „Gaulois" tractirt der „Public" einfach als amerikanische Erfindung.

Das amtliche Blatt zeigt an, daß Djemil Pascha, der türkische Gesandte, gestern vom Kaiser empfangen worden sei. Morgen, Sonnabend, begiebt sich derselbe über Wien nach Konstantinopel. Von dort aus geht er auf der Yacht des Sultans der Kaiserin bis Corfu entgegen.

[Pater Hyacinthe.] Man sagt, daß zwei Prälaten, deren Namen nicht genannt werden, die Vertheidigung des Pater Hyacinthe beim heiligen Stuhle übernommen haben.

[Ueber die vermeintliche Verhaftung Kinck's] berichtet das „Journal du Havre" vom gestrigen Tage:

Heute gegen Mittag bemerkte der Gendarm Ferrand, als er in ein Wirthshaus der Rue Royale trat, daselbst an einem Tische mehrere Individuen von verdächtiger Miene und verlangte von ihnen ihre Namen und ihre Papiere. Der Eine, dessen Gesicht bei dem Eintritt des Gendarmen besonders Verwirrung verrieth, antwortete, er sei ein Fremder. „Um so mehr müssen Sie Papiere mit sich führen," entgegnete der Sicherheitsbeamte. „Muß man denn Papiere haben, um in Frankreich zu reisen?" fragte der Fremde mit wachsender Unruhe. „Wenn Sie Ihre Identität nicht nachweisen können," fuhr der Gendarm fort, „so muß ich Sie vor den Staatsanwalt führen." Auf dieses Wort verliert der Andere alle Fassung; er kann nur einige Worte stammeln und wird von dem Gendarmen abgeführt. An dem Quai de la Carine angelangt, benutzt das Individuum eine in dem Straßenverkehr eingetretene Stockung, reißt sich von dem Gendarmen los, springt auf ein Floß und von da ins Wasser; aber ein gewisser Hauguel, ein Kalfater, hat ihn bemerkt; er springt ihm ganz angekleidet nach; im Wasser entspinnt sich ein Kampf zwischen ihm und dem Fremden, der ihn mit sich fortzureißen sucht; in einem Augenblick aber hat Hauguel gesiegt und zieht den erschöpften Gegner mit sich aus der Fluth. Man bringt das Individuum nach dem nächsten Sicherheitsposten, wo er entkleidet und aus den bei ihm gefundenen Papieren, die er unter dem Hemd trug und sorglich zu verbergen schien, als Johann Kinck aus Roubaix erkannt wird. Folgende Papiere und sonstige Gegenstände wurden bei ihm gefunden: Eine Urkunde über den Verkauf eines in Roubaix gelegen Hauses an Kinck-Roussselle zum Preise von achttausene Francs d. d. 31. Januar 1861, Schuldverschreibungen von Herrn und Frau Kinck-Rousselle d. d. 20. April 1861, eine andere Häuserverkaufsurkunde aus dem Jahre 1861 und die Zusprechung eines Hauses an Kinck aus dem Jahre 1857, eine Quittung, Auszüge aus dem Hypothekenbuch von Lille, Privatbriefe und verschiedene andere Papiere, ein Portemonnaie enthaltend sechs Francs, ein Ledergürtel, ein seidenes Tuch, enthaltend 380 Francs in Silber und Kupfer, eine goldene Cylinderuhr mit Kette und Schlüssel, eine silberne Savonnetteuhr, ein kleiner Kamm, ein kleines Medaillon, ein neues Taschenmesser mit drei Klingen, deren größte an vier Stellen Scharten zeigt. Gegen 2 Uhr wurde Kinck nach dem Hospital gebracht und von den dortigen Aerzten rasch durch die üblichen Frictionen wiederhergestellt; er ist sehr blaß und affectrt eine vollständige Abspannung, um sich einem sofortigen Verhör zu entziehen. Er verlangte zu trinken und da man etwas zögerte, fügte er hinzu, er werde, wenn man seinem Begehren willfahre, artig sein und ruhig seine Skizze von einem jungen Maler aufnehmen lassen, der diese Arbeit eben begonnen hatte. Kinck ist von mittlerer Größe; er scheint etwa 20 Jahre alt zu sein. Seine Physiognomie ist schön, obgleich ein wenig unregelmäßig. Die Stirn ist grade, aber gegen den Scheitel plötzlich zurückweichend, die Nase gebogen und nach oben sehr platt, der Mund klein, die Lippen sind schmal, die Zähne sehr stark, das Kinn [illegible] und Augenbrauen schwarz, auf den Lippen sproßt ein leichter S[illegible] hinter dem linken Ohr bemerkt man eine nach dem Munde zu [illegible] drei Centimetres lange Narbe. Die Kleidung war die eines Arbeiters oder Seemanns. Um 5 Uhr verließen die bald herbeigerufenen Untersuchungsrichter, der Staatsanwalt und der Doctor Lecadre das Hospital. Wie man vorausgesehen hatte, war es unmöglich, von Kinck irgend eine Antwort zu erlangen; doch versprach er, morgen Rede zu stehen. Er hat in der Hand, zwischen Daumen und Zeigefinger eine Schnittwunde und mehrere Zerkratzungen.

* **Paris**, 25. Sept. [Ueber die Ernennung des Generals Fleury zum Botschafter in Petersburg] spricht sich Clement Duvernois im „Peuple Français", wie folgt, aus:

Man hat Recht, sich zur Ernennung des Generals Glück zu wünschen. Glänzender Soldat in Afrika, hatte sich der General noch vor der Wahl Louis Napoleon zugesellt, und seit jener Zeit war er einer der ergebensten Diener des Fürsten, zu dessen ersten Freunden er zählte. Während der letzten Jahre hat der General beständig den politischen Ideen gedient, welche der Reihe nach am 19. Januar 1867 und 11. Juli 1869 triumphirt haben. Die liberale Transformation des Kaiserreichs besitzt keinen geschickteren und überzeugteren Vertheidiger. Der Uebertritt des Generals Fleury auf das Terrain der officiellen Politik ist also ein Beweis, daß die Regierung, nachdem sie das liberale Programm angenommen, auch die Männer nehmen will, welche es seit langer Zeit repräsentiren. Dieses ist der Gesichtspunkt, welchen der „Constitutionnel" in's Auge gefaßt. (Der „Moniteur" drückt sich ebenfalls sehr günstig über die Ernennung des Generals aus). Aber es ist ebenfalls notorisch, daß der General Fleury bei ernsten Gelegenheiten mit sehr delicaten Missionen betraut wurde, die er immer mit großer Geschicklichkeit geleitet, und mit großem Glücke zu Ende geführt hat. Es ist daher nicht erstaunenswerth, daß man der Sendung des Generals nach Petersburg eine große Wichtigkeit beilegt. Was wir in derselben suchen, ist der Beweis der guten Beziehungen zwischen den Höfen und Cabinetten von Petersburg und Paris. Deshalb sehen wir in der Botschaft des Generals Fleury ein neues Pfand Betreffs der Aufrechterhaltung des Friedens, aber nicht des furchtsamen und gedemüthigten Friedens, welchen Frankreich nicht ertragen würde, sondern jenes männlichen Friedens, welcher die Conflicte durch eine kluge und feste Politik vermeidet, und die Verwickelungen verhindert, indem er sich immer bereit zeigt, ihnen die Stirn zu bieten.

So Clement Duvernois, der bekanntlich direct durch das kaiserliche Cabinet inspirirt wird. Seine zum Schlusse drohende Sprache muß daher jedenfalls auffalleu.

[Ueber den Mord bei Pantin] schreibt man der „K. Z.":

„Es bestätigt sich, daß das in Havre verhaftete Individuum keineswegs Gustav Kink, sondern ein gewisser Troppmann oder Traubmann, ein Elsäßer, ist. Wie ich Ihnen bereits gestern meldete, so hegt man jetzt auch starke Zweifel, daß Johann und Gustav Kink überhaupt sich bei der Mordthat betheiligt haben, und man fängt an zu glauben, daß sie selbst zu den Opfern gehören, d. h. noch vor der Mutter und den übrigen fünf Kindern ermordet wurden. Ein Berichterstatter des „Figaro" (wahrscheinlich einer der von der Polizei nach Roubaix gesandten Agenten) meldet in dieser Beziehung, wie folgt: „Ich reiste zuerst nach Guebwiller, wo das Gut liegt, welches Johann Kink kürzlich gekauft. Ich erfuhr dort, daß Johann Kink schon seit längerer Zeit nicht in diesem Orte gewesen sei. Zugleich theilte man mir mit, daß derselbe nur einmal verheirathet gewesen und daß der älteste Sohn, den man des Verbrechens anklagt, erst 16 oder 17 Jahre alt sei und sein Signalement nicht mit dem correspondirte, welches der Wirth des Hôtel du chemin de fer du Nord von dem Mörder gegeben habe. Daß ein Kind von 16 Jahren seine Mutter und seine fünf Geschwister ermordet haben soll, erscheint unmöglich. Uebrigens ist Gustav Kink ein guter Sohn; man citirt einen Brief an seinen Vater, worin er ihm die Absendung der aus der Bank von Roubaix herausgezogenen 5500 Franken ankündigt, und worin er schreibt: „Bring' ein Spielzeug für Achilles mit und eine Puppe für Marie; vergiß es ja nicht." In Roubaix sah man ihn täglich mit seiner Schwester Marie spielen; er war ein zärtlicher Sohn; er hatte keinen Schoppen Bier getrunken, ohne seine Mutter um Erlaubniß gefragt zu haben. Er war keineswegs mit ihr entzweit, war immer bei ihr und hatte sie nur verlassen, um zu seinem Vater abzureisen. Da Johann Kink schon seit längerer Zeit nicht

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

in Guebwiller gewesen, so erkundigte ich mich, wer die 5500 Franken, welche von Roubaix dorthin gesandt worden waren, abgeholt habe. Die 5500 Fr. befinden sich noch auf dem Postbureau. Da man nun nicht annehmen kann, daß ein Mann, der einen Mord begehen will, sein Geld auf einem Postbureau versteckt, so ziehe ich den Schluß, daß Johann Kink ebenso wenig schuldig ist, wie Gustav Kink. Dafür spricht übrigens noch folgender Vorfall: Der Director des Postbureau's von Guebwiller erhielt nämlich den Besuch eines jungen Mannes von 22 Jahren, der die an Johann Kink gesandten 5500 Franken abholen wollte. Der Director fragte ihn: „Sind Sie Johann Kink?" „Ja" — war die Antwort des jungen Mannes. „Aber Johann Kink ist ja 45 Jahre alt." Der junge Mann machte sich sofort aus dem Staube, aber nicht so schnell, daß man seine Züge nicht hätte sehen können, die große Aehnlichkeit mit dem Manne des Hôtel du chemin de fer du Nord haben. Der Mann, welcher auf dem Postbureau war, und der, welcher im Hôtel du chemin de fer du Nord wohnte, sind also eine und die nämliche Person. Der Postdirector ist in Verzweiflung, daß er ihn nicht hat verhaften lassen. Von Guebwiller ging ich nach Roubaix. Dort bestätigte man mir alles, was ich im Elsaß gehört. Gustav Kink ist in der That 16 Jahre alt. Er sieht dem Manne, der sich der Papiere seines Vaters bedient hat, nicht im geringsten ähnlich, und Jedermann spricht von ihm in belobenden Ausdrücken. Auf welche Weise hat man sich in Besitz der Papiere des Vaters gesetzt? Wenn ich Ihnen sofort sagen würde, was ich voraussetze, so würden Sie es nicht glauben. Kink Vater reiste mit seinem Sohne von Roubaix nach Guebwiller, wo sie jedoch nicht angekommen sind. Die Mutter entschloß sich höchst ungern, sich in Guebwiller, wie es Kink wollte, niederzulassen. Es war ihr deshalb schmerzhaft, die 5500 Fr. dorthin zu senden. Die 5500 Fr. wurden in Guebwiller nicht erhoben; man verweigerte sie einem Unbekannten, der sie abholen wollte. Aber zu gleicher Zeit erhielt Frau Kink aus dem Elsaß und aus Paris Briefe, die nicht von der Hand ihres Mannes geschrieben waren. „Ich bediene mich der Hand eines Freundes", so heißt es in denselben, „weil ich am Arm verwundet bin." In Roubaix findet man auch die Spur des Mannes des Pariser Hotels. Er ist es, welcher dorthin (es war am Sonntag vor acht Tagen) kam, um die Abreise der Frau Kink zu beschleunigen. In den Briefen, welche Frau Kink aus Paris erhielt, verlangte man aufs bestimmteste, daß man die Kinder mitnehme, und Frau Kink, deren Bruder — er ist Kaffee-Wirth in Roubaix — ihr sagte sie möge die Kinder zu Hause lassen, erwiederte diesem: „Ach, mein Mann wird so glücklich sein, sie zu sehen; übrigens will er es; es ist sein Wille; und ich werde sie mitnehmen." Die gefälschten Briefe verlangten Alle. In Paris hat Niemand Johann und Gustav Kink gesehen. Sie sind vollständig verschwunden. Meiner Ueberzeugung nach sind sie ermordet worden. Aber wer hat denn Vater und Sohn getödtet? Alle Welt war auf einem Irrwege. Der Mörder war geschickt. Er suchte im voraus eingebildete Schuldige zu creiren, um sich so der Strafe zu entziehen. Der in Havre verhaftete Mann heißt Troppmann; er hatte zwei Uhren und die Papiere Kink's bei sich, er bekennt, daß er der Mitschuldige ist und spricht zugleich von einer Wunde, welche Kink beim Kampf bei Pantin erhalten, während er bereits früher in den Briefen an die Frau Kink von der Wunde ihres Mannes gesprochen. Alles dieses läßt darauf schließen, daß Troppmann der Mörder, der ganzen Familie ist, zuerst den Vater tödtete, um sich die 5500 Franken anzueignen, Gustav Kink umbrachte, damit er das Verschwinden seines Vaters nicht bekannt mache, und dann die Frau und die fünf übrigen Kinder niedermetzelte, um die beiden Verbrechen zu verheimlichen und den Glauben zu erregen, die beiden Kink hätten selbst die Mordthat auf der Ebene bei Pantin begangen. Der Untersuchungsrichter hatte alle Briefe in Händen, welche Frau Kink an ihren Mann geschrieben. Der Troppmann ließ dieselben in seiner Commode liegen. Er empfing diese Briefe und beantwortete sie. Troppmann war der Frau Kink so sehr bekannt, daß sie, als sie nach dem Hotel kam, fragte, ob Herr Troppmann nicht mit ihrem Manne sei. Troppmann lebte längere Zeit in Roubaix und kannte die Familie genau. Er heckte dort das Verbrechen aus, welches er später zur Ausführung brachte. Mit Einem Wort: Troppmann (mit einem oder mehreren Mitschuldigen) ermordete zuerst Johann und Gustav Kink. Die Mission der Justiz besteht nun darin, Troppmann zu zwingen, zu sagen, wo er diese beiden Leichen eingescharrt hat." Der „Gaulois" enthält ein Schreiben, worin ein Freund von Johann Kink ebenfalls sagt, daß es unmöglich sei, daß die beiden Kink die That verübt haben könnten. Er theilt Einzelheiten mit, „die ungefähr die nämlichen sind, wie die, welche in dem Schreiben des „Figaro" enthalten sind."

[Ueber den Mörder der Kink'schen Familie] berichtet die „K. Z.", wie folgt:

Am ersten Tage wollte Troppmann, der Mechaniker und Elsässer ist, nichts aussagen, aber gestern Morgen gab er Erklärungen ab. Aus denselben geht hervor, daß er sich während der Monate Juni, Juli und August in Roubaix befand. Er wohnte ebenfalls in der Rue Alouette und war der Frau Kink wohl bekannt. Mit Johann Kink kam er im Café des Amis Reunis zusammen. Er gesteht zu, daß er einen gewissen Antheil an der Mordthat genommen. Er konnte dieses auch nicht läugnen, da er an der Hand und an der Wange verwundet ist, und Spuren von Nägeln an mehreren anderen Stellen des Körpers trägt. Es scheint nämlich, daß Frau Kink sich energisch vertheidigte. Wie er ferner versichert, halfen Gustav und Johann Kink bei der That mit. Er will nicht wissen, wo Johann Kink während seines Aufenthaltes in Paris gewohnt hat. Er habe ihn nur alle zwei Tage im Grand Café gesehen. Er zögert einen Augenblick lang, zuzugestehen, daß ihm Johann Kink die Mittel zur Flucht verschafft und seine Familienpapiere anvertraut habe. Die Briefe in deutscher Sprache sind an seine eigene Adresse gerichtet. Als Beweggründe, welche Kink zu dieser schwarzen That bestimmt, giebt er zuerst Geldangelegenheiten, dann Eifersucht an. Er will oder kann aber keine Aufklärungen geben. Uebrigens sind seine Erklärungen voller Widersprüche und scheint er Vieles zu verschweigen. Was aus den beiden Kink geworden, will er nicht wissen. Er sagt, er habe nur seine eigene Flucht im Auge gehabt. — Unter den Aussagen, welche bis jetzt die Zeugen machten, verdient die des Conducteurs des Omnibus, der von der Villette nach Aubervilliers fährt, Beachtung. Troppmann oder Gustav Kink fuhr nämlich mit diesem Omnibus, nachdem er die Werkzeuge gekauft, nach dem Chemin vert. Als der Conducteur den Wagen öffnete, sah er, wie das betreffende Individuum das Grabscheit und die Schüppe einem älteren Manne gab. Dies würde darthun, daß Troppmann wenigstens einen Mitschuldigen hatte. Der Kutscher, welcher die Familie nach dem Chemin fuhr, war verhaftet worden, ist aber wieder frei. Troppmann oder Traubmann soll sich noch immer in Havre befinden, da sein Zustand den Transport nach Paris nicht zuläßt. Gestern Abend um 5 Uhr erwartete man dessen Ankunft in Paris. An 10,000 Personen belagerten in Folge dessen die Eisenbahn über zwei Stunden. Wie es heißt, wird man ihn, um Tumult zu vermeiden, im Geheimen nach Paris schaffen. — Heute Morgen fand man in der Gemeinde Sannois einen 45 Jahr alten Mann an einem Baume aufgehängt. Man bringt diesen Selbstmord mit der Affaire von Pantin in Verbindung und hält den Aufgehängten für einen der Mörder. — Nachschrift: Troppmann, der heute Morgen um 11¾ Uhr Havre verließ, ist um 4 Uhr 40 Minuten auf der Eisenbahn (Rue St. Lazare) eingetroffen. Eine große Menschenmenge erwartete ihn in der Rue Amsterdam und auf dem Place du Havre. Dieselbe bekam aber den Mörder nicht zu Gesicht. Vier Wagen für den Chef der öffentlichen Sicherheit, Herrn Claude, seine Agenten und den Mörder waren in einem besonderen Hofe, der seinen Ausgang auf der Rue du Rome hat, vorbereitet worden. Da die Menge dies gewahr wurde, so stürzte sie sich mit wilden Rufen in die Rue Pepinière. Aber die Wagen hatten schon die Rue Rome gewonnen, um nach der Morgue zu fahren. In der Morgue wurde Troppmann den Leichen gegenüber gestellt. Derselbe sieht keineswegs robust, sondern eher schwächlich aus, und man begreift kaum, wie er die furchtbare Metzelei ausführen konnte. Wenn man ihn sieht, begreift man, daß er Mitschuldige gehabt. Von Havre bis Paris weinte er ohne Aufhören. Er scheint gar nicht mehr zu wissen, was um ihn herum vorgeht. Seit 7 Uhr befindet sich Troppmann in Mazas.

Großbritannien.

* **London**, 24. Sept. [Pater Hyacinthe.] Die „Times" bespricht heute das Schreiben des Paters Hyacinthe und betrachtet dasselbe in Verbindung mit dem neulichen Schreiben des Papstes über Dr. Cumming und die Protestanten.

Das Schreiben des beredten Barfüßers, meint die „Times", müsse doch einen etwas ernüchternden Eindruck auf den Papst gemacht haben. Das Schreiben wäre denn doch einigermaßen ein Dämpfer auf den Triumph über die Harmonie der einzigen christlichen Kirche gegenüber der Zerfahrenheit derjenigen „Körperschaften von Menschen", welche die lebendige Autorität abgeworfen und sich nun ohne religiöse und moralische Führung in der Irre umtreiben. Ein Abfall von den römischen Doctrinen wäre zwar schon mehrfach vorgekommen, aber in der Apostasie eines Paters Passaglia oder eines Cardinals d'Andrea habe die Welt nur kleinliche Ausbrüche weltlichen Grolles und gekränkten Ehrgeizes erkannt; Pater Hyacinthe aber habe einen bestimmten Gegenstand ins Auge gefaßt, er gehe von einem festen Principe aus und setze sich ein faßbares Ziel. Mit ihm werde der Papst nicht so leicht fertig werden, wie mit jenen; das Schreiben des Paters Hyacinthe sei nicht das Produkt eines unruhigen, weltlichen Sinnes, sondern der Erguß einer tief ernsten Seele, ein erstes Wort, welches ein Echo finden könne. Die „Times" sieht in dem Vorgange des Carmeliters ein Wiederaufleben des alten gallicanischen Geistes eines Bossuet und seiner Zeitgenossen, wie man es kaum hätte erwarten dürfen. Auch das Schreiben der in Fulda vereinigten deutschen Bischöfe betrachtet die „Times" als einen Protest gegen die Uebergriffe der Jesuitenpartei in der römischen Kirche; es wäre gar nicht so unmöglich, daß eine Spaltung einträte zwischen den lateinischen und nichtlateinischen Elementen der Kirche. „Die italienischen und spanischen Priester und ein Theil der französischen identificiren ihre Sache gutwillig mit der des päpstlichen Absolutismus und werden bei den Abstimmungen des Concils ohne Zweifel wie Drei gegen Einen den Andersmeinenden gegenüberstehen, aber Stimmen müssen gewogen, nicht gezählt werden. Der Papst kann die Thatsache nicht verkennen, daß, während seine deutschen Opponenten durch die angeborene Frömmigkeit eines Volkes gestützt sind, dem der Glaube gewissermaßen ein Lebensbedürfniß ist, hinter der Phalanx seiner eigenen lateinischen Bischöfe in Wirklichkeit nichts steht, da der Glaube in Frankreich, Spanien und besonders in Italien, durch Jahrhunderte von heidnischem Cynismus und spöttischem Skepticismus untergraben, endlich vollkommen niedergetreten sei, in dem wilden Ringen gegen politische Unterdrückung, die ihre beste Stütze in kirchlicher Tyrannei fand." Bei solcher Lage hält die „Times" das Auftreten des Paters Hyacinthe für ein unschätzbares Symptom des Wiedererwachens eines freien Geistes in Frankreich.

[Zur irischen Landfrage.] Den verschiedenen Plänen zur Regelung der Grund- und Bodenfrage in Irland tritt der toryistische „Standard" namentlich in einem Punkt entgegen. Um eine feste Pacht zu begründen, wäre es nicht genug, die Pachtsumme nach den letztvergangenen 21 Jahren abzumessen, sondern die so veranschlagte Summe zu verdoppeln, mit gleichzeitiger Offenlassung für die natürliche Werthvermehrung. Nur so könne ein zufriedenstellender Jahresertrag dem Grundeigner gesichert werden, ohnedem würde er kaum mehr als ein nomineller Grundbesitzer sein. — Earl Carnarvon hat in seiner Eigenschaft als Präsident des landwirthschaftlichen Vereins von Highclern bei einem Banket in Adbury sich über die irische Landfrage ausgesprochen. Er ist für feste Pachtcontracte selbst für kleinere Parcellen, hält aber die Sache für nicht zum Ressort des Parlaments gehörig.

[Aus Britisch-Amerika.] Der Bischof von British Columbia hat bei seiner jüngsten Anwesenheit in Great Yarmouth seinen früheren Gemeindemitgliedern einen interessanten Vortrag über die Stellung und die Aussichten von Britisch-Amerika gehalten. In demselben spricht er sich sehr sanguinisch über die Erfolge der Conföderationspolitik aus. Er ist der festen Ansicht, daß es keineswegs im Willen der britischen Nordamerikaner läge, von Großbritannien sich zu trennen. Ihre Loyalität und ihr Einigkeitsbestreben lasse nichts zu wünschen übrig.

[Bankerott einer Lebensversicherungs-Gesellschaft.] Der Albert-Affaire, welche noch immer die Gemüther in Aufregung hält, hat sich seit gestern eine vielleicht von noch schlimmeren Folgen begleitete Katastrophe im Bereiche der hiesigen Lebensversicherung zugesellt. Es betrifft dieselbe den Zusammenbruch der „Europäischen Assecuranz-Gesellschaft" (European Assurance Society). Beim Canzleigericht wurde gestern Seitens mehrerer Directoren nnd Actionäre der Antrag auf zwangsmäßige Liquidirung des Vermögens genannter Gesellschaft auf Grund deren Insolvenz gestellt, und vom Vicekanzler James die Entscheidung darüber bis zum 2. October verschoben. Zur Geschichte der insolventen Versicherungs-Gesellschaft sei Folgendes erwähnt: Die Office wurde 1854 unter der Firma die „People's Assurance Society" gegründet, änderte dieselbe 1859 aber in die „European A. S." um, und hat seitdem nicht weniger als 33 andere Versicherungs-Gesellschaften absorbirt, also dasselbe Manöver, an welchem die „Albert" zu Grunde gegangen, vollführt. Das gezeichnete Kapital beträgt 780,000 Pfund Sterling, in Actien à 2 Pfund Sterling 10 Sh., das eingezahlte nicht mehr als 260,000 Pfd. St. — Die Höhe der ausstehenden Policen schätzt man auf 9 bis 10 Millionen Lstr., womit im verflossenen Jahre eine Prämien-Einnahme von 40,000 Lstr. verbunden war. Der am Schlusse des vorigen Jahres zur Deckung von Policenforderungen vorhandene Vermögensbestand belief sich auf nur 490,729 Lstr. Allem Anschein nach dürfte die Zwangs-Liquidation für die Versicherten ein sehr ungünstiges Resultat ergeben, da beiläufig bemerkt, von dem nicht eingeforderten Actien-Capital sich kaum ein Dritttheil realisiren lassen dürfte. Die Gesellschaft besitzt Zweig-Etablissemennts in Indien und Australien und früher auch in Canada, welche Agentur indeß, da es zu deren Fortsetzung nach dem neuen canadischen Versicherungsgesetze einer Caution von 100,000 Doll. bedurfte, im vorigen Jahre eingestellt wurde. Die „European" war eine der vielen hiesigen Lebensversicherungs-Gesellschaften, deren Inserate in vielen öffentlichen Blättern zu finden sind, und in denen sie mit der prangenden Bezeichnung „unter dem speciellen Patronat Ihrer Majestät der Königin" dem Publikum goldene Berge verhieß.

[Zur Suspension der „Albert."] Eine vom Kanzleigerichtshof sanctionirte Bekanntmachung des amtlichen Massenverwalters der insolventen Albert-Company, Herrn S. L. Price, läßt ersehen, daß die vom Vicekanzler am 17. d. Mts. über das Vermögen der „Albert" eröffnete Zwangs-Liquidation keineswegs die Zahlung der Erneuerungs-Prämien unterbricht, und setzt die Policen-Inhaber davon in Kenntniß, daß Mangels Zahlung deren Policen verfallen. Beim Kanzleigericht sind zahlreiche Petitionen eingegangen, welche eine Beseitigung des über das Vermögen der „Albert"-Lebensversicherungs-Gesellschaft eröffneten Zwangs-Concurses beantragen.

[Zur Baumwollen-Industrie.] Trübe Berichte laufen aus Preston und Umgegend über die höchst mißliche Lage der dortigen Baumwollen-Industrie ein. In Folge der anhaltenden Arbeitslosigkeit nimmt der Pauperismus unter der arbeitenden Bevölkerung mit jeder Woche zu und erreichte am Schlusse der abgelaufenen Woche eine Höhe, wie man sich derselben seit dem Ende der fatalen Baumwoll-Hungersnoth nicht mehr erinnert.

[Für und gegen den Freihandel.] In Manchester lösen anti-anti-freihändlerische und freihändlerische Meetings einander ab, letztere unter dem Vorsitz Wilson's, des alten Kämpen der Anti-Corn-Law-Ligue, welche die erste große Bresche in die krustenfeste Schutzzöllnerei Englands geschlagen. Beide Parteien bekämpfen sich mit einer Erbitterung, als hätten sie, wie ein Blatt sich ausdrückt, ihre Flagge an den Mast genagelt.

[Ein Handwerker-Meeting.] Es bestätigt sich immer mehr, daß in England sich ein Umschwung der Ideen zu Ungunsten des Freihandels und zu Gunsten des Schutzzollsystems vollziehe. Sprechendes Zeugniß davon giebt ein Meeting von Handwerkern, das gestern unter zahlreicher Betheiligung hier zu dem Zwecke abgehalten worden, um die gegenwärtige „kritische Lage des Landes, die Handelsstockung, und die in Folge der Einfuhr von im Auslande fabrizirten Waaren heraufbeschworene allgemeine Arbeitslosigkeit in Erörterung zu ziehen, und über eine Petition zu berathen, worin das demnächst zusammentretende Parlament zur Niedersetzung einer Untersuchungs-Commission bezüglich der Handhabung unserer Handelspolitik, ersucht werden soll." Nachdem der Vorsitzende die Versammlung mit der Erklärung eröffnet, daß das Meeting und der Zweck desselben in „keiner Verbindung mit der Tory-Partei" stehe, stellte einer der anwesenden Handwerker folgenden Antrag: „Sintemalen das Freihandels-System auf internationale Gegenseitigkeit basirt sein sollte, andere Nationen aber dies Princip nicht adoptirt haben, ist dasselbe den englischen Interessen verderblich geworden und als Ursache der gegenwärtigen Handelsstockung, der Arbeitslosigkeit und der Armuthszunahme anzusehen. Dieses Meeting erachtet es daher als die Pflicht der Regierung, unverzüglich eine Prüfung der Handhabung unserer Handelspolitik anzustellen und zu ermitteln, in wie weit dieser nicht reprocirte Freihandel zur Erzeugung der Handelsstockung beitrage, und in welcher Art derselbe in wirksamer Weise begrenzt werden könne." Diese Resolution gab Anlaß zu einer sehr bewegten Debatte, im Verlaufe welcher das Darniederliegen der britischen Industrie den Wirkungen des englisch-französischen Handelsvertrages zugeschrieben wurde, und die von Gladstone veranlaßte Abschaffung aller Schutzzölle auf fremde Fabrikate lebhaften Tadel erfuhr. Ein Redner machte Bright den Vorwurf, daß er, obwohl ein gewandter Parteiredner, kein wahrer Freund der Arbeiterbevölkerung wäre; ein zweiter tadelte das Parlament und meinte, der Nothstand und die Arbeitslosigkeit unter der Handwerkerklasse erfordere eine schleunige Abhilfe als königliche Commissionen, welche für die bequemsten Anstalten zur Verschleppung jeder nur möglichen Reformen gelten. Inzwischen müßte der Arbeiterstand verhungern. Ein anderer Redner ging sogar so weit — und das gehört in solchen Arbeiterversammlungen, wie die gegenwärtige, gewöhnlich zur Tagesordnung — die kritische Lage des Landes der königlichen Familie, „die aus lauter Ausländern bestehe", in den Schuh zu schieben, da ihr Unterhalt dem Lande zu viel koste. Nachdem noch viele andere meist dem Arbeiterstande angehörige Redner ihren Gefühlen in ähnlicher Weise Luft gemacht, wurde die obenerwähnte Resolution einstimmig angenommen und das Meeting vertagte sich. Solche Bewegungen, wie die eben geschilderten, gehen hauptsächlich von den durch die Geschäftslosigkeit leidenden kleineren Handwerkern und Arbeitern aus, doch sollen hinter ihnen gewichtigere Stimmen sich verbergen.

[In Sheffield] sammelt man gegenwärtig einen Fond, um Brodhead, das bekannte Haupt der Zunftverbrechen, — welche vor zwei Jahren in den gewerbtreibenden Kreisen Englands und des Auslandes solch' große Sensation hervorriefen — in den Stand zu setzen, nach Amerika auswandern zu können. Freunde wie Feinde dieses gefährlichen Subjects steuern dazu bei, um das Project zu verwirklichen.

[Von der Marine.] In Queenstown ist ein Befehl der Admiralität eingetroffen, welcher die Ordre zur Absegelung des Kriegsschiffes „Skorpion" nach Bermuda, dessen Bemannung sich geweigert hatte in See zu gehen, weil das Fahrzeug sich bei der letzten Reise als nicht seetüchtig erwiesen habe, widerruft. Das Kriegsschiff geht nach Portsmouth, um dort genau untersucht zu werden.

Belgien.

⊙ **Brüssel**, 24. Sept. [Vom Schützenfeste.] Die französischen Nationalgarden hatten ihre Theilnahme an dem Lütticher Schützenfeste mit einem Besuche in der belgischen Hauptstadt beschlossen. Sie kamen am Mittwoch Mittag in zwei Extrazügen von Lüttich an, wurden an der Station von den Officieren der Brüsseler Bürgerwehr empfangen und zogen dann in militärischer Ordnung unter lebhaften Zurufen der Zuschauer nach dem großen Platze, wo die Brüsseler Bürgerwehr aufgestellt war. Nachdem sie dort ihre Waffen zusammengestellt hatten, zogen sie in das Rathhaus, wo der Bürgermeister von Brüssel eine Begrüßungsrede hielt. Er sagte in derselben:

„Zum zweiten Male in dem Zeitraume von drei Jahren hat die Stadt Brüssel das glückliche Vorrecht, die Vertreter der Nationalgarde des französischen Reichs zu empfangen. Die Herzlichkeit des Empfanges 1866 ist heute 1869 womöglich noch lebhafter und wärmer, wie die Bevölkerung es Ihnen soeben gezeigt hat. Dieser Enthusiasmus, diese Freude des Volkes ist der Ausdruck wahrer Gefühle, welche die Zeit nicht mindern kann. Und wie sollte es anders sein? Wenn sich in gereizter Sprache Discussionen über die stehenden Heere erhoben haben, wenn die Philosophen, die Nationalöconomen, wenn das Volk in seinem edlen Instinct unablälsig einen dauerhaften Frieden verlangen, der allein die unter das Joch der übermäßigen Rüstungen gebeugten Bevölkerungen wieder aufrichten kann, so giebt es ein Gefühl, über welches nie eine Meinungsverschiedenheit, nie eine Kritik stattfinden wird, nämlich das Gefühl der Achtung und der Bewunderung für den Bürger, der sich waffnet für die Vertheidigung seines Heerdes und seiner Unabhängigkeit. (Stürmischer Beifall.) Ja wir ehren Euren Patriotismus, Eure Liebe für dieses große und edle Frankreich; wir begreifen ihre Kraft und Heiligkeit vermöge der glühenden Liebe, welche wir selbst zu unserem theuren Belgien, zu unserer Constitution, zu unserem Könige, zu unseren Freiheiten haben. (Bravo! Es lebe Belgien!) Diese Gedanken haben Sie (die Franzosen) ausgedrückt gefunden in Lüttich, sie sind aber auch der Ausdruck der Hauptstadt wie des ganzen Landes, und sie leihen dem improvisirten Empfange, der Ihnen im Namen der Stadt und der Bürgergarde und der Bevölkerung zu Theil wird, seinen Schwung und seine Wärme."

Auf diese Ansprache antwortete der Chef des Pariser Bataillons, Commandant Treit:

„Seien Sie versichert, Herr Bürgermeister, daß Ihre schmeichelhaften Worte für die Nationalgarde einen lebhaften Widerhall finden werden in der ganzen Pariser Nationalgarde, die fortan nur die lebhaftesten Sympathieen für Belgien empfinden wird, für dieses große und edle Land, so berühmt durch seine intelligente Thätigkeit, seinen Handel und seine Industrie, welches zugleich den Nationen durch die Eintracht seiner Bürger, durch die Liebe für seinen König ein so schönes Beispiel giebt."

Hierauf folgte eine Collation. Nachmittags gab die Musik der Nationalgarden ein Concert auf dem großen Platze. Abends sind die Nationalgarden nach Paris zurückgekehrt. — Herr de Laguerronière gab am Mittwoch ein großes Diner, welchem alle in Brüssel anwesenden fremden Gesandten, der Bürgermeister, der Gouverneur der Provinz und der General-Lieutenant Chazal beiwohnten. — An demselben Tage machten die englischen Riflemen einen Ausflug nach Spa zu einem Schießen auf weite Entfernung. Die Stadt hatte sich zum Empfang dieser Gäste aufs Beste herausgeputzt. Der Lordmayor von London, der Scheriff Anderson Cottin, der Bürgermeister von Lüttich u. s. w. begleiteten die Schützen, welche unter dem Jubel der Bevölkerung und der Fremden in den geschmückten Kursaal einzogen, wo der Bürgermeister von Spa, Herr Servais sie im Namen der Stadt willkommen hieß und den Trinkspruch auf „den Frieden, die Einigkeit und die Brüderlichkeit der Völker aller Länder" ausbrachte. Auf seine Ansprache antwortete der Lordmayor Lawrence auf Englisch, indem er Belgien pries als das Land, das den Anstoß zu diesen internationalen Kundgebungen gegeben und die Ehre haben würde, zu dem großen Werke des Friedens kräftig beigetragen zu haben. Nach ihm ergriff der Bürgermeister von Lüttich, Herr Lyon, das Wort. Die Schlußworte seiner Rede: „Nieder mit dem Krieg! Es lebe der Friede!" riefen eine ungeheure Begeisterung hervor. Hiermit waren die Reden geschlossen. Es ging dann unter Anstoßen der Gläser an ein allgemeines Fraternisiren. Auch Damen wohnten dem Feste bei, das von der Badeverwaltung den Gästen zu Ehren gegeben wurde. Concert, Leistungen der Lütticher Turner in den Gärten des Kursaals, Abends Illumination mit Feuerwerk und endlich ein Ball bildeten außer dem Schießen die Bestandtheile des Festes. Der letzte Zug 10 Uhr Abends führte die Engländer und ihre Begleiter nach Lüttich zurück. — Gestern haben die Brüsseler Septemberfeste begonnen; man bemerkt viele englische Volontärs, welche die Lütticher Schießstände für die Brüsseler Festlichkeiten verlassen haben.

Amerika.

A. A. C. **Newyork**, 23. Septbr. [Die Newyorker demokratische Convention], welche am Mittwoch zusammentrat, hat Beschlüsse gefaßt zu Gunsten des vollsten Schutzes der Rechte amerikanischer Bürger im Auslande, namentlich derjenigen in Großbritannien und Cuba, einer allgemeinen Amnestie, der Production der Armee, der Unterordnung des Militärs unter die Civilmacht, der contractlichen Einlösung der Staatsschuld, der Steuergleichheit und der Zollreduction. Gleichzeitig beschuldigen die Resolutionen Grants Regierung der Verlängerung des Zwietrachts zu Parteizwecken und opponiren dem Negerwahlrecht und dem Amendement zur Constitution.

[Die republikanische Convention von Massachusetts] hat alle die jetzigen Staatsbeamten wieder nominirt und Resolutionen angenommen, welche Präsident Grants Politik billigen, aber die Bondsbesteuerung tadeln; sie desavouiren auch Herrn Sumner's Rede, billigen aber gleichzeitig die republikanische Finanzpolitik. Ferner begünstigen sie Nichtintervention in cubanischen Angelegenheiten, ausgenommen im Wege der Vermittelung, und erklären, daß die Insurgenten noch nicht zur Anerkennung als kriegführende Macht berechtigt seien. Die Resolutionen behaupten, daß die Vereinigten Staaten während der Rebellion,

dadurch, daß Großbritannien die Rebellen ermuthigt und unterstützt, unberechenbaren Schaden erlitten hätten. Für jetzt sei es indessen genug, Englands Verantwortlichkeit dafür an den Tag zu legen; die Entschädigungsfrage sei später in Erörterung zu ziehen. Die Regulirung der amerikanischen Forderungen vermittelst der Abtretung Canada's an die Vereinigten Staaten sei unpraktisch; Canada nähere sich bereits allmälig der Union mit den Vereinigten Staaten.

[Prinz Arthur] besuchte gestern die Industrie-Ausstellung in London, Canada.

[Hr. Walter] wurde vorgestern mit der gewöhnlichen Feierlichkeit in sein Amt als Gouverneur von Virginien eingeführt.

[Die deutsche Flagge.] Die „New-Yorker Handels-Zeitung" bringt einen Artikel: „Die deutsche Flagge", aus dem wir die wesentlichsten Stellen mittheilen:

„Kaum anderthalb Jahre sind verflossen, seit wir jubelnd die schwarz-weiß-rothe Flagge als das Symbol der Macht unseres theuren Vaterlandes in diesen Spalten begrüßten. Das Schwarz-Weiß-Roth, sagten wir damals, ist uns nicht die Fahne des Norddeutschen Bundes, sondern des ganzen deutschen Reiches. Wir erblicken in der neuen Fahne das Symbol der Macht, und diese liegt uns besonders am Herzen, denn die Deutschen im Auslande haben den Fluch der Ohnmacht tiefer und schmerzlicher empfunden, als die daheim .... Seit einiger Zeit bemerken wir jedoch zu unserer großen Verwunderung, daß viele Dampfer der Hamburger und Bremer Linien eine uns neue, keineswegs schöne Flagge führen, und erfahren auf Befragen, daß dies die Bundes-Postflagge (die königliche Kriegsflagge mit dem fast vergessenen Posthorn darin) ist; vom General-Postamte in Berlin sei nämlich die Weisung ergangen, diese Flagge ohne jedwedes anderes Abzeichen als Nationalflagge zu führen. Also nachdem wir mühsam errungen, was wir so lange ersehnt, eine gemeinsame deutsche Flagge, wird jetzt von einer Seite her, von welcher es am wenigsten zu erwarten war, eine Zersplitterung beliebt, die wir nicht genug bedauern können. Und weshalb? Vergebens suchen wir nach Gründen, die für eine solche Maßregel sprechen könnten. Wir sehen im hiesigen Hafen die englischen und französischen Postdampfer; beide Linien bedürfen eines bedeutenden jährlichen Zuschusses ihrer resp. Regierungen, um nur existiren zu können, und beide erhalten denselben auch, ohne daß sie deshalb im Geringsten mehr leisten als unsere Schiffe, aber Engländer sowohl wie Franzosen führen deshalb doch ihre Nationalflagge und andere Abzeichen nach ihrem Belieben. Nur den deutschen Dampferlinien scheint es vorbehalten zu sein, unter die Vormundschaft einer Behörde gestellt zu werden, der sie weder ihre Existenz noch ihre Prosperität zu danken haben. Indem wir schließlich noch unsere Zweifel ausdrücken, ob das Ober-Postamt zu Berlin überhaupt die competente Behörde ist für den betreffenden Erlaß, geben wir uns der Hoffnung hin, daß der Bundeskanzler den deutschen Postdampfern recht bald wieder die so lange Jahre mit Sehnsucht erwünschte, dann mit Jubel begrüßte, und vielleicht nur durch Irrthum sistirte deutsche Flagge wiedergebe."

[Ueber den Aufstand auf Cuba] berichtet der „New-York-Herald" einiges Nähere hinsichtlich des Gefechtes bei Las Tunas am 18. vorigen Monats. General Valamesada zeigte sich bei Tagesanbruch an der Spitze von 4000 Mann, darunter 2000 von der regulären Armee, wurde erst zurückgeschlagen, erneuerte aber drei Stunden später seinen Angriff gegen die 6000 Mann starken Aufständischen. Fünf Stunden lang dauerte der Kampf, schließlich aber wurde Valamesada genöthigt, sich auf seine Befestigungswerke nach Las Tunas zurückzuziehen. Die Aufständischen verloren 72 Todte, 107 schwer Verwundete, 150 Leichtverwundete und 50 Vermißte. Auf Seiten der Spanier betrugen, dem Vernehmen nach, die Verluste an Todten und Verwundeten über 600 Mann. Sie ließen 200 Todte und Verwundete auf dem Schlachtfelde. Außerdem gingen etwa 400 Mann zu den Insurgenten über und 270 wurden zu Kriegsgefangenen gemacht. Obige Angaben sind Privatbriefen entlehnt und mögen in mancher Beziehung nicht auf mehr Zuverlässigkeit Anspruch machen können, als die telegraphischen Depeschen, die sämmtlich durch die Hand der Regierungsbeamten gehen. — „New-York-Herald" vom 11. d. veröffentlicht folgendes Telegramm aus Havanna, datirt den 6. Septbr. Die fremden Einwohner Havanna's und meistentheils die Deutschen lassen sich anwerben, um als Volontär-Reserve-Bataillone zu dienen, wenn die gegenwärtigen Volontäre in das Feld rücken. Die Fremden überreichten heute dem General-Gouverneur de Rodas einen Brief, der dieses Anerbieten enthielt, und de Rodas hat es angenommen. — Fünf Meilen von Puerto Principe entfernt haben sich 400 Volontäre von 800 Insurgenten überfallen und zurückschlagen lassen. General Puello marschirte ihnen mit 400 Mann zu Hilfe, die Insurgenten ließen sich jedoch auf kein Gefecht ein. — Am 16. August machten die mehrere Tausend Mann starken Insurgenten, die im Beisein des Generals Cespedes von General Quesada commandirt wurden, einen Angriff auf Las Tunas und verloren 250 Mann an Getödteten. Die Garnison von Las Tunas besteht aus 450 Soldaten, von denen 100 M. getödtet und verwundet worden sind. Das Gefecht hatte 9 Stunden lang gedauert. Das Resultat ist nicht angegeben. — Am darauf folgenden Tage traf General Benegasin in Las Tunas mit einem Convoy ein. Er hatte auf dem ganzen Wege mit den Insurgenten zu plänkeln. Sein Verlust ist unbedeutend.

[Aus Hayti.] Mit dem westindischen Postdampfer „Crusader" sind aus Hayti Nachrichten über den dort wüthenden Bürgerkrieg eingetroffen, die bis zum 1. September gehen.

Am 29. August traf das französische Schiff D'Estrees in Port-au-Prince ein und hatte einen Theil der Truppen an Bord, die unter General Victor Chevallier Conaires gegen die Cacos vertheidigt hatten. Er hatte unter dem Druck der Nothwendigkeit capitulirt, jedoch freien Abzug mit Waffen 2c. erwirkt. Der Rest der Truppen langte Tags darauf an. Das ganze Detachement zählte 420 Mann. Am 30. herrschte große Aufregung in der Stadt. Magazine, Verkaufsläden, Büreaus und Zollamt wurden geschlossen, indem General Chevallier seine Soldaten auf dem Quai aufmarschiren ließ und sich weigerte, das Commando, sowie Waffen und Vorräthe den regierenden Behörden zu überliefern. Am 1. September hieß es, die Chefs der verschiedenen Departements hätten sich geeinigt, Ruhe und Ordnung aufrecht zu erhalten, indem General Chevallier sich mit dem Gouverneur der Stadt, General Vellelubin verständigt habe. Dem Vernehmen nach wurden die Truppen und das von Conaires eingetroffene Gesindel nur durch die Anwesenheit des englischen Kriegsdampfers Vestal und des französischen Schiffes D'Estrees abgehalten, die Stadt zu plündern und es waren zwischen den Capitänen und den Behörden für einen unvorhergesehenen Ausbruch Nothsignale angeordnet worden. Am 25. August wurde eine Dame in St. Marc, das von den Cacos besetzt gehalten wird, festgenommen und ins Gefängniß geworfen, und ein Herr, der sie begleitete, wurde nach dem Fort Isle Islet gebracht und auf Befehl des Präsidenten ohne Weiteres erschossen. Ueber Newyork trifft die Mittheilung ein, daß der in Port-au-Prince beglaubigte schwarze Gesandte der Ver. Staaten in seiner Wohnung dort angegriffen und beinahe einem Mordversuch zum Opfer gefallen wäre.

[Manifest zu Gunsten des paraguitischen Unabhängigkeitskampfes.] Die Republik Venezuela hat folgende Erklärung erlassen: Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten. Caracas, 10. August 1869. Sr. Excellenz dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten der Republik Paraguay. Herr Minister, die Deputirtenkammer hat in den letzten Sitzungen, welche sie dies Jahr abgehalten, nachfolgenden Beschluß gefaßt, von dem ich Ihnen Abschrift übersende. Sie werden darin zugleich mit dem Urtheil, das die Kammer über die Sache fällt, welche Paraguay im jetzigen Kriege vertheidigt, den Ausdruck ihrer wärmsten Gefühle der Zustimmung finden. Die Executivgewalt wird Ew. Excellenz dankbar sein, wenn Sie die Güte haben wollen, diesen Beschluß zur Kenntniß Sr. Excellenz des Präsidenten der Republik Paraguay zu bringen. Ich benutze diese Gelegenheit, um Ew. Exc. zu wissen zu thun, wie sehr ich mir's zur Ehre schätze, Ihnen die Versicherung meiner ausgezeichneten Hochachtung aussprechen zu können. — Einigkeit und Freiheit! Riera Aquinagalde.

„Deputirtenkammer der Vereinigten Staaten von Venezuela. Die Kammer ist der Ansicht, daß die edle, von der Republik Paraguay verfochtene Sache eine amerikanische Sache in dem Sinne ist, als Paraguay mit bewundernswerther, heroischer Tapferkeit für die Vertheidigung seiner Unabhängigkeit und des republicanischen Princips kämpft. In Folge dessen erklärt sie, daß, indem sie dieser Republik ihre volle Beistimmung zu erkennen giebt, sie nur der Charaktergröße, die sie bewiesen, den Opfern, welche sie seit so langer Zeit bringt, und der ehrenwerthen Ausdauer in ihrem unsterblichen Kampfe für die Interessen und Principien, die zu gleicher Zeit die Fundamentalgrundlage des politischen Lebens auf dem amerikanischen Continent und die Bande der Solidarität zwischen den lateinischen Republiken bilden, verdiente Gerechtigkeit wiederfahren läßt. Diese Erklärung wird der Nationalexecutivgewalt mitgetheilt werden, damit sie durch deren Vermittlung zur Kenntniß der Regierung und des Volkes von Paraguay gelange. Caracas, 21. Mai 1869. Der Secretair der Deputirtenkammer: Riera Aquinagalde. Der Staatssecretair der auswärtigen Angelegenheiten: Rafael Sigas."

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 27. September. [Tagesbericht.]

§§ [Morgenmusik.] Heute Früh wurde Sr. Excellenz dem Herrn Ober-Präsidenten Grafen Stollberg-Wernigerode von dem Musikcorps des 3. Garde-Gren.-Regts. Königin Elisabeth unter Leitung des Kapellmeisters Ruschewevh eine Morgenmusik dargebracht.

[Wie einträglich eine Lieutenantsstelle beim hiesigen Leib-Kürassier-Regiment ist,] dürfte aus nachstehender Gehaltsberechnung, die uns zufällig zu Gesicht gekommen ist, zur Genüge hervorgehen.

Gehalts-Berechnung pro Juli 1869 für Herrn Prem.-Lieutenant N. N.

	Thlr.	Sgr.	Pf.
Gehalt pro Juli	35	—	—
Servis	1	7	6
Summa	36	7	6
Hiervon ab:			
Kleiderkasse pro Juli	20	—	—
Musik dito	—	13	9
Einkommensteuer dito	2	10	—
Commandokasse dito	—	15	—
Reiterverein dito	—	12	6
Bibliothekfonds dito	—	5	—
Tischgeld pro Juni	10	—	—
Speise-Anstalts-Inventarium dito	1	—	—
Unterstützungsfonds pro 3tes Quartal	—	15	—
Ressourcenbeitrag dito	1	15	—
Summa	36	26	3
Daher herauszuzahlen		18	9

§§ [von Holtei.] In der Kunsthandlung von F. Karsch ist jetzt das lebensgroße Portrait Holtei's von Kreyher ausgestellt, welches längere Zeit im Ständehause zu sehen war.

[Constitutionelle Ressource im Weißgarten.] Am 25. d. Mts. fand in dem Springer'schen Saale die statutenmäßige General-Versammlung statt. — Nach der vorgelegten Rechnung betrug die Jahres-Einnahme 1112 Thlr. 5 Sgr. 6 Pf., und die Ausgabe 1059 Thlr. 12 Sgr., so daß ein Bestand von 52 Thlr. 13 Sgr. 6 Pf. verblieben ist, welcher contractmäßig dem Restaurateur Springer anheimfiel. — Dem Rechnungsleger wurde für seine prompte Geschäftsführung der Dank der Gesellschaft durch Erhebung von den Plätzen votirt. — Hierauf wurde zur Neuwahl des Vorstandes für das nächste Ressourcenjahr übergegangen, jedoch bedurfte es der Ausgabe der bereitgehaltenen Stimmzettel nicht, indem der bisherige Vorstand, bestehend aus den Herren Beck, ehemaliger Gutsbesitzer, Denzin, Polizei-Secretär, Hasse, Kreis-Steuer-Einnehmer, Herfurth, Hauptlehrer, Kneisel, Ober-Bergamts-Secretär, König, Hotelbesitzer, Kühne, Provinzial-Steuer-Secretär und Premier-Lieutenant, Laugwitz Maurermeister, Materne, Provinzial-Steuer-Secretair und Hauptmann, Navratiel, Provinzial-Steuer-Secretair und Lieutenant, Otto, Decorateur, und Schönroth, Haupt-Rendant der Oberschl. Eisenbahn, von den Anwesenden unter Anerkennung seiner bisherigen Leistungen durch Acclamation einstimmig wieder gewählt wurde.

[Beamten-Ressource.] Die am 25. d. M. im Casino abgehaltene Versammlung hiesiger Subalternen, Behufs Bildung einer Beamten-Ressource war von 3 bis 400 Personen besucht. Die von dem Comite vorgelegten Statuten wurden berathen und nach einzelnen unwesentlichen Abänderungen angenommen, worauf die Anwesenden zum großen Theile ihren Beitritt erklärten. Nächsten Donnerstag wird im gleichen Locale zur Wahl des Vorstandes eine zweite Versammlung abgehalten werden.

+—. [Volksküchen.] Unter der Rubrik „Volksküchen" wird unter dem 26. September in der „Schles. Ztg." auch der Volksküche Nr. I., Oder- und Burgstraßen-Ecke, Erwähnung gethan, welche als die erste Volksküche unter meiner Mitwirkung im Juni 1868 gegründet wurde. Der Referent unternimmt es, gewiß in wohlwollender Gesinnung, in meinem Namen die „Gunst des Publikums" für diese Volksküche in Anspruch zu nehmen. Dazu habe ich Niemanden den Auftrag gegeben. Die Volksküche I ist entstanden ohne die geringste wohlthätige Betheiligung des Publikums, hat sich im Principe eines genossenschaftlichen Instituts durch sich selbst erhalten, und ist durch große Sparsamkeit, so wie durch den geringsten Kostenaufwand in Bezug auf die Verwaltung bis auf den heutigen Tag geführt worden. Sie soll und darf niemals die öffentliche Wohlthätigkeit in Anspruch nehmen und wird, wenn sie sich nicht mehr durch sich selbst erhalten kann, ohne Weiteres geschlossen. Eine Volksküche, welche durch wohlthätige Unterstützungen zum Zwecke der Gründung oder der Unterhaltung etablirt wird, ist vom wirthschaftlichen Standpunkte ein mißrathenes und deshalb kränkelndes Geschöpf, dessen Lebensfähigkeit in Zweifel gesetzt ist. Es ist auf der einen Seite für die Consumenten unstatthaft, wenn man ihnen ein Bettelbrot darreicht und sie dadurch zu Almosenempfängern herabwürdigt, auf der anderen Seite für das Publikum eine arge Zumuthung, wenn man von ihm verlangt, daß es die arbeitende Bevölkerung zu Bettlern erziehe. Die Volksküche gehört, ihrer eigentlichen Bestimmung nach, zur Kategorie der genossenschaftl. Institutionen, deren Grundprincip die „Selbsterhaltung" ist. Wird dieses Princip verletzt, so geschieht ein volkswirthschaftliches Unrecht. Die Wohlthätigkeit des Publikums kann nur herbeigezogen werden für notorisch Arme, Elende, Sieche, Kranke u. dgl., für welche bereits die Suppenanstalten und andere Institute existiren, aber nicht für gesunde, arbeitsfähige Menschen. — Somit desavouirt die Volksküche I., welche von Frau Pinoff, Frau Räthin Grande, Frau N. Cretius, Frl. Ullmann und Frl. Räbiger mit dankbarer Hingebung verwaltet wird, jede wohlthätige Unterstützung von Seiten des Publikums und hält eine solche geradezu für eine Verletzung des humanen, wirthschaftlichen Strebens. Dr. Pinoff.

+ [Bauliches.] Das vormalige gräflich Henckelsche Palais an der Promenade, welches jetzt Eigenthum der Schlesischen General-Landschafts-Direction ist, hat ein überaus stattliches Ansehen erhalten. Nicht nur daß das großartige Gebäude durch einen Renovationsbau in seinem Innern eine vortheilhafte Umgestaltung und Erneuerung erfahren hat, auch in seinem Aeußeren hat dasselbe einen im hellen Tone gehaltenen Oelanstrich erhalten. Zu beklagen ist nur, daß sich seit Kurzem vis-à-vis des Landschaftsgebäudes, an der Ecke der Zwinger- und Weidenstraße ein kleines, schmales, einstöckiges Häuschen hinzugefunden hat, welches durchaus nicht in diese Umgebung paßt, und das von dieser Seite auf den Beschauer einen höchst ungünstigen Eindruck macht. Wie wir in Erfahrung gebracht, ist dasselbe zum Pferdestall des General-Landschafts-Directors bestimmt, und da im Hauptgebäude kein Hofraum und kein Platz zur Unterbringung der Pferde vorhanden war, mußte in der Nähe ein solcher geschaffen werden. Vielleicht hätte sich doch irgendwo ein geeigneterer Platz auffinden lassen.

[Seltene Größe und Schwere.] In dem Schaufenster des Kaufmann Steinig, Klosterstraße Nr. 3, sehen wir Krautköpfe ausgestellt, welche ein Gewicht von 12 bis 13 Pfund und einen Umfang von 1¾ Ellen haben. — Wie man uns mittheilte, sind dieselben auf dem Dominium Schmiedefeld bei Breslau geerntet worden.

+ [Verhütetes Unglück.] Auf dem Bahnhofe der Rechten-Oder-Ufer-Eisenbahn hätte gestern Vormittag durch die Bosheit eines verworfenen Menschen ein großes Unglück entstehen können, das aber glücklicherweise in Folge der Aufmerksamkeit mehrerer Bahnarbeiter noch rechtzeitig verhindert wurde. Ein schon vielfach bestrafter Arbeiter von der Rosengasse, der durchaus nichts im Bahnhofe zu thun hatte, und daher verwiesen wurde, verstellte heimlicherweise aus Rache eine bereits richtig gestellte Weiche, als gerade der Rangirzug herangebraust kam. Die Locomotive würde unzweifelhaft in ein anderes Gleis auf mehrere dort haltende Güterwagen, an denen Arbeiter mit Verladung beschäftigt waren, aufgefahren und dann entgleist sein, wenn eben nicht der Maschinist durch jene Arbeiter, die die Gefahr bemerkten, gewarnt worden wäre, worauf die Maschine sogleich angehalten wurde. Der Bösewicht, der sich mittlerweile aus dem Staube gemacht, wurde eingeholt; doch widersetzte sich derselbe seiner Verhaftung, und zwar um so entschiedener, als ihm eine Anzahl seines Gelichters von der Rosengasse zu Hilfe kam. Nur der Energie des dort stationirten Schutzmanns ist es zu danken, daß der Bösewicht glücklich nach dem Polizeigefängniß gebracht wurde, obgleich seine Genossen noch unterwegs einigemale Anstrengungen machten, seine Befreiung zu bewerkstelligen.

+ [Aufgefundene Kindesleiche.] Auf dem am Berliner Platze belegenen, schon seit Jahren geschlossenen Kirchhofe bemerkte gestern Nachmittag der dort postirte Schutzmann zwischen Gräbern eine Holzschachtel stehen, in welcher ein neugeborenes todtes, in einen Leinwandlappen gewickeltes Kind befindlich war. Ob dasselbe eines natürlichen oder gewaltsamen Todes verstorben, konnte vor der Hand noch nicht festgestellt werden. Doch ist die Kindesleiche zur gerichtlichen Obduction in das Allerheiligen-Hospital geschafft worden.

μ [Feuer.] Heute Mittag brach in dem Hause Goldene Radegasse Nr. 26 ein Schornsteinbrand aus, der indessen ohne weiteren Schaden anzurichten noch vor Eintreffen der herbeigeholten Hauptfeuerwache vorüberging.

△▽ [Bettelei.] In der Zeit vom 20. bis 26. d. M. sind hierorts 12 Personen durch Polizeibeamte wegen Betteln's aufgegriffen und zur Haft gebracht worden.

+ [Mortalität und Geburten.] Im Laufe der vergangenen Woche sind hierorts als gestorben polizeilich angemeldet worden: 58 männliche und 59 weibliche, im Ganzen 117 Personen incl. 11 todtgeborener Kinder. — Als hierorts geboren 95 Kinder männlichen und 74 Kinder weiblichen Geschlechts, zusammen 169 Kinder, davon sind 29 Kinder außerehelich geboren.

+ [Besitzveränderung.] Das Rittergut Nieder-Steinkirch, Kreis Lauban. Verkäufer: Herr Lieutenant a. D. Rudolf v. Sydow; Käufer: Gerichts-Assessor und Lieutenant Herr Alfred v. Loebbecke.

△ **Jauer**, 26. Septbr. [Bürgerverein. — Clavierinstitut.] Nachdem bereits in mehreren Städten der Provinz im Laufe der letzten Jahre Bürgervereine gegründet worden sind, ist endlich auch hier in den Unterhaltungsblättern eine Einladung zur Gründung eines ähnlichen Vereins von einer Anzahl hiesiger Bürger an alle Bewohner Jauers, welchen die communalen Interessen am Herzen liegen, ausgegangen. Die Versammlung zur Gründung des Vereins soll künftigen Donnerstag stattfinden. Nach den schon bei Gelegenheit dieses Aufrufs veröffentlichten Statuten des zu gründenden Vereins, welche natürlich erst der Berathung der ersten Versammlung unterliegen, soll der Zweck des Vereins die Besprechung communaler Angelegenheiten sein; wissenschaftliche Vorträge, sociale Tagesfragen und gesellige Zusammenkünfte sollen indessen nicht ausgeschlossen sein. Religion, Politik, sowie ursachliche Parteiangriffe gehässiger Art bleiben der Besprechung fern. Die regelmäßigen Versammlungen sollen an jedem letzten Donnerstage des Monats stattfinden. Mit einem Paragraphen des Statuts können wir uns indeß im Voraus nicht einverstanden erklären, mit dem nämlich, daß nur Communalsteuer zahlende Einwohner von Jauer Mitglieder werden können, denn sonst würden z. B. die städtischen Elementarlehrer, welche bekanntlich keine Communalsteuer zahlen, niemals Mitglieder des Vereins werden können. — Herr Cantor Fischer veranstaltete am Freitage im Saale des deutschen Hauses mit den Schülern und Schülerinnen seines Clavier- und Gesang-Instituts eine Soirée, welche zahlreich besucht war. Abweichend von den sonst zu Ostern stattfindenden öffentlichen Prüfungen wurden diesmal nur Solo-Piecen vorgetragen, welche fast sämmtlich die volle Befriedigung der Zuhörer erlangten und empfehlenswerth für die vorzügliche Art des Unterrichts in diesem Institute zeugten.

⊙ **Waldenburg i. Schl.**, 27. Sept. [Freiwilliger Feuerwehr- und Rettungs-Verein. — Zum Straßenbau. — Auffinden einer Leiche.] Vorgestern fand im Saale des Gasthofs zum Schwert eine zahlreich besuchte Bürgerversammlung statt. Zweck derselben war die Gründung eines freiwilligen Feuerwehr- und Rettungs-Vereins für die Stadt Waldenburg und angrenzenden Ortschaften. Der provisorische früher gewählte Vorstand hatte ein allgemein befriedigendes aus 12 Paragraphen bestehendes Statut mit möglichster Kürze entworfen, welches nach Durchberathung jedes einzelnen Paragraphen mit wenigen Modificationen von der Versammlung angenommen wurde. Zum Vorstande wurden gewählt die Herren: Bürgermeister Ludwig und Markscheider Hantke zu Vorsitzenden und Feldmesser Schmidt zum Schriftführer. Die sich bildenden vier Abtheilungen: 1) Lösch- und Steiger-Abtheilung, 2) Rettungsmannschaften, 3) Druckmannschaften und 4) Wachmannschaften wählen nach ihrer Constituirung je unter sich einen Abtheilungsführer, die gewählten 4 Abtheilungsführer zählen dann mit zum Vorstande. Vorgeschlagen zu Abtheilungsführern wurden für ad 1 Calculator Nierade aus Hermsdorf, für ad 2 Rendant Battke, für ad 3 Wagenbauer Zimmer und für ad 4 Kaufmann Reiffenstein. Die Versammlung beschloß nunmehr, den Magistrat und die Stadtverordneten zu ersuchen, die vorhandenen Löschutensilien zu ergänzen und nach Bedarf zu vermehren. Nach Verlesung und Genehmigung des Protokolls wurde die mehr als 4stündige Sitzung geschlossen. So ist der Verein fest gegründet und soll die Instruction für die Vereinsthätigkeit bald abgefaßt werden und die praktischen Uebungen beginnen. — In Folge des Straßenbaues der neuen Gartenstraße, besonders der offenen Gräben zur Canalisirung wegen ist die Passage des Abends und Nachts nicht ohne Gefahr, da eine Beleuchtung der Straße so gut wie nicht vorhanden ist. Die letzte Gaslaterne, welche Neue Gartenstraße- und Neumarktecke am Hause des Herrn Fabrik-Besitzer Bauer angebracht ist, reicht mit ihrem Lichte nicht bis in die Mitte der Straße. Mehr Licht thut, um Unglück zu verhüten, noth. — Am 19. d. Mts. Nachmittags wurde an der neuen Straße von Hermsdorf nach Gottesberg am Rande im Gesträuch auf dem Gesicht liegend die 32 Jahre alte unverehelichte Langer aus Gießmannsdorf todt aufgefunden. Einige Kleidungsstücke lagen in der Nähe und wurden in dem Munde der Leiche Kalk und Sägespähne vorgefunden. Die Untersuchung dürfte hier wohl auf ein Verbrechen stoßen.

□ **Aus dem Eulengebirge**, 27. September. [Prämiirung. — Vaterländischer Frauenverein des Kreises Nimptsch.] Bei der Industrie-Ausstellung in Wittenberg ist den Hrn. Fabrikanten J. G. Völker u. Comp. in Langenbielau für ausgezeichnete bunte Baumwollfabrikate die silberne Medaille zuerkannt worden. Obwohl unsere Industrie sonst mancherlei Charakteristisches und Ausgezeichnetes aufzuweisen haben dürfte, scheint die Wittenberger Ausstellung außer von dem genannten Handlungshause nicht beschickt worden zu sein. — Der vaterländische Frauenverein des Kreises Nimptsch beabsichtigt einen Bazar zu errichten, und bittet um milde Beiträge von weiblichen Handarbeiten, sowie von solchen Gegenständen, die sich zum practischen Gebrauch eignen. Die Vorsitzende des Vereins ist Frau Rittergutsbes. v. Hanke auf Kunsdorf. Der sogenannte Präsident des allgemeinen deutschen Arbeitervereins, Herr v. Schweitzer, wird jetzt seine Rundreise antreten, die sich auf alle Gegenden erstrecken soll, wo seine Getreuen weilen. Herr v. Schweitzer theilt mit, daß er bei seiner persönlichen Anwesenheit den Mitgliedern der social-demokratischen Partei auf jegliche Anfrage oder Interpellation Rede und Antwort stehen werde.

---

§§ **Sibyllenort**, 26. Sept. [Verschiedenes.] Von der höchsten Zinne des hiesigen Schlosses weht schon seit längerer Zeit die mächtige, mit dem Braunschweiger Löwen geschmückte Fahne zum Zeichen, daß der Herzog hier anwesend ist. Demselben scheint es diesmal ganz besonders hier zu gefallen, da er bereits mehrere Wochen bei uns weilt und auch, wie es heißt, den ganzen Monat October zu bleiben gedenkt. In der nächsten Woche sollen die größeren Jagden beginnen und werden hohe fürstliche Gäste erwartet. — Das schöne Wetter lockt noch immer eine Menge Breslauer hierher, trotzdem die Besichtigung des Schlosses jetzt nicht gestattet ist. Auch von Oels treffen viele Gäste ein, da dieselben hierher wenigstens eine billige Fahrt durch Retourbillets genießen. — Ein unangenehmer Zufall begegnete vor einigen Tagen einer Breslauer Familie, welche mit dem Neun-Uhr-Zuge zurückkehren wollte. Bei der im Dorfe herrschenden Dunkelheit gerieth sie auf einen falschen Weg und schlug die Richtung nach Domatschine ein. Zu spät nahm man die Verirrung wahr und traf natürlich verspätet auf dem Bahnhofe ein, wo sie erst nach vieler Mühe eine Fuhre auftreiben konnte.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

= **Breslau**, 22. September. [Zwölfte Plenar-Sitzung der Handelskammer vom 20. d. M.] Der Chef des Schlesischen Bankvereins Herr Fromberg hat angezeigt, daß er überhäufter Geschäfte wegen sein Mandat als Mitglied der Handelskammer niederlege. Die bezügliche Anzeige an die königl. Regierung behufs Herbeiführung der Ersatzwahl ist erstattet worden. — Die Handelskammern in Lübeck, Köln und Posen sowie die Herren Aeltesten in Berlin haben mitgetheilt, daß sie sich der diesseitigen wiederholten Vorstellung in Betreff der Abkürzung der Zollcreditfristen angeschlossen haben. Dagegen sind ablehnende Antworten aus Augsburg und Leipzig eingegangen. — Herr von Lesseps hat eine Anzahl von Exemplaren des Schifffahrtsreglements übersandt, welches mit dem 21. November c. für den Suezcanal in Kraft tritt. Dieselben können, so weit der Vorrath reicht, von den dafür sich Interessirenden auf dem Büreau der Handelskammer in Empfang genommen werden. — Ebenso liegen von dem Tarif nebst Reglement für den Preußisch-Schlesisch-Österreichisch-Ungarischen Verband-Güter-Verkehr, der am 15. September d. J. für die Kaiser-Ferdinands-Nordbahn, die Wilhelmsbahn und die Oberschlesische Bahn in Kraft getreten ist, einige Exemplare auf dem Büreau der Handelskammer disponibel. — Das Collegium nahm Kenntniß von einer Subscriptionseinladung auf das Werk: „Ausführlicher Preisberechner für das neue Decimal- oder Gramm-Gewicht von J. O. Ernst (Verlag von C. Schweigger'sche Hof-

buchhandlung in Berlin). — An die Inhaber der Firma Friedrich Friedenthal hierselbst ist ein Beileidsschreiben in Folge des Ablebens des früheren Mitinhabers dieser Firma und langjährigen Mitgliedes der Handelskammer, Stadtältesten Dr. Wilhelm Friedenthal erlassen worden. — In der Commission zur Ausarbeitung des Entwurfs einer Proceßordnung in bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten für die Staaten des Norddeutschen Bundes ist es bei der Berathung über die Errichtung resp. Beibehaltung der besonderen Gerichte in Frage gekommen, ob ein Bedürfniß zur Einrichtung besonderer Meß- und Marktgerichte resp. Aufnahme eines besonderen Gerichtsstandes für Meßsachen bestehe. Es ist hierbei von der Handelskammer seitens der vorgesetzten Behörden ein Gutachten erfordert worden. Es wurde beschlossen, dasselbe dahin abzugeben: Für Breslau habe die Frage eine praktische Bedeutung nur insofern, als es sich darum handle, ob die Commission für Wollmarktstreitigkeiten aufrecht erhalten werden solle. Diese Frage müsse bejaht werden. Die Bedeutung dieser Commission sei nicht allein nach der Anzahl der Streitsachen zu bemessen, welche durch sie zur Erledigung gebracht würden. Viele Streitigkeiten würden im Keime erstickt und der Chicane ein Riegel vorgeschoben lediglich dadurch, daß ein Dikasterium bestehe, welches berufen sei, schnell einen Ausspruch zu fällen und zu vollstrecken. Da es sich bei Wollmarktstreitigkeiten selten um Fragen des abstracten Rechts, vielmehr der Regel nach um solche Punkte handle, bei denen Kenntniß der Waare und der Geschäftsgebräuche erforderlich sei, so sei es wünschenswerth, daß in diesem Gericht dem kaufmännischen Element eine Stelle eingeräumt werde. Uebrigens wurde vorbehalten, in einem besonderen Promemoria vorzutragen, daß in der neuen Proceßordnung dem Capitel von den Schiedsgerichten eine besondere Sorgfalt zugewendet werden möge. — Von Seiten der hiesigen Militärbehörde ist geltend gemacht worden, daß der Dampfschifffahrtsverkehr auf der unteren Oder in der Nähe der Pulvermagazine höchst übelständig und unzuläßig sei, da bei herrschendem Winde durch das Verwehen der aus den Schornsteinen sprühenden Feuerfunken Explosionen veranlaßt werden können, die, weil dichtbelegte Kasernen, das Garnison-Lazareth u. s. w. in der Nähe sich befinden, sehr großes Unglück anrichten würden. Die Handelskammer ist zum Bericht darüber aufgefordert worden, welcher Dampfschifffahrtsverkehr hier überhaupt noch stattfindet und welche Verkehrs- resp. Handels-Interessen durch eine Beschränkung der Dampfschifffahrt etwa verletzt werden könnten. Das Collegium beschloß, mit Entschiedenheit gegen jede Beschränkung des Dampfschifffahrtsverkehrs zu remonstriren. In den Zeiten, in welchen der Wasserstand eine Schifffahrt überhaupt ermöglicht, kommt in je 2 bis 3 Tagen ein Schleppdampfer hier an und es werden in solchen Zeiten wöchentlich 12,000—15,000 Centner Güter auf dem Wege der Remorquage hierselbst eingeführt. Beschränke man die Schifffahrt in der Freiheit, die spärlich zugemessenen Zeiten günstigen Wasserstandes in jeder Weise auszunutzen, so gebe man derselben den letzten und vernichtenden Stoß. Collidire die Lage der Pulvermagazine mit den Interessen der Oderschifffahrt, so sei es eben so sehr leichter ausführbar als gerechter, daß die ersteren von ihrem Platze wichen. — Ueber folgende Usancen wird Auskunft ertheilt: 1) In Geschäften über Getreide und dergleichen hat Derjenige, welcher seinem Mit-Contrahenten den Gebrauch von dessen Getreide-Säcken widerrechtlich vorenthält, außer der Rückgabe der Säcke noch eine Vergütung von ⅔ Pfennig Leihgeld pro Tag und Sack zu leisten. Es darf indessen das Leihgeld für den einzelnen Sack den Betrag von 10 Sgr., als für welchen Preis ein guter Sack neu beschafft werden kann, nicht überschritten werden.

2) Im Papiergeschäft wird, sobald ein Zahlungsziel nicht verabredet worden, angenommen, der Verkauf sei per Kasse erfolgt. — Seitens einer hiesigen Firma wird darauf aufmerksam gemacht, daß durch die Frachttarife, welche für Leinsamen im directen Verkehr zwischen Wien, Prag, Brünn, Olmütz, Troppau, Lemberg einerseits und Stettin andererseits, bestehen, im Vergleich mit den Tarifsätzen, welche für den gebrochenen Verkehr über Breslau existiren, der Breslauer Zwischenhandel in diesem Artikel wesentlich beeinträchtigt werde. Das Collegium nahm hieraus Veranlassung, zurückzukommen auf die Eingabe, welche es im Februar d. J. an den Herrn Handelsminister und an die königl. Direction der Oberschlesischen Eisenbahn gerichtet hat, um directe Tarife nach Maßgabe der im Stettin-österreichischen Verbandsverkehr geltenden für den Breslauer Zwischenhandel zu erreichen. — Der Herr Handelsminister hat auf diese Eingabe bis zur Stunde noch nicht geantwortet, anscheinend weil der Instanzenzug noch nicht für erschöpft gehalten wird. Mit der königl. Direction der Oberschlesischen Eisenbahn ist über diesen Punkt eine Correspondenz gepflogen worden, aus welcher die Handelskammer die Aussicht auf Erfüllung der Wünsche, zu welchen sich der hiesige Handelsstand für berechtigt hält, nicht entnehmen kann. Es soll daher der gestellte Antrag bei dem Herrn Handelsminister direct befürwortet werden. Seitens des Herrn Provinzial-Steuerdirectors ist unter dem 19. August d. J. folgendes Schreiben hierher gerichtet worden:

„In dem Jahresbericht der Handelskammer über Breslau's ꝛc. Handel und Industrie pro 1868 wird Seite 109 erwähnt, daß in den unter Steuer-Controle stehenden Mühlen nicht der Besitzer derselben, sondern der dienstthuende Steuerbeamte die Bestimmungen über Ausmahlen, Mischen ꝛc. zu treffen hat, ferner, daß das unversteuerte Mehllager hierselbst unzureichend sei. Um dem ersteren Punkte näher zu treten, ersuche die Handelskammer ich um gefällige Auskunft ergebenst, in welchen Mühlen das vorerwähnte Verfahren stattfindet. Bezüglich des unversteuerten Mehllagers hierselbst, für welches seitens der hiesigen Commune Lokale hergegeben worden sind, würde es sich fragen, ob seitens des Handelsstandes dem Magistrat hierselbst von der Unzulänglichkeit dieser Lokale Mittheilung gemacht worden ist und ob derselbe deren Erweiterung abgelehnt hat, und ersuche ich ergebenst, mich auch in dieser Beziehung mit gefälliger Auskunft zu versehen."

Es ist darauf die folgende Antwort beschlossen:

„In unserem Jahresberichte für 1868 wird es als eine Widerwärtigkeit für den Mehlhandel bezeichnet, daß in den unter Steuercontrole stehenden Mühlen nicht der Besitzer derselben, sondern der dienstthuende Steuerbeamte die Bestimmungen über Ausmahlen, Mischen u. dgl. zu treffen hat.

Es ist keineswegs unsere Absicht gewesen, damit ein Verfahren zu kennzeichnen, welches etwa in einigen oder auch in allen Breslauer Mühlen zum Unterschiede von Mühlen an anderen steuerpflichtigen Orten bestünde; vielmehr war es unsere Absicht, in einem möglichst prägnanten Ausdruck diejenigen Folgen zu bezeichnen, welche durch das Bestehen der Mahlsteuer überhaupt für den Geschäftsbetrieb des Mühlenbesitzers herbeigeführt werden. Wir hatten geglaubt, daß über diese unsere Absicht ein Mißverständniß um so weniger werde aufkommen können, als wir jene Widerwärtigkeit ausdrücklich als „eine der vielen durch die Mahlsteuer herbeigeführten" bezeichnet hatten. Unsere Kritik richtete sich also gegen das Mahlsteuergesetz, keineswegs gegen das Verfahren der Steuerbeamten, welches wir mit keinem Worte angetastet haben.

Ueberall, wo die Mahlsteuer besteht, ist der Mehlfabrikant nicht im Stande, nach seinem eigenen Ermessen, nach seinen geschäftlichen Interessen und dem Bedarfe des Publikums das Ausmahlen und Mischen zu veranlassen; er ist auf Schritt und Tritt gebunden durch die gesetzlichen Vorschriften und durch das Organ, welches die Ausführung der letzteren zu überwachen hat, nämlich den dienstthuenden Steuerbeamten. Thatsächlich wird also ein Zustand herbeigeführt, als ob der dienstthuende Steuerbeamte über Ausmahlen und Mischen zu verfügen hätte.

Wir sind selbstredend nicht im Stande, in dieser Beziehung Ew. ꝛc. ꝛc. irgend welche Anführungen zu machen, die Ihnen nicht schon längst bekannt wären, und werden daher durch unsere nachfolgenden Angaben Ew. ꝛc. ꝛc. nicht erleichtern können, dem Gegenstande unserer Beschwerde näher zu treten; dagegen erachten wir uns durch unsere Stellung für verpflichtet, bei jeder sich darbietenden Gelegenheit auf die Nachtheile aufmerksam zu machen, welche die Mahlsteuer für die Mehlfabrikation, wie für den Mehlhandel unvermeidlich im Gefolge hat und benutzen deswegen den willkommenen Anlaß, das von uns Gesagte durch einige speciellere Ausführungen zu belegen.

Was zunächst das Ausmahlen anbetrifft, so schreibt für die im engeren Stadtbezirk belegenen Mühlen § 25 des Ortsregulativs vom 5. October 1868 vor, wie viel Mahlgut und insbesondere wie viel Mehl aus einem Centner Körner hergestellt werden soll. Jede solche Vorschrift thut unvermeidlich dem Geschäftsbetriebe Zwang an. Getreide derselben Gattung ist je nach Ursprungsort und Jahrgang mehr oder weniger mehlreich. Wird nun mehlarmes Getreide vermahlen, so kann das vorgeschriebene Quantum Mehl nur dadurch erzeugt werden, daß die Kleien zu wiederholten Malen aufgeschüttet werden, bis sie zu einem grauen Mehl zerrieben sind. Dies erfordert einen erheblichen Aufwand an Zeit, Kosten und Material und es wird schließlich ein Product hergestellt, welches von so geringem Werthe ist, daß es die Steuer unmöglich tragen kann. Es muß daher für dieses graue Mehl Absatz außerhalb des Steuerbezirks gesucht werden. Auch hier ist derselbe nur mühevoll zu erreichen, da das Product zu menschlicher Nahrung ganz ungeeignet ist, seiner Verwerthung als Viehfutter aber gerade die so mühsam durchgesetzte Zerkleinerung im Wege steht.

Was die Beschränkungen im Mischen anbelangt, so machen sich dieselben bei den in der unversteuerten Niederlage befindlichen Mehlen geltend. Nach dem Regulativ dürfen die dort niedergelegten Mehle nicht gemischt werden und selbst ein Umschütten wird nur dann gestattet, wenn nachweislich ein Verderben zu befürchten ist. Hierdurch werden verschiedene Nachtheile herbeigeführt.

Von den untergeordneten Mehlsorten werden bei jeder Vermahlung nur kleine Posten gewonnen, welche jedesmal in gleicher Qualität herzustellen keinem Müller möglich ist. Hat sich nun ein großes Quantum solcher Producte angesammelt, so ist der Besitzer gewiß, Mehl der verschiedensten Nummern auf seinem Lager zu haben. Würde es ihm gestattet, die einzelnen Posten der verschiedenen Vermahlungen auf dem Lager zu mischen, so würde er ein größeres Quantum von gleichförmiger Qualität herstellen können; er würde selber ein Urtheil über die Beschaffenheit seiner Waare gewinnen und im Stande sein, den Kaufsreflectanten Proben zu liefern. In Ermangelung dieser Befugniß ist ihm der Handel mit diesem Product auf das Aeußerste erschwert.

Am hiesigen Platze und in Sachsen ist Roggenmehl vorzugsweise in der Form von Hausbackenmehl verkäuflich, welches aus den Marken Nr. 0 und Nr. 1 gemischt wird. In Berlin dagegen ist diese Mischung unverkäuflich, weil dort die beiden Marken getrennt in den Handel kommen. Nun ereignet es sich, daß bei stockendem Absatz der Müller genöthigt ist, auf Lager zu arbeiten, ohne zu wissen, nach welcher Seite hin später ein Absatz möglich oder rentabel sein wird. Wäre derselbe berechtigt, auf dem Lager Mischungen vorzunehmen, so würde ihm aus einem solchen Ereigniß niemals eine Verlegenheit erwachsen. Gegenwärtig aber ist er häufig genöthigt, von dem Lager weg beide Marken getrennt nach Berlin zu schicken, und dort zu schlechteren Preisen zu verkaufen, während an anderen Orten eine Mischung bessere Preise erzielen würde.

Ew. ꝛc. gefälliges Schreiben berührt sodann zweitens unsere Klage über die Unzulänglichkeit des unversteuerten Mehllagers. Wie der Wortlaut unseres Berichts ergiebt, stand uns die Mangelhaftigkeit des Berliner unversteuerten Lagers, die auch auf den hiesigen Handel in empfindlicher Weise zurückwirkt, in erster Linie. Nur andeutungsweise berühren wir, daß auch die Beschaffenheit des Breslauer Lagers zu Beschwerden Veranlassung giebt. Hätten wir dieselben ausführlich erörtern wollen, so hätten wir dieselben allerdings allerdings anders formuliren müssen. Es geht nämlich die Beschwerde der Interessenten in erster Linie dahin, daß die Spesen für die Benutzung dieses Lagers zu hoch seien und den Gebrauch desselben nur in Ausnahmefällen gestatten. Dessen ungeachtet hat es einzelne Zeiten gegeben, in denen trotz dieses Umstandes und trotzdem die Lagerung nur auf den Zeitraum von drei Monaten gestattet ist, eine Ueberfüllung stattgefunden hat. Es würde sich indessen erst, wenn eine Ermäßigung der Lagerspesen durchgesetzt ist, mit dem Magistrat mit Erfolg über Erweiterung der Lagerräume verhandeln lassen."

Breslau, 27. Septbr. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (pr. 2000 Pfd.) still, gek. — Ctr., pr. September 48—48¼ Thlr. bezahlt, September-October 47⅝ Thlr. bezahlt, October-November 47 Thlr. Br., November-December 47¼ Thlr. Br., December-Januar —, April-Mai 46 Thlr. Br., in einem Falle 46⅜ Thlr. bezahlt.

Weizen (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. September 64½ Thlr. Br.
Gerste (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. September 50½ Thlr. Br.
Hafer (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. September 43 Thlr. Br.
Raps (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. September 116 Thlr. Br.
Rüböl (pr. 100 Pfd.) matt, gek. — Ctr., loco 12¼ Thlr. bezahlt u. Br., pr. September 12⅙ Thlr. Br., September-October 12⅛—$\frac{1}{12}$ Thlr. bezahlt, October-November 12⅛ Thlr. Br., November-December $12\frac{7}{24}$—12¼ Thlr. bezahlt und Br., December-Januar 12⅓ Thlr. Br., April-Mai $12\frac{5}{12}$ Thlr. Br.
Spiritus wenig verändert, gek. — Quart, loco 16 Thlr. Br., 15¾ Thlr. Gld., pr. September 15⅚ Thlr. bezahlt, September-October 15½ Thlr. Gld., October-November 14¾ Thlr. Br. und Gld., November-December $14\frac{7}{12}$ Thlr. Gld., December-Januar —, April-Mai 14¾ Thlr. Gld.
Zink ohne Umsatz. **Die Börsen-Commission.**

Verloosungen.

Am 30. Sept. Badische 35 Fl.-Loose.
Am 1. Octbr. Oesterr. 250 Fl.-Loose à 4 % von 1854.
Oesterr. Credit 100 Fl.-Loose von 1858.
Stadt Mailand 45 Fr.-Loose.
Stadt Lübeck 50 Thlr.-Loose à 3½ %.
Wiener 10 Fl.-Loose.
Stadt Antwerpen 100 Fr.-Loose à 3% von 1867.
Italienische Prämien-Anleihe von 1866 (100 Lire-Loose).

Vorträge und Vereine.

⚹ **Wohlau**, 23. Septbr. [In der General-Versammlung unseres Vorschuß-Vereins] am 12. d. M. betrug die Anzahl der Mitglieder 895. An Vorschüssen wurden vom 1. März bis ult. August d. J. gezahlt und prolongirt 197,057 Thlr. auf 3045 Vorschuß-Gesuche zwischen 2 bis 2250 Thlr., mithin dieses Halbjahr gegen das 1. Halbjahr d. J. Mehr 12,072 Thlr. Vorschüsse und 183 Vorschuß-Gesuche. Die Gesammt-Einnahme betrug 307,995 Thlr. 26 Sgr. 4 Pf. und die Gesammt-Ausgabe 307,012 Thlr. 21 Sgr. 5 Pf. Der Bestand beträgt demnach 983 Thlr. 4 Sgr. 11 Pf. Beschlossen wurde: unsern Verein ebenfalls unter das Genossenschafts-Gesetz des Norddeutschen Bundes zu stellen — und die betreffenden Statuten einer im December d. J. anzuberaumenden General-Versammlung zur Berathung und Genehmigung vorzulegen; deren Aufstellung dem gegenwärtigen Ausschusse des Vereins vertrauensvoll übertragen wurde.

Telegraphische Depeschen.

Paris, 27. Septbr. Ein kaiserliches Decret genehmigt den Bericht des Kriegsministers, betreffend die Entlassung eines Gendarmerie-Garde-Regiments. Der „Constitutionnel" bestätigt die Entdeckung des Leichnams Gustav Kinks bei Pantin. [Wiederholt.] (W. T. B.)

Paris, 27. September. Das kaiserliche Paar wurde bei dem gestrigen Wettrennen auf das Wärmste empfangen. Der Prinz von Wales ist eingetroffen. Der zuletzt bei Pantin aufgefundene Leichnam ist nicht der Gustav Kink's, sondern Kink, der Vater. (W. T. B.)

Madrid, 26. Septbr., Abends. Die Ruhe in Barcelona ist wiederhergestellt. [Wiederholt.] (W. T. B.)

Berlin, 27. September. Der König fährt morgen früh zunächst nach Eisenach und dieselbe Nacht weiter nach Baden-Baden. An Stelle des erkrankten Cabinetsraths Mühler begleitet den König der Geheimrath Wehrmann. Der König kehrt zur Eröffnung des Landtags hierher zurück. (W. T. B.)

Carlsruhe, 27. September. Abgeordnetenkammer. Als Candidaten für das Präsidium werden dem Großherzoge zur Wahl und Bestätigung vorgeschlagen: Hildebrandt mit 48 Stimmen, Kirsner mit 42 Stimmen, Eckard mit 41 Stimmen. Lindau kündigt einen Antrag wegen Einführung des allgemeinen directen Stimmrechts und Auflösung der jetzigen Kammern, sowie Vornahme von Neuwahlen an. (W. T. B.)

Dresden, 27. Sept. Das „Dresdener Journal" meldet: Der König ernannte zum Präsidenten der ersten Kammer wiederum den Geheimen Rath v. Friesen auf Rötha. Morgen halten beide Kammern die erste Präliminarsitzung zur Candidatenwahl für die Präsidenten- und Vicepräsidentenstellen. (W. T. B.)

Bukarest, 27. Sept. Zwischen den Contrahenten der Communal-Anleihe von 15 Millionen Franken und der Bukarester Commune sind alle Formalitäten geregelt. Die Emission von 20frankigen Obligationen beginnt Mitte October. (W. T. B.)

Bukarest, 27. September. Die Zeitungsnachricht, die Pforte habe bezüglich der Reise des Fürsten von Rumänien nach dem Occident Erklärungen verlangt, welche der Agent Rumäniens in Konstatinopel sogleich gegeben habe, ist unbegründet. Die Reise des Fürsten von Rumänien kann die Pforte nicht berechtigen, irgend welche Erklärung zu verlangen. (W. T. B.)

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

(Wolff's Telegr. Büreau.)

Berliner Börse vom 27. Sept., Nachm. 2 Uhr. [Schluß-Course.] Berlin-Görlitz 69. Bergisch-Märkische 135½. Breslau-Freiburger 112¼. Kosel-Oderberg 110¼. Galizier 102. Köln-Minden 119. Lombarden 135¾. Mainz-Ludwigshafen 136½. Oberschlef. Litt. A. 184½. Oesterreich. Staatsbahn 209. Rechte-Oder-Ufer-Stamm-Actien 92⅞. Rechte-Oder-Ufer-Stamm-Priorit. 98. Rheinische 114. Rumän. Eisenb.-Obligationen 70⅞. Warschau-Wien 56⅞. Darmst. Credit 125¼. Minerva 39⅛. Oesterr. Credit-Actien 107¼. Schles. Bankverein 118. 5proc. Preuß. Anl. 101. 4½proc. Preuß. Anleihe 93¼. 3½proc. Staatsschuldscheine 79½. Oesterr. National-Anleihe 55½. Silber-Anleihe 61. 1860er Loose 76½. 1864er Loose 61½. Italien. Anleihe 52½. Amerik. Anleihe 87¾. Russ. 1866er Anleihe 120½. Türk. 5proc. 1865er Anleihe 40⅛. Russ. Banknoten 76⅛. Oesterr. Banknoten $83\frac{3}{16}$. Hamburg 2 Monate —. London 3 Mon. —, —. Wien 2 Mon. 82. Warschau 8 Tage —. Paris 2 Mon. —. Russ.-Polnische Schatz-Obligationen 65. Polnische Pfandbriefe 68. Baierische Prämien-Anleihe 102¾. 4½proc. Oberschles. Prior. F. 88½. Schles. Rentenbriefe 87⅛. Posener Creditscheine 81¾. Polnische Liquidations-Pfandbriefe 55¾. — Fest, belebt.

Berlin, 27. September. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 105½. Staatsbahn 206¾. Lombarden 134¾. 1860er Loose 76¼. Wien, kurz, —. Rheinische —. Oberschlesische —. Darmstädter —. Italiener 52¼. Amerikaner 87½. Türken 40⅜. Rumänien 70¾. — Unentschieden, eher fest, mäßig Geschäft.

Berlin, 27. Septbr., 3½ Uhr. [Schlußcours-Veränderungen.] Credit-Actien 107. Staatsbahn 209¼. Lombarden 135½. 60er Loose —. Galizier 102½. Wien, lang 82⅛. Schles. Rentenbr. 86⅝.

Wien, 27. September. [Schluß-Course.] Rente 59, 10. National-Anlehen 68, 25. 1860er Loose 92, —. 1864er Loose 110, —. Credit-Actien 260, —. Nordbahn 207, 75. Franco 102, —. Anglo 293, —. National-Bank 705, —. Staats-Eisenbahn-Actien-Cert. 370, —. Lombard. Eisenbahn 244, —. London 122, —. Galizier 246, —. Böhm. Westbahn 215, —. Kassenscheine 179, —. Napoleonsd'or 9, 77. Fest.

Frankfurt a. M., 27. September. [Anfangs-Course.] Amerikaner 87. Creditactien 247¾. Staatsbahn —. Lombarden 236½. Galizier 239¼. 1860er Loose 76⅝. Fest.

Paris, 27. Sept. [Anfangs-Course.] 3pCt. Rente 70, 87. Italiener 52, 75. Staatsbahn 763, 75. Lombarden 507, 50. Amerikaner 94¼. — Fest, unbelebt.

London, 27. Septbr. [Anfangs-Course.] Consols $92\frac{13}{16}$. Italiener $52\frac{3}{16}$. Lombarden $20\frac{3}{16}$. Türken $40\frac{11}{16}$. Amerikaner 83⅜.

Berlin, 27. Sept. Roggen: Fest. Sepemtber 50⅛, Septbr.-Octbr. 50⅛, October-Novbr. 49⅝, April-Mai 48½. — Rüböl: Matt. Herbst 12⅙, Frühjahr $12\frac{13}{24}$, — Spiritus: Matt. Septbr. 16¼, Septbr.-Octbr. 16⅛, Oct.-Nov. 15½, April-Mai 15⅔.

Stettin, 27. Sept. (Telegr. Dep. des Bresl. Handls.-Bl.) Weizen still, pro September 72. September-October 68¾. Frühjahr 68¾. — Roggen fest, pro September 48¾. September-October 48¾. October-November 48¾. Frühjahr 47¾. — Rüböl behauptet, pro September-October 12⅓. April-Mai 12⅔. — Spiritus flau, pro September 16. September-October 15¾. Frühjahr $15\frac{13}{24}$.

Wir sehen uns veranlaßt, wiederholt darauf aufmerksam zu machen, daß der in unserem Auftrage amtlich herausgegebene Cours- und Preisbericht der Breslauer Börse im Verlag und Druck von Herrn Lindner hierselbst erscheint, und daß alle anderen Publikationen ähnlicher Art einen amtlichen Charakter nicht tragen. [3710]

Breslau, den 24. September 1869. **Die Handelskammer.**

Hochgeehrtester Herr Redacteur! [3703]

Zu meiner Verwunderung las ich in einer der letzten Nummern Ihres geschätzten Blattes, daß ein Geheimerath von Parisius an dem Kreisordnungs-Entwurf als Hilfsarbeiter im Ministerium des Innern mitgearbeitet habe. Ich fürchte nun zwar keineswegs, daß Ihre Leser mich im Verdacht haben könnten Geheimerath und adlig geworden zu sein. Aber ich wünschte doch zu constatiren, daß mein Familienname weder unter den Geheimräthen vertreten ist, noch mit einem adeligen „von" in der Welt existirt. Gemeint war der Abgeordnete Persius (nicht von P.), welcher als Landrath im Ministerium beschäftigt wurde und vor einiger Zeit zum Geheimrath avancirte.

Hochachtungsvoll Ihr ergebenster
Ludolf Parisius,
Abgeordneter für I. Berliner Wahlkreis und Herausgeber des „Volksfreundes".

Berlin, den 25. September 1869.

Die Verlobung meiner zweiten Tochter **Gabriele** mit dem Kaufmann Herrn **Heinrich Rosenberger** aus Ober-Langenbielau in Preußisch-Schlesien beehre ich mich hiermit ergebenst anzuzeigen. [1173]

Böhm.-Leipa, den 26. September 1869.

Amalia verw. Richter, geb. Stickel.

Als Verlobte empfehlen sich:

Gabriele Richter.

Heinrich Rosenberger.

Böhm.-Leipa. Ober-Langenbielau.

Als Verlobte empfehlen sich:

Dorothea Herlitz.

David Holz.

Ujest, Groß-Strehlitz, den 22. September 1869. [2717]

Adelheid Brühl.

Adolf Glogauer,

Verlobte.

Kosten. [1155] Glogau.

Als Verlobte empfehlen sich:

Betti Romann.

Emanuel Nehab.

Kobilin. [3700] Landeshut i. Schl.

Als Verlobte empfehlen sich:

Johanna Rischowsky. [2727]

Kaufmann **H. Redlich.**

Tarnowitz, Gleiwitz.

Die Verlobung unserer ältesten Tochter **Hulda** mit Herrn **Waldemar Pollatschek** aus Krakau beehren wir uns Verwandten und Freunden statt besonderer Meldung hiermit ergebenst anzuzeigen.

Kattowitz, den 24. September 1869.

[1179] **D. Bloch und Frau.**

Heute wurden wir durch die Geburt eines Knaben erfreut.

Breslau, den 27. September 1869.

[3714] **Heinrich Lion und Frau.**

Die heute Nachmittag 12½ Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau **Pauline**, geb. **Noack**, von einem kräftigen Knaben, beehre ich mich hierdurch ergebenst anzuzeigen. [1162]

Militsch, den 25. September 1869.

Robert Fulde.

Meine liebe Frau **Johanna**, geb. **Friedmann**, ist heute Nacht von einem kräftigen Mädchen leicht und glücklich entbunden worden.

Reichenbach in Schl., 26. September 1869.

[3715] **Naumann Berner.**

(Statt jeder besonderen Meldung)

Ein sanfter Tod endete heute Nacht 1 Uhr die langen Leiden unserer inniggeliebten Schwester, Nichte und Cousine, des Fräulein **Clara Rising**. Um stille Theilnahme bitten:

[2747] **Die Hinterbliebenen.**

Breslau, den 27. September 1869.

Noch blutet die Wunde, welche uns durch den vor kaum 6 Wochen erfolgten Tod unseres Bruders **Emil** geschlagen worden, und schon heut wieder stehen wir am Sarge unserer heißgeliebten, uns unvergeßlichen Schwester, Schwägerin und Tante, der verwittw. Rector **Jendritza, Agnes**, geb. **Wogkittel**. Sie starb nach langen Leiden heute Nachmittag am Typhoid. Ihr Verlust ist für uns unersetzlich, denn sie war uns eine zweite Mutter.

Breslau, den 25. September 1869.

Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Dinstag den 28sten Nachmittag 3 Uhr auf dem neuen Mauritius-Kirchhofe statt. Trauerhaus: Mauritiusplatz 10a. [2728]

Todes-Anzeige.

Hiermit erfüllen wir die traurige Pflicht, statt jeder besonderen Meldung allen Verwandten, Freunden und Bekannten anzuzeigen, dass unser theurer Bruder, Gatte, Vater, Schwieger- und Grossvater, der Kaufmann

Louis Bodlaender,

im Alter von 65 Jahren gestern Abend um 10½ Uhr sanft zu einem besseren Jenseits entschlummert ist. Wer den Charakter und die sonstigen Vorzüge des Verblichenen kannte, wird unseren grossen gerechten Schmerz zu würdigen wissen und eine stille Theilnahme uns nicht versagen. [3716]

Breslau, Ober-Glogau, Leobschütz, Wien, Uschütz, Gogolin, den 27. September 1869.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Trauerhaus: Adalbertstrasse 5.
Beerdigung: Mittwoch Nachm. 3 Uhr.

Heute Früh 3 Uhr verschied sanft nach namenlosen Schmerzen, in Folge der Entbindung, meine innig geliebte Frau **Martha**, geb. **Schmidt**.

Dies zeigt allen lieben Verwandten und Freunden mit der Bitte um stille Theilnahme, statt besonderer Meldung, ergebenst an [1158]

Theodor Hoffmann.

Gross-Kniegnitz, 26. September 1869.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 29. d. Mts., Nachmittags 2 Uhr, in hiesiger Familiengruft statt.

Gestern Nachmittag verstarb plötzlich zu Magdeburg, in Folge eines Schlaganfalls, unser heißgeliebter Sohn und Bruder, [3698]

der königl. Stadtrichter
Franz Bauer,

im fast vollendeten 34. Lebensjahre.

Wir machen diese traurige Anzeige allen Freunden und Bekannten, indem wir um stilles Beileid bitten.

Potsdam, 25. September 1869.

Die Hinterbliebenen.

[1171] **Todes-Anzeige.**

Gestern Abend 9 Uhr entschlief sanft die verwittwete Frau Dr. **Zibaly, Maria Theresia**, geb. **Hoffmann**, hierselbst.

Beuthen a. O., den 26. September 1869.

Fleischmann, Testaments-Vollstrecker.

Familien-Nachrichten.

Verbindungen: Telegr.-Directions-Rath Heyse in Stettin mit Fräul. Louise Holtz in Stettin. Lieut. im Dragoner-Regt. Nr. 2 v. Lützow mit Fräul. Elfriede v. Treskow in Schmarfendorf. Lieut. im Ulan.-Regt. Nr. 6 v. Rappard in Langensalza mit Fräul. Olga v. Mandelsloh. Prem.-Lieut. im Inf.-Regt. Nr. 88 v. Haza-Radlitz mit Freiin Minna v. Wangenheim in Fulda. Lieut. im Inf.-Regt. Nr. 32 Wittich mit Frl. Tony v. Elking in Meiningen. Prem.-Lieut. im Inf.-Regt. Nr. 96 v. d. Lochau in Rudolstadt mit Frl. Anna Jokisch-Scheuereck.

Geburten: Dem Hauptmann im Ing.-Corps v. Fritze ein Knabe. Dem Pfarrer Laffert in Rosenbach bei Frankenstein ein Knabe. Dem Pastor Schmidt in Tendern ein Mädchen. Dem Apotheker Böhme in Bernau ein Knabe. Dem Lieut. im Ul.-Regt. Nr. 2 Seeger in Ratibor ein Mädchen. Dem Fabrikbesitzer Hoffmann in Altwasser ein Knabe. Dem Prem.-Lieut. im Inf.-Regt. Nr. 31 v. Ledebur in Erfurt ein Knabe. Dem Regimentsarzt Dr. Ris in Burghausen ein Knabe.

Todesfälle: Der Reg.-Rath v. Gottberg in Berlin. Der Appell.-Ger.-Ref. Kelch in Berlin. Der Stadtrichter Bauer in Potsdam.

Stadttheater.

Dinstag, den 28. Septbr. Gastspiel des Frl. **Magda Irschick**, vom deutschen Theater in New-York. **„Nathan der Weise."** Ein dramatisches Gedicht in 5 Akten von G. E. Lessing. (Recha, Fräul. Irschick.) [Kleine Preise.]

Mittwoch, den 29. September. **„Fidelio."** Große Oper in 2 Akten nach dem Französischen von Treitschke. Musik von L. von Beethoven.

Lobe-Theater.

Dinstag, den 28. September. Gastspiel des Frl. **Krey** vom Stadttheater in Nürnberg, Gastspiel des Fräul. **Amélie Dory**, vom Stadttheater in Hamburg, Gastspiel des Hrn. **Ewald**, vom Stadt-Theater in Nürnberg und Gastspiel des Balletmeisters Hrn. **Wilh. Jerwitz**, vom königl. Hoftheater in Dresden. **„Badekuren."** Lustspiel in 1 Akt von G. zu Putlitz. Hierauf, zum zweiten Male: **„Der Heirathscandidat"**, oder: **„Was man aus Liebe thut."** Tableau et Valse von W. **Jerwitz**, getanzt von den Damen: Arndt, Dölz, Betting, Giehler und Hrn. Balletmeister W. Jerwitz. Dann: **„Singvögelchen.** Liederspiel in 1 Akt von E. Jakobsohn. Musik von Th. Hauptner. (Friedel, Herr **Ewald**.) Hierauf, zum fünften Male: **„Quäker-Polka."** Ballet-Divertissement von R. Fricke, arrangirt vom Balletmeister W. Jerwitz. Zum Schluß: **„Zwölf Mädchen und kein Mann."** Komische Operette in 1 Akt von Franz von Suppé. (Danubia, Frl. **Krey**. Britta, Frl. **Dory**. Agamemnon Paris, Herr **Ewald**)

Mittwoch, den 29. Septbr. **„Also doch."** Lustspiel in 1 Akt von Ludolf Waldmann. Hierauf: **„Monsieur Herkules."** Original Schwank in 1 Akt von G. Belly. Dann: **Rosa und Rosita."** Lustspiel in 2 Akten nach dem Dänischen von Dr. A. Förster. Zum Schluß: **„Durch's Schlüsselloch."** Posse mit Gesang in 1 Akt mit theilweiser Benutzung eines älteren Stoffes von H. Salingré. Musik von R. Bial.

Turnverein „Vorwärts".

Mittwoch, den 29. d. Abends 8 Uhr, ordentliche Haupt-Versammlung im kleinen Saale des Café restaurant.

Tagesordnung: Statistischer Jahresbericht Rechnungslegung, Wahl d s Vorstandes, der Beisitzer und der Rechnungsrevisoren und Statutenänderung. [3677]

Der Vorstand.

Mittwoch, den 29. September, Abends 7½ Uhr,

im Musiksaale der Königl. Universität,

Zweiter und letzter

Musikalischer Abend.

Vorträge eigener Compositionen

von

Ferdinand Hiller,

unter gütiger Mitwirkung geschätzter Mitglieder des musikalischen Zirkels und hiesiger Künstler.

Zur Aufführung kommt u. A.: Grosses Clavier-Quartett, Clavier-Solis, ein- und mehrstimmige Gesänge. Zum Schluss: Freie Fantasie.

Billets zu nummerirten Sitzplätzen, à 1 Thlr., und zu unnummerirten, à 20 Sgr., sind bei

F. E. C. Leuckart,

Buch- u. Musikalien-Handlung, Kupferschmiedestrasse Nr. 13, zu haben. [3736]

Im Verlage von [3737]

F. E. C. Leuckart,

Buch- und Musikalienhandlung in Breslau, Kupferschmiedestrasse 13, ist erschienen:

Dritte Sonate

in G-moll,

für Pianoforte von

Ferdinand Hiller.

Op. 78. Preis: 1⅓ Thlr.

Liebich's Etablissement.

Heute Dinstag den 28. September:

Militär-Concert

vom Musikchor des 4. Niederschl. Infant.-Regiments Nr. 51, unter Leitung des **Kapellmeisters Hrn. R. Börner.**

Anfang 7 Uhr. Entree à Person 1 Sgr. Kinder die Hälfte. [3731]

Hunde dürfen nicht mitgebracht werden.

Ich bin von meiner Reise zurückgekommen. [2723]

Grüll,

königl. Depart.-Thierarzt.

Dinstag den 28. September 1869: Auftreten der Gesellschaft **M. Hirsch** und **Prof. Jakley.** Letzte Woche.

Wintergarten.

Auftreten der Soubrette Mademoiselle **Violetta**, vom grand Café comique d'Eldorado in Paris. Auftreten der Gesellschaft **M. Hirsch** und **Prof. Jakley**, des Komikers **Schneider** rc. rc.

Täglich neues Programm.

Passe-partouts für die Winter-Saison sind schon jetzt bei mir zu haben.

[3712] **C. Paultsch.**

J. Wiesner's Brauerei.

Heute Dinstag den 28. September:

Großes Militär-Concert

unter Leitung des Kapellmeisters Herrn **W. Herzog.**

Anfang 7 Uhr. Entree à Person 1 Sgr. Kinder die Hälfte. [3732]

Der neue Cursus in meiner höheren Töchterschule beginnt den 12. October. [2721]

Marie Fischer,

Albrechtsstraße Nr. 14.

Seiffert in Rosenthal.

Auf vielseitiges Verlangen der geehrten Mitglieder der Familien-Feste findet **Freitag, den 1. October** noch ein [2660]

Familien-Ball

im Winter-Saale statt. Nur Inhabern der Familien-Karten ist der Eintritt gestattet.

Anmeldungen zu dem Privatunterricht für schulpflichtige Kinder jedes Alters nehme ich noch bis zum 4. October entgegen. Monatl. Honorar 2 Thaler. — Auswärtige Kinder finden in einer hier bestehenden Pension liebevolle Aufnahme. — Herr Pastor **Krebs** in Hainau hat die Güte nähere Auskunft zu ertheilen.

Hainau i. Schl., den 26. Sept. 1869.

Emma Schönfeld,

[1156] geprüfte Lehrerin.

Ich bin von der Reise zurückgekehrt.

[2716] **Dr. Freund.**

Mein Comptoir und meine Wohnung befinden sich von heute ab **Schuhbrücke Nr. 50**, erste Etage. [2749]

Gustav Kopisch.

In der nahe bevorstehenden

Haupt- u. Schlußziehung Preuß. Landes-Lotterie

kommen zur Entscheidung:

Thlr. 150,000. 100,000. 50,000.
„ 40,000. 30,000. 25,000.
„ 20,000. 15,000. 8 Mal
„ 10,000 rc. [3198]

Antheilloose in gesetzl. Form.

1/1	1/2	1/4	1/8	1/16	1/32	1/64
Thlr. 70.	35.	17½	8¾	4½	2¼	1⅙

aus Breslau zu beziehen aus der „vom Glücke stets begünstigten"

Lott.-Agentur **Schlesinger,**

Ring Nr. 4.

Preußische Lotterie-Loose

im Original à 17½ Thlr. pr. Viertel-Loos offerirt **C. W. Curdes**, Ohlauerstraße 10/11, im weißen Adler. [2739]

Original-Lotterie-Loose zur Frankfurter Lotterie.

Letzte Ziehung **beginnt 6. October,** dauert nahezu vier Wochen; enthält Hptgew. Fl. 200,000 ev. 2mal 100,000, 50,000, 20,000 rc.: [3436]

1/1	1/2	1/4
Thlr. 51½.	25¾.	12⅚.

Antheil-Loose in gesetzl. Form:

1/8	1/16	1/32	1/64
Thlr. 7.	3½.	1¾.	27½ Sgr.

Schlesinger's Lotterie-Agentur,

Breslau, Ring 4, 1. Etage.

現在香港澳

Hôtel de Rome.

現在香港澳

Kölner Dombau-Geld-Lott.

Hauptgewinn 25,000 Thlr., der niedrigste Gewinn ist 20 Thlr. [3172]

Orig.-Loose à 1 Thlr. verkauft und versendet

J. Juliusburger,

Breslau, Lotterie-Comptoir, Roßmarkt 9. Gegen Beifügung von 2 Sgr. sende 14 Tage nach der Ziehung die Gewinnliste franco.



Unsere Bekanntmachung vom 16. August d. J., betreffend die Frachtermäßigung für Zink wird dahin declarirt, daß die Ermäßigung von 8 Pf. pro Centner sich nur auf Zink in Blöcken und Blechen bezieht, welcher im Localverkehr auf Breslau expedirt wird.

Auf directe Sendungen von Oberschlesischen Stationen nach Orten über Breslau hinaus findet die Ermäßigung **keine** Anwendung.

Breslau, den 24. September 1869. [3741]

Königliche Direction der Oberschlesischen Eisenbahn.

Kruse-Theater in Breslau. (Schwerdtstraße).

Eröffnung am 2. October c.

Personalbestand der Bühne: Regie: **Director G. Kruse**, führt zugleich die Oberregie. **Hugo Themme**, Schau- und Lustspiel. **Echten**, Posse und Operette, **Grunert**, Singspiel.

Kapellmeister **Th. Rüdel**. Concertmeister und Chorrepetitor Hr. **Wentzel**.

Darstellende Mitglieder. **Herren: von Münchow**, erste Helden und Liebhaber. **Schneider**, erste jugendliche Helden und Liebhaber. **Fuhrmann**, Liebhaber. **Dreßler**, Naturburschen. **Karl**, erste Charakterrollen. **Grunert**, Heldenväter. **Humborg**, Väter, Charakterrollen. **Echten, Horny, Pfeil, Will, Pfundt**, Gesangs- und Charakter-Komiker. **Schulz, Eulenstein**, Chargen. **Maibaum, Rickisch, Schmidt, Klinner, Schwarzer, Bubeck**, Episoden und Chor.

Damen: Frl. **Sartori**, Frl. **Weinoldt**, erste tragische Liebhaberinnen. Frl. **Huth**, erste jugendliche muntere Liebhaberin. Frl. **Hein**, erste jugendliche sentimentale Liebhaberin. Frl. **Mühlberg**, Frl. **Horny** Frl. **Lehmann**, Frl. **Kruse**, Gesangs-Soubretten. Frl. **Weidemann**, erste Anstands- und Salondamen. Frau Director **Kruse**, erste serieuse Mütter. Frl. **Seemann**, kom. Alte und Mütter. Frl. **Standke**, Frl. **Ahrend**, Frl. **Grimme**, Frl. **Exner**, Frl. **Kunze**, Frl. **Alberti**, Episoden und Chor.

Orchester; 24 engagirte **Musiker.**

Eintrittspreise: **Balcon-Loge** 20 Sgr. **Loge** 15 Sgr. **Sperrsitz und Parquet** 10 Sgr. **I. Rang** 7½ Sgr. **II. Rang** 5 Sgr. **Gallerie** 3 Sgr.

Zu allen Vorstellungen gültige **Abonnements-Bons** à Dtzd. **Balcon-Loge** 6 Thlr. **Loge** 4 Thlr. 15 Sgr. **Sperrsitz und Parquet** 3 Thlr. 15 Sgr. **I. Rang** 2 Thlr. 12 Sgr. **II. Rang** 1 Thlr. 18 Sgr.

Passe-partouts pro Monat ein Platz: **Balcon-Loge** 10 Thlr. **Loge** 7 Thlr. 15 Sgr. **Sperrsitz und Parquet** 6 Thlr. **I. Rang** 5 Thlr. [3709]

Der Verkauf der **Abonnement-Bons**, sowie Passe-partouts beginnt am 30. d. Mts. Erstere in den noch bekannt zu machenden Commanditen. Letztere in meiner Wohnung **Berliner Platz 13d, 2 Tr.** von Früh 10 Uhr bis Nachmittags 2 Uhr.

Hochachtungsvoll

Georg Kruse, Director.

Vollberechtigtes Progymnasium zu Ohlau.

Das Winter-Semester beginnt **Dinstag, den 5. October.** Neu eintretende, für die Klassen **Sexta** bis **Secunda** einschließlich bestimmte Schüler werde ich Sonnabend den 2. und Montag den 4. October prüfen.

Geeignete Pensionate weise ich nach. [3540]

Ohlau, den 21. September 1869. Dr. **W. Guttmann.**

Franz. und **Engl.** ohne mündl. Unterricht gut und gründlich zu erlernen durch die Unterrichtsbriefe nach der Methode **Toussaint-Langenscheidt.** Probebriefe in jeder Buchhandlung. [921]

P. P.

Hierdurch beehren wir uns ergebenst anzuzeigen, daß wir den von uns bisher innegehabten [3735]

Simmenauer Keller im Stadthause,

Mittwoch, den 29. d. Mts. schließen und unsern **Bier-Ausschank** nach dem

Simmenauer Bierhaus,

Zwingerplatz 1 (ehem. Reich'sches Hospital), vis-à-vis dem Theater

verlegen und

Sonnabend, d. 2. Octbr., Nachm. 3 Uhr

eröffnen.

Indem wir ein geehrtes Publikum, insbesondere unsere Herren Stammgäste, zu recht zahlreichem Besuche ergebenst einladen, bemerken wir noch, daß wir sowohl für gutes Bier, wie für gute Küche und prompteste Bedienung stets Sorge tragen werden.

Verwaltung der Simmenauer Brauerei.

R. Jenke,

Junkernststrasse 12,

Musikalien-Leih-Institut,

mit und ohne Prämie zu 12 oder 6 Thlr. jährlich; 3 oder 1½ Thlr. vierteljährlich.

Leihbibliothek zu 5 Sgr., 7½ Sgr. etc. monatlich.

Abonnements können von jedem Tage ab beginnen.

Flügel aus den berühmtesten Fabriken stehen zu den billigsten Preisen zum Verkauf. [3730]

Ohne Preiserhöhung

verkaufe ich zu den bevorstehenden Hauptziehungen der Berliner- und Franfurter-Lotterie in Antheilsscheine: [3092]

1/8	Berliner	und 1/8	Frankfurter	zusammen	13 Thlr.	3 Sgr.
1/16	do.	und 1/16	do.	=	6 Thlr.	16½ Sgr.
1/32	do.	und 1/32	do.	=	3 Thlr.	8¼ Sgr.
1/64	do.	und 1/64	do.	=	1 Thlr.	19¼ Sgr.

Julius Sachs in Breslau, Carlsstraße 27.

7proct. Goldobligationen der California-Pacific-Extension-Eisenbahn.

1. Hypothek rückzahlbar im Jahre 1889.

Zinsen und Capital in Gold in Newyork zahlbar mit unbedingter Garantie für Zinsen und Capital

von der California-Pacific-Eisenbahn-Gesellschaft empfehlen wir als eine sichere und rentable Capital-Anlage.

F. E. Fuld & Co., Bankgeschäft in Frankfurt a. M.

Wir acceptiren im Tausch gegen obige Bonds Amerikanische Staatspapiere zum Tagescourse und nehmen auch Amerikanische Eisenbahnpapiere nach Uebereinkunft im Tausch an. [3428]

Martin's Hôtel Görlitz,

ganz neu eingerichtet, empfiehlt sich dem geehrten reisenden Publikum bestens. [3696]

Bruno Martin,

bisher Oberkellner im Hotel zum braunen Hirsch.

[581] **Bekanntmachung.**

In unser Gesellschafts-Register ist Nr. 689 die von den Kaufleuten

Stanislaus Schmack und
Freimund Wieble

Beide hier,

am 14. September 1869 hier unter der Firma:

Schmack & Wieble

errichtete offene Handels-Gesellschaft heute eingetragen worden.

Breslau, den 24. September 1869.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist Nr. 118 die Firma [1364]

„Joseph Lowack"

und als deren Inhaber der Kaufmann Joseph Lowack zu Grottkau, zu Folge Verfügung vom 20. September 1869, heut eingetragen worden.

Grottkau, den 22. September 1869.

Königl. Kreis-Gericht. Erste Abtheilung.

[1359] **Nothwendiger Verkauf.**

Die dem Fabrikbesitzer **Gotthelf Schmidt** gehörige Dampfmühle, Landung Nr. 84 zu Nieder Bielau mit 4,81 Morgen zur Grundsteuer nach einem Reinertrage von 0,96 Thlrn. und zur Gebäudesteuer nach einem Nutzungswerthe von 90 Thlrn. veranlagt, soll im Wege der nothwendigen Subhastation

am 20. November 1869, Vormitt. 11 Uhr,

vor dem Subhastations-Richter an Gerichtsstelle, Postplatz Nr. 12, Zimmer Nr. 24, verkauft und das Urtheil über Ertheilung des Zuschlags ebendaselbst

am 23. November 1869, Vormitt. 12 Uhr,

verkündet werden.

Der Auszüge aus den Steuerrollen, Hypothekenschein, Kaufsbedingungen, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, können in unserem Bureau III während der Amtsstunden eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Hypothekenbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion, spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.

Görlitz, den 24. September 1869.

Königliches Kreis-Gericht.
Der Subhastations-Richter.

Bekanntmachung.

Das **Rittergut Liebenau** nebst dem **Vorwerk Sorgau**, Wohlauer Kreises, gerichtlich auf 157,703 Thlr. 6 Sgr.; unter Berücksichtigung des auf 1052 Thlr. 11 Sgr. 6 Pf. ermittelten jährlichen Netto-Ertrages des dazu gehörigen Forstes geschätzt, soll zum Zweck der Auseinandersetzung auf

den 16. November c. Vormittags 10 Uhr

an hiesiger Gerichtsstelle im Wege der freiwilligen Subhastation verkauft werden, wozu Kauflustige hierdurch eingeladen werden.

Jeder Bieter hat im Termine eine Caution von 5000 Thlr. zu erlegen. Taxe, Hypothekenschein und Bedingnngen können in unserem Büreau V eingesehen werden. 1361]

Wohlau, den 21. September 1869.

Königliches Kreis-Gericht. II. Abtheilung.

Zu dem kaufmännischen Concurse über den Nachlaß des verstorbenen Kaufmann **Rudolph Ganz** zu Wilhelmsthal hierselbst hat der Buchhändler Constantin **Sander** zu Breslau einen Waarenforderungsrest von 35 Thlr. 24 Sgr. 6 Pf. nebst 6 Proc. Zinsen seit 4. Februar 1869 und einen desgleichen von 12 Thlr. 17 Sgr. 11 Pf. nachträglich angemeldet. [1363]

Der Termin zur Prüfung dieser Forderung ist auf

den 5. October 1869, Vorm. 11½ Uhr,

vor dem unterzeichneten Commissar im Termins-Zimmer Nr. 4 des Gerichts-Gebäudes anberaumt, wovon die Gläubiger, welche ihre Forderungen angemeldet haben, in Kenntniß gesetzt werden.

Habelschwerdt, den 21. September 1869.

Königliches Kreis-Gericht. I. Abtheilung.
Der Commissar des Concurses.
Gerlach.

Bekanntmachung.

Es wird hierdurch öffentlich bekannt gemacht, daß der Kreis-Gerichts-Calculator **Klemm** hierselbst zum definitiven Massen-Verwalter der Concursmasse des Kaufmanns **Robert Pohl**, alleinigen Inhabers der Handlung **Carl Friedrich Pohl** zu Landeshut, ernannt ist. Der bisherige Massenverwalter, Kaufmann **Friedrich Semper**, hat sein diesfälliges Amt niedergelegt. [1360]

Landeshut, den 22. September 1869.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

Bekanntmachung.

Auf der Erbscholtisei Nr. 1 zu Thiemendorf haftet Rubrika II. Nr. 4 nachstehender Vermerk:

Ein Huhn, 16 Eier als ein unablöslicher Zins für die freiherrlich von **Stosch**'sche Familie laut Protokoll de dato Thiemendorf den 24. Juni 1787 sind auf Verlangen des Freiherrn von **Stosch** auf Kreidelwitz ex decreto vom 25. October ejusdem eingetragen werden.

Die freiherrlich von **Stosch**'sche Familie, sowie ihre Cessionarien und sonstige Rechtsnachfolger werden hierdurch aufgefordert, sich spätestens in dem auf hiesiger Gerichtsstelle **am 29. December c. Vormittags 11 Uhr** vor dem Kreis-Richter Hesse anstehenden Termine zu melden, widrigenfalls dieselben mit ihren Ansprüchen werden präcludirt und die obenbezeichnete Hypothekenpost wird gelöscht werden.

Steinau, den 17. September 1869.

Königliche Kreis-Gerichts-Deputation.
Schwindt. [1362]

Offene Lehrerstellen.

An der hiesigen evangel. Vereinsschule ist die Stelle des **Rectors** mit 400 Thlr. und die eines 4ten Lehrers mit 200 Thlr. jährlichem Gehalt, vom 1. October ab erledigt. Qualificirte Bewerber wollen sich unter Einreichung ihrer Zeugnisse an Herrn Pastor **Letzner** wenden. [3432]

Breslau, den 20. September 1869.

Der Vorstand.

Bekanntmachung.

Zur Verdingung der Lieferung von Brod und Fourage für die Truppen in den mit königlichen Magazinen nicht versehenen Garnison-Orten unseres Geschäfts-Bereiches für das Jahr 1870 haben wir nachstehende Submissions- eventuell auch Licitations-Termine anberaumt: [1365]

am 18. October c. in Freiburg
für die Garnisonen Freiburg und Striegau;
am 19. October c. in Reichenbach
für die Garnison Reichenbach;
am 20. October c. in Münsterberg
für die Garnisonen Münsterberg u. Strehlen;
am 22. October c. in Leobschütz
für die Garnisonen Leobschütz, Ober-Glogau und Ziegenhals;
am 25. October c. in Ratibor
für die Garnisonen Ratibor, Pleß u. Rybnik;
am 26. October c. in Gleiwitz
für die Garnisonen Gleiwitz, Sohrau und Beuthen;
am 27. October c. in Groß-Strehlitz
für die Garnisonen Groß-Strehlitz, Tost und Lublinitz;
am 28. October c. in Oppeln
für die Garnison Oppeln;
am 29. October c. in Creutzburg
für die Garnisonen Creutzburg u. Rosenberg;
am 8. November c. in Oels
für die Garnisonen Oels, Namslau und Bernstadt;
am 9. November c. in Militsch
für die Garnisonen Militsch und Sulau;
am 10. November c. in Guhrau
für die Garnisonen Guhrau und Herrnstadt;
am 11. November c. in Wohlau
für die Garnisonen Wohlau und Winzig.

Lieferungslustige qualificirte Unternehmer werden zu diesen Terminen mit der Aufforderung eingeladen, ihre Offerten versiegelt und mit der Aufschrift:

„Submission für die Verpflegung der Garnison in . . . . betreffend"

bis 10 Uhr Vormittags unserem Deputirten einzureichen.

Die Termine werden in dem Rathhause der bezüglichen Städte abgehalten, woselbst auch die Lieferungs-Bedingungen und Bedarfs-Quantitäten eingesehen werden können.

Nachgebote werden nicht angenommen.

Die Brod-Lieferung wird, wie früher, zu festen Preisen und getrennt von der Fourage-Lieferung vergeben.

Breslau, den 20. September 1869.

Königl. Intendantur des 6. Armee-Corps.

[1396] **Bekanntmachung.**

Die **Kellerräume des Haeses Stockgasse Nr. 6** sollen für die Zeit vom 1. Jan. 1870 bis ult. Decbr. 1872 vermiethet werden. Die Bedingungen sind während der Amtsstunden in unserm Büreau VI., eine Treppe, Schweidnitzerstraße Nr. 7 einzusehen und werden ebendaselbst versiegelte Mieths-Offerten, mit bezeichnender Aufschrift versehen, bis incl. den 16. October entgegen genommen.

Breslau, den 25. Septbr. 1869.

Der Magistrat
hiesiger Haupt- und Residenzstadt.

Bekanntmachung. [1358]

Die **Lieferung eines Quantums von 5000 lfd. Fuß 3½ Fuß breiter, 3 bis 5 Zoll starker Granitplatten** franco Bohlwerk hier, soll in Submission vergeben werden.

Lieferungslustige wollen ihre desfallsigen Offerten bis spätestens

Donnerstag den 14. October d. J., Vormittags 10 Uhr,

franco und versiegelt mit der Aufschrift:

„Lieferung von Trottoirplatten"

bei uns einzureichen.

Specielle Bedingungen liegen im Baubureau unseres Rathhauses zur Einsicht aus; auch sind wir bereit, dieselben abschriftlich mitzutheilen.

Danzig, den 20. September 1869.

Der Magistrat.
Die Stadt-Bau-Deputation.
Winter.

Gutsverpachtung.

Das der hiesigen Stadtcommune gehörige **Gut Baucke-Maschkowitz**, an der von hier nach Weidenau führenden Chaussee belegen, soll von Johanni 1870 ab auf 18 Jahre anderweitig verpachtet werden.

Zur Entgegennahme von Pachtgeboten steht auf

den 25. October d. J., Vorm. 11 Uhr,

in unserem rathhäuslichen Sitzungszimmer Termin an, zu welchem Pachtlustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß jeder Bieter eine Caution von 1000 Thlr. zu erlegen hat und bis zur Beschlußfassung über den Zuschlag an sein Gebot gebunden bleibt.

Die Pachtbedingungen, die Gutskarte, das Vermessungsregister und das specielle Verzeichniß des aus 560 Morgen 140 Qu.-Ruthen Ackerland und 72 Morgen 65 Qu.-Ruthen Wiesen bestehenden Pachtareals sowie des lebenden und todten Inventars können in den gewöhnlichen Amtsstunden in unserem Secretariat eingesehen werden.

Neisse, den 10. September 1869.

Der Magistrat. [1289]

Offener Rectorposten.

Der Rectorposten an der hiesigen evangelischen Stadtschule ist vacant. Gehalt jährlich 500 Thlr.. Candidaten, welche die Prüfung pro rectoratu bestanden haben, wollen sich unter Einreichung ihrer Zeugnisse bis zum 20. October d. J. bei uns melden.

Trachenberg, den 23. September 1869.

Der Magistrat. [1368]

Markt-Verlegung.

Mit Genehmigung der königlichen Regierung in Breslau wird der zum 4. und 5. October d. J. hierselbst angesetzte Vieh- und Krammarkt am

25. u. 26. October d. J.

abgehalten, was hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Namslau, den 18. September 1869.

Der Magistrat. [1334]

Specialarzt für Geschlechts- (galante) Krankheiten **G. Killer jun.**, Ketzerberg 31. 7–10, 2–4. **Auswärts brieflich.** [2729]

Bekanntmachung.

Ein zugleich als rechnungsverständiger geprüfter **Stadtsecretair** soll vom 1. Januar k. J. ab für unser Magistratsbureau mit der Verpflichtung angestellt werden, die Verwaltung einer Kasse zu übernehmen, das Gehalt ist vorläufig auf 500 Thlr. festgesetzt.

Qualificirte Personen wollen sich unter Beifügung eines Lebenslaufs, sowie des Befähigungsnachweises bei uns bis zum 11. October d. J. melden. [1367]

Lauban, den 15. September 1869.

Der Magistrat.

Das neue Abonnement auf das humoristisch-satyrische Wochenblatt

Kladderadatsch,

Auflage ca. 40,000 Exemplare, beginnt am 1. October.

Sämmtliche Post-Anstalten des In- und Auslandes nehmen Abonnements mit 21 resp. 22 Sgr. vierteljährlich an.

Die Verlagshandlung.
A. Hofmann & Co. in Berlin.

Holz-Verkaufs-Bekanntmachung.

Zum meistbietenden Verkaufe von Bau- und Brennhölzern aus dem Einschlage pro Wirthschaftsjahr 1870, sowie der aus dem Wirthschaftsjahre 1869 noch verbliebenen Brennholz-Bestände gegen sofortige baare Bezahlung werden für die Oberförsterei Krascheow nachstehende Termine anberaumt:

I. Für die Schutzbezirke Krascheow I., Münchhausen und Jedlitze
den 14. October,
den 11. November,
den 9. December.

II. Für die Schutzbezirke Krascheow II., Friedrichsgrätz und Biestrzinnik
den 28. October,
deu 25. November,
den 23. December.

Die Termine werden in der Forst-Canzlei zu Krascheow abgehalten und beginnen früh 9 Uhr. [1366]

Krascheow, den 25. September 1869.

Der königliche Oberförster.
Jäschke.

Verpachtung.

Von dem zur Standesherrschaft Münsterberg-Frankenstein gehörigen Rittergute **Baerdorf**, eine Meile von Münsterberg und Patschkau, an der Chaussee belegen, soll der Niederhof mit einem Areal von 484 Morgen 172 Q.-Ruthen, welches durch Zupachtung noch um 151 Morgen vergrößert werden kann, nebst Gebäuden, Saat, lebenden und todten Inventarium auf 9 Jahre, d. i. vom 1. Juli 1870 bis Ende Juni 1879,

Montag, den 11. October c., Nachmittags 2 Uhr,

im unterzeichneten Rent-Amte öffentlich meistbietend verpachtet werden.

Am persönlichen Erscheinen verhinderte Pachtlustige haben ihre Offerten schriftlich bis zum 9. October cr. an das unterzeichnete Rent-Amt einzureichen.

Als Bietungs-Caution ist ein Betrag von 300 Thlr. baar zu erlegen. Die sonstigen Verpachtungs-Bedingungen liegen vom 21. d. Mts. ab, im unterzeichneten Rent-Amte in den gewöhnlichen Amtsstunden zur Einsicht von Pachtlustigen aus, auch werden auf Verlangen Abschriften derselben gegen Erstattung der Copialien ertheilt.

Die Besichtigung des Gutes ist Pachtlustigen gestattet, welche sich dieserhalb an den gegenwärtigen Pächter Herrn **Ulbrich** zu wenden haben. [1154]

Stolz, den 11. September 1869.

Standesherrl. Gräfl. v. Schlabrendorfsches Rent-Amt.

Die Schieferdecker-Arbeiten

zum Kasernenbau auf der Viehweide sind zu vergeben.

Die Bedingungen liegen in unserem Bureau aus.

Submissions-Gebote nehmen wir bis **Sonnabend den 2. k. M.**, 10 Uhr, an.

Breslau, den 22. September 1869. [1352]

Königliche Garnison-Verwaltung.

Bock-Auction in Breslau am 15. October, Mittags 12 Uhr.

Aus der **Stammschäferei Kerzendorf** (früher Pawonkau) wird ein Transport 2- und **3jähriger Böcke am 15. October in Breslau** ausgestellt und meistbietend verkauft werden. Ohne dem bekannten Wollreichthum der Heerde Eintrag zu thun, ist dieselbe in letzter Zeit mit besonderer Rücksicht auf Feinheit gezüchtet, 1868 in Bromberg und 1869 in Königsberg prämiirt worden.

Durchschnitts-Schurgewicht der Mutterheerde in diesem Jahr pro Kopf bei reiner Wäsche 5½ Pfund.

Ort der Auction in Breslau vom 14. October ab bei dem Portier in Galisch Hotel zu erfahren. [1165]

Dominium Kerzendorf.

Flügel und Pianinos billig unter Garantie bei **J. Seiler**, Kupferschmiedestr. 7. [2476]

In meiner Anstalt beginnt der Unterricht für das **Freiwilligen-Examen** Montag den 5. October, für das **See-Cadetten- und Fähnrich-Examen** Donnerstag den 8. October.

Dr. Reinhold Herda, Weidenstr. Stadt Paris 25.

Stadt Madrider verzinsliche Fr. 100 Obligationsloose.

Hauptgewinne: Frs. 250,000, 100,000, 70,000 50,000, 40,000, 35,000 u. s. f.

Nächste Gewinnziehung am 1. October 1869.

Gegen Einsendung des Betrags ist der Preis eines Obligations-Looses **Thlr. 16 = Fl. 28.**

Diese Anlehns-Loose rentiren zum jetzigen Cours, ohne die Chance der größeren Gewinne, auf 5 pCt. Zinsen per anno; sind mit jährlichen Zins-Coupons versehen und spielen in allen Gewinnziehungen so lange mit, bis ihnen einer der im Plane verzeichneten Gewinne, wovon der geringste schon Frs. 100. — beträgt, zu Theil geworden ist. —

Gewinne und Zinsen werden in Gold in Paris, Brüssel, Frankfurt ꝛc. bezahlt.

Zur Erleichterung des Ankaufs kann man bei Unterzeichneten die Obligations-Loose auch gegen monatliche Ratenzahlungen erwerben, und schon durch eine sofortige Anzahlung von nur

Thaler 2. — oder fl. 3. 30 für jedes Loos

spielt solches bereits in obiger Ziehung zu Gunsten des Käufers mit.

Die Beträge können durch Post-Einzahlung, Einsendung oder auch gegen Nachnahme berichtigt werden. — Verloosungspläne sowie jede weitere Auskunft gratis.

Moritz Stiebel Söhne,

[2490] Bank- und Staats-Effecten-Geschäft in Frankfurt a. M.

An- und Verkauf aller Anlehens-Loose, Staatseffecten, Actien, Coupons ꝛc. besorgen wir zum Börsencourse.

Die Baumschule des Rittergutes Ober-Kunzendorf, Kreis Münsterberg,

offerirt zur diesjährigen Herbstpflanzung **50 bis 60 Schock** Obstbäume aller Gattungen, der edelsten und ertragreichsten Sorten, von vorzüglichem Wuchs, unter Namen, für deren Richtigkeit garantirt wird. — Die Bäume haben eine Stammhöhe von 6–8′, sind stark bewurzelt und mit schönen Kronen versehen, dieselben eignen sich sowohl zur Pflanzung in Gärten, wie ihres schlanken Wuchses wegen ganz besonders zur Allee-Pflanzung. **Preis** je nach Qualität:

Aepfel und Birnen 12–18 Thlr.	pro Schock.	9 Sgr.	pro Stück.
Pflaumen und Kirschen 10–15 Thlr.		7½ Sgr.	

Bei größeren Bestellungen wird entsprechender Rabatt gewährt.

Die Herbstpflanzung hat sich nach langjähriger Erfahrung und hier gemachten vielfachen Versuchen, gegenüber der irrthümlich mehr verbreiteten und beliebten Frühjahrspflanzung als entschieden rationeller und vortheilhafter bewährt und kann solche nicht dringend genug empfohlen werden. [1177]

Gefällige Aufträge werden unter Zusicherung prompter Bedienung entgegen genommen von **der Guts-Verwaltung.**

Annoncen-Expedition von Emil Kabath,

Inhaber des L. Stangen'schen Annoncen-Bureaus in Breslau, Carlsstraße Nr. 28,

in alle im In- und Auslande erscheinende Zeitungen, zu Originalpreisen, ohne Spesenberechnung. [3726]

Alle Aufträge werden sofort effectuirt.

Hiermit machen wir die ergebene Mittheilung, daß wir neuerdings unsere an den Aushängeschildern erkenntlichen Niederlagen mit den sehr feinen **1864er Bordeaux-Weinen** versehen haben; die Etiquetts der Flaschen sind sämmtlich mit unserm Firma-Stempel versehen. Berlin, im September 1869.

[997] **Th. Baldenius Söhne.**

Musik-Albums.

Reise-Utensilien.

Leder-Waaren

zu Fabrik-Preisen

empfehlen: [3623]

Wilhelm Löwy & Comp.,

Portefeuille-Fabrik,
Ring Nr. 1, Ecke Nikolaistraße.

Musik-Necessaires.

Promenaden-Taschen.

Mein Schwager Herr **Fritz Krimmel** wird nächstens das Vergnügen haben mit einer hübschen Auswahl der verschiedensten **Waagen** Schlesien zu berühren, ich bitte die verehrlichen Herren Kaufleute und Apotheker um geneigtes Wohlwollen.

Mit Hochachtung

C. Kalmbach,

[1164] Waagen-Fabrikant in Ebingen, Würtemberg.

Thürdrücker, Oliven, Ruder, Griffe, Knöpfe etc.

in Messing, Rothguss, Neusilber, Kupfer, Bronce, Elfenbein, Horn, vergoldet, grün, in antikem oder modernem Geschmack, 1500 Modelle, empfiehlt [2742]

Louis Breslaur, Büttnerstrasse 7.

F. Haller,

Neue Taschenstraße Nr. 31,

empfiehlt sein in allen Holzarten reich assortirtes

Möbel-, Spiegel- und Polster-Lager

bei reeller Lieferung und auffallender Billigkeit unter Garantie.

Fertige Nußbaum- und Mahagoni-Garnituren in bester Polsterung mit den feinsten Seiden- und Plüschbezügen halte stets auf Lager. [3435]

Bekanntmachung.

Den geehrten Bewohnern der Vorstädte, insbesondere meinen geehrten Kunden zeige ich ergebenst an, daß von heute ab einer meiner Brodtwagen am **Tauenzien-Platz** täglich von 8 bis 11 Uhr aufgestellt ist.

Ferner ein zweiter Wagen am **Mauritius-Platz** jeden Montag, Mittwoch und Freitag von 8 bis 11 Uhr,

am **Nicolai-Platz** jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend von 8 bis 11 Uhr aufgestellt wird und bitte ich gefälligst Notiz davon zu nehmen.

Es wird aus den Wagen das Brodt in gleicher Güte und Größe zum Fabrikpreise mit Rabattkarten verabreicht.

Joseph Schierse,

erste große Dampf-Brodt-Fabrik hiesiger Haupt- und Residenzstadt,

Kupferschmiedestraße Nr. 26. [2722]

Patent-Jalousien von H. Freese. **Pianos** und **Pianinos. Luft-Telegraphen.**

Wilhelm Bauer junior,

Ohlauerstraße Nr. 76/77,
empfiehlt seine
Möbel, Spiegel und Polsterwaaren
in allen gangbaren Holzarten zu soliden Preisen. [3521]

Lager antiquer Möbel nach neuesten Zeichnungen. **Ausverkauf** von **Kronleuchtern.**

Nordd. Packetbef.-Gesellschaft.

Bezugnehmend auf den Prospect und Einladung zur Actienzeichnung in Nr. 439 der Schles. Zeitung mache ich bekannt, daß ich Früh bis 10 Uhr und Nachmittag bis 3 Uhr Actienzeichnungen entgegennehme. [2674]

Otto Guhrauer, Bahnhofstraße 6 a.

Vorzügl. Construction.



Transportable
Dampfmaschinen
von
M. Webers in Berlin.

Vertretung für Schlesien.
H. Nippert.
Civil-Ingenieur in Breslau,
Ursulinerstraße Nr. 1. [3729]

Sackur Söhne,

Ring im neuen Stadthause. [3006]

Umzugshalber verkaufen wir eine **große Auswahl Tapeten-Reste** in Partien von 8 bis 25 Rollen, durchweg neue Muster **bedeutend unter** den bisherigen **Fabrikpreisen.**

Sackur Söhne, Ring im neuen Stadthause.

Grünberger Wein-Trauben



[1160]
versendet ab 1. October das Brutto-Pfund à 3 Sgr. unter leichtester Verpackung, gegen Nachnahme oder Einsendung des Betrages
J. G. Moschke,
Grünberg in Schlesien.

Anzeige.

Einem hochgeehrten Publikum erlaube mir ganz gehorsamst anzuzeigen, daß ich durch die in meinem hierselbst, neben der Post belegenen Hause, getroffene Vorrichtung in den Stand gesetzt bin, stets alle Sorten Fleisch, Wurst und Fett vorräthig zu haben. Auch empfehle ich meine Räucherkammer, zum Rauchern von Fleisch und Wurst. Um hochgeneigten Zuspruch bittet [1167]

Anton Kobsa,
Fleischermeister und Wurstfabrikant in Antonienhütte.

Harlemer Blumenzwiebeln

offerirt laut gratis in Empfang zu nehmenden Cataloge in schönen starken Exemplaren
[3720] **Carl Fr. Keitsch,** Kupferschmiedestraße Nr. 25, Stockgassen-Ecke.

Waldenburger Steinkohlen,

en gros & en detail.
Vorzügliche Qualität. Preise wie auf dem Freiburger Bahnhofe, empfiehlt:
Julius Schubert,
in Breslau,
Platz: Sonnenstraße Nr. 9, Holteistraßen-Ecke. [3256]

Zur Anfertigung von [2775]
Holzcement- und Pappbedachungen unter Garantie, Asphalt-Fußboden und Isolirungen
sowie zur Lieferung der hierzu erforderlichen Materialien empfiehlt sich:
die Holzcement-, Dachpappen- und Dachlack-Fabrik des Maurermeister F. Kleemann in Breslau.
Comptoir: Neudorferstraße 7. Fabrik: Neudorf 72.

Velocipèdes,

3rädrig, für 15 Thlr., empfiehlt [2743]
Louis Breslaur, Büttnerstrasse 7.

Bei möglichst umgehender Bestellung liefere ich noch ultimo October d. J. sehr schöne [1168]
tragende Fersen, Tondersche Race,
zu soliden Preisen. — In circa 14 Tagen hole ich den 5ten und letzten diesjährigen Transport
Belgard i. Pommern, den 24. September 1869.
Chr. Nasser.

Pferde-Verkauf in Rosenberg O.-S.

Mit einem Transport edler
litthauer Reit- und Wagenpferde
treffe ich zu dem am 29. und 30. d. Mts. stattfindenden Pferdemarkte in Rosenberg ein
Gustav Friedmann, gen. Striemer jun.
aus Breslau. [2748]

Die Breslauer Dampf-Knochenmehl-Fabrik,

Michaelisstraße vor dem Oderthore,
Comptoir: Neue Taschenstr., Ecke am Stadtgraben,
offerirt feinstes gedämpftes Knochenmehl, Superphosphat, sowie ihre seit einer Reihe von Jahren bewährten Düngerpräparate, für deren reelle und unverfälschte Qualität sie unter Angabe der Analyse Garantie leistet, ferner Gips, Ia. Staßfurter Abraum und fünffach concentrirtes Kalisalz.
[3313] **Opitz & Comp.**

Dem geehrten Publikum von Myslowitz und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich am 2. October mit meiner deutschen Opern- und Schauspielgesellschaft dort eintreffen und im Grunwald'schen Saale mehrere Vorstellungen geben werde.
Das Nähere werden zur Zeit die Programme ergeben. [1169]
Leop. v. Lucatsy, Directorin.

Reeller Heiraths-Antrag.

Ein junger christlicher Kaufmann, Inhaber eines rentablen Geschäfts und Hausbesitzer, sucht eine Lebensgefährtin mit 2 Mille.
Gefällige Offerten mit Photographie bitte unter der Chiffre C. F. 70 in der Expedition der Breslauer Ztg. niederzulegen. [2736]

Ein junger Kaufmann, evangelisch, Besitzer eines rentablen Geschäfts, 30 Jahr alt und von angenehmen Aeußern sucht auf diesem Wege eine Lebensgefährtin. Dieselbe kann 18—22 Jahre alt sein und muß gute Erziehung genossen haben. Vermögen erwünscht, jedoch nicht unbedingt nothwendig. Hierauf reflectirende junge Damen wollen vertrauensvoll Ihre Adresse sub Chiffre F. F. poste restante Kattowitz einsenden. [1159]

Mit dem heutigen Tage habe den Buchhalter Herrn Erich Hoche aus meinem Geschäft entlassen.
Ratibor, den 25. September 1869.
[1178] M. Tauber.

Die aus den Jahren 1864, 1865, 1866 und 1867 originirenden Manual-Acten werde ich als mir eigenthümlich überlassen betrachten und über sie verfügen, wofern dieselben nicht innerhalb acht Tagen von den betreffenden Herren Mandanten mir abgefordert werden.
Lublinitz, den 22. September 1869.
[1175] Goeppert, Rechts-Anwalt.

Lehrer.

An der landwirthschaftlichen Anstalt zu Popelau, Kreis Rybnik, ist die Stellung eines zweiten Lehrers für den Realunterricht vacant. Qualificirte Bewerber wollen sich unter Beifügung ihrer Zeugnisse an den Director Pietrusky wenden. [3728]

Der bei mir conditionirende Handlungs-Commis Siegfried Schüfftan aus Carlsruhe in Oberschlesien ist vor 16 Tagen angeblich auf drei Tage in Privat-Angelegenheiten verreist und seit dieser Zeit nicht mehr in mein Geschäft zurückgekehrt, weshalb ich hiermit bekannt mache, daß derselbe weder berechtigt ist, Geschäfte für mich zu machen, noch Gelder für mich in Empfang zu nehmen. [2718]
Görlitz, den 25. September 1869.
Louis Cohn.

Ballhaus in Berlin.

Der industrielle Besitzer des Ballhauses in Berlin, Herr Rudolph Gräbert, welcher sich unstreitig um das Vergnügen der Besucher seines reizenden Locals große Verdienste erwirbt, beabsichtigt zum 1. October dem Publikum einen Ball mit neuen Costümen unter dem Namen [3576]
Grand bal des Papillons
vorzuführen. Da man Herrn Gräbert ein großes Talent in dieser Beziehung nicht absprechen kann, welches auch durch den täglich sich mehrenden Besuch des Ballhauses vom eleganteslen Herren-Personal anerkannt wird, so verfehlen wir nicht, im Voraus darauf aufmerksam zu machen.

Alle Kranke können sich leicht helfen!

Die Gelegenheit dazu bietet das berühmte, in Arndt's Verlagsanstalt in Leipzig erschienene Buch;
„Dr. Werner's neuer Wegweiser zur Hilfe für alle Kranke und Schwache." 6. Auflage. Preis 6 Sgr.
In jedem Orte Deutschlands leben Personen, die diesem Buche ihre Gesundheit zu danken haben. Man kaufe aber nur das richtige unter dem Titel: „Neuer Wegweiser", welches durch alle Buchhandlungen zu bekommen ist. [1117]

Haus-Verkauf.

In einer größeren Provinzialstadt Schlesiens mit bedeutender Garnison, auf einer der belebtesten Straßen, belegen, ist ein Haus mit comfortabel eingerichteter [2671]
Conditorei
wegen Kränklichkeit des Besitzers bei mäßiger Anzahlung bald zu verkaufen.
Näheres auf frankirte Anfragen durch Herrn Bäckermeister Friedländer, Breslau, Büttnerstr. 34.

Wagen.

Ein herrschaftlicher 8sitziger Omnibus, nur wenig gebraucht, steht billig Bischofsstraße Nr. 7 zu verkaufen. [2626]

Baschliks

in größter Auswahl von 2 Thlr. ab empfiehlt [2447]
Wilhelm Prager, Ring 16.

La Plata Fleisch-Extract,

bereitet von A. BENITES & Comp. in Buenos-Ayres. [1519]
General-Consignatair für den europäischen Continent J. A. DE MOT, Consul der argentinischen Republik in Brüssel.
Analysirt und approbirt durch die Herren Professoren J. B. Depaire und Th. Jouret in Brüssel, Mitglieder des obersten Sanitäts-Rathes in Belgien.
Vollständige Reinheit und ausgezeichnete Qualität garantirt.
Vortheilhaft für Haushaltungen, Reisende u. s. w. Der Prospect wird auf Verlangen gratis verabfolgt.



Die Unterschriften obiger Professoren befinden sich auf jedem Topf.
Fabrik-Zeichen.

Hugo Harrwitz & Co.,
Breslau, Haupt-Agenten.
Detail-Preise:
1 engl. Pfd. Topf à Thlr. 3. 5 Sgr.
½ engl. Pfd. Topf à Thlr. 1. 20 Sgr.
¼ engl. Pfd. Topf à 27½ Sgr.
⅛ engl. Pfd. Topf à 15 Sgr.
Wiederverkäufer erhalten hohen Rabatt.



Patent Amerikanische

Röhren- oder Abessinier-Brunnen zum Einrammen und Einschrauben m. grossem Erfolg angewendet als billiger Ersatz der bisher üblichen gewöhnlichen Brunnen.
Mit den neuesten Verbesserungen versehen allein echt zu beziehen durch
Carl Wilh. Runde's Maschinen-Fabrik in Hannover.

Durch diese segensreiche Erfindung wird jede bisher nöthig gewesene **kostspielige Brunnenarbeit** überflüssig. Ein solcher Brunnen, welcher je nach der Tiefe nur 20 bis 35 Thlr. inclusive Pumpwerk kostet, wird meistens innerhalb einer Stunde an jeder Stelle hergestellt.
Wichtig für Eisenbahn-, Militär-, landwirthschaftliche und Fabrikzwecke, bei Aufführung von Bauten, für Hausgebrauch, Wirthschaft, Gärten, Weiden, Stallungen: wie überall, wo es von Interesse, auf eine möglichst rasche u. billige Weise Wasser in jeder erforderlichen Quantität zu gewinnen. Diese Brunnen sind auch als Feuerspritzen sehr verwendbar. Sie liefern je nach ihrer Grösse jedes erforderliche Quantum Wasser ohne zu versiegen.
Einige Vortheile dieser Brunnen sind: 1) grosse Billigkeit, 2) Einfachheit und Raschheit der Anlage, 3) reine Qualität, frische und niedrige Temperatur des Wassers, welches sowohl gegen den Luftzutritt, wie gegen den Zufluss unreiner Substanzen vollkommen geschützt ist. 4) Leichtigkeit, den ganzen Brunnen wieder aus der Erde zu heben und an jedem anderen Orte zu verwenden. [2082]
Wegen Preiscourante und jeder Auskunft wolle man sich an Carl Wilh. Runde's Maschinen-Fabrik in Hannover wenden.

Capitalisten,

welche flüssig werdende Gelder unverzüglich wieder zinsbar anlegen und mit der absoluten Sicherheit ihrer hypothekarischen Capitalanlage pünktlichen Zinsengenuß, sowie jederzeitige freie Verfügbarkeit über ihr ganzes Capital oder über beliebige Theile desselben verbinden wollen, finden dazu geeignete Gelegenheit in der Benutzung der Einrichtungen der Norddeutschen Grund-Credit-Bank. Auf briefliche oder mündliche Anfragen ertheilt nähere Auskunft die Direction der Norddeutschen Grund-Credit-Bank, Friedrichsstraße 130 in Berlin.

In einem der größten Bäder Schlesiens ist ein reizend gelegenes Haus mit einem guten Geschäft, bei Anzahlung von 2000 Thlr. wegen Kränklichkeit des Besitzers bald zu übernehmen. Näheres L. G. 57. Briefk. der Bresl. Ztg.

Schmiedebrücke 1.

Größtes Lager von
Petroleum-, Tisch-, Wand-, Hänge- und Küchenlampen sind stets vorräthig.
Julius Ehrlich,
Klempner-Meister.
Alle Arten Oellampen werden zu Petroleum schnellstens umgeändert. [3342]

Im Selbstverlage des Verfassers erschien soeben: [3725]
Der neue Aristoteles.
Zum hunderjährigen Geburtstage Alexander v. Humboldt's. Festgedicht in Canzonen von Theodor Hofferichter. Preis 3 Sgr.

Mit dem Verkaufe der [3353]
Villa Nr. 31 zu Kleinburg
(an der Chaussee gelegen), enthaltend 12 Zimmer, Küche, Keller und Bodenraum, nebst Pferdestall, Remise, Obst- und Gemüsegarten, beauftragt, habe ich zur Abgabe von Geboten einen Termin
auf Mittwoch den 29. Sept., Nachmittags 3 Uhr,
in meinem Bureau, Junkernstr. 31, zwei Treppen hoch, anberaumt.
Die Besichtigung des Grundstücks, dessen Gebäude auf 17,000 Thaler taxirt sind, kann täglich Nachmittags stattfinden.
Hypothekenschein ist bei mir einzusehen.
Breslau, den 17. Septbr. 1869.
Korb, Justizrath.

Haus-Verkauf.

Ein neu erbautes dreistöckiges Haus mit zwei Verkaufsladen, Hinterhaus nebst Stallung und großen Hofraum, auf einer der belebtesten Straßen Goldbergs, ist veränderungshalber zu verkaufen.
Nähere Auskunft ertheilt G. Schumann in Goldberg i. Schl. [1013]

Gutsverkauf.

Ein in der Nähe von Landeshut an einer Haltestelle gelegenes, ganz massiv gebautes Bauergut mit sämmtlichem todten und lebendem Inventarium ist veränderungshalber sofort zu verkaufen. Zum lebenden Inventarium gehören 14 Kühe, 4 Ochsen, 8 Stück Jungvieh und 3 Pferde. Zum todten sämmtlich vorhandene Ernte und überzählig vorhandene Ackergeräthschaften in sehr gutem Zustande. Außerdem sind noch 197 Morgen Areal, Acker und Wiese, von sehr gutem Culturzustande und würde bei einer etwa vorzunehmenden Dismembration das Geschäft ein lohnendes sein. [1161]
Näheres ertheilt der Commissionär H. Bürgel zu Landeshut.

Hauskauf-Gesuch.
Ein Haus, 4 Fenster Front, mit Gewölbe, nach dem Ringe, in einer Hauptstraße, auch in der Vorstadt, aber dann mit Garten, bei einer Anzahlung von 2—4000 Thlrn., wird baldigst gesucht. Reflectanten belieben ihre Adresse unter W. Z. 71 in den Briefkasten der Breslauer Zeitung niederzulegen. Agenten werden verbeten. [2740]

Mein Gasthaus

mit einem gewöhnlichen Ausschank und Restaurationslokal, großem Tanzsaal, einem Verkaufsladen, einem Fleischerladen nebst Wohnung und Schlachthaus, Kegelbahn mit einem schönen Garten, großem Hofraum und Eiskeller, in bester Hüttengegend Oberschlesiens, bin ich gesonnen, zu verkaufen. Die näheren Bedingungen zu erfragen bei Carl Glaser in Siemianowitz. [1170]

Keine Schwindsucht, kein Magenleiden mehr!

Das Alpenkräuter-Gesundheitsbier von R. Bohl in Berlin, an der Schleuse Nr. 7 (6 Flaschen 1 Thlr. nach Außerhalb gegen Einsendung des Betrages) ist von ausgezeichneter Wirkung und höchstem Wohlgeschmack, zugleich das feinste Tafelgetränk; es erzeugt eine Fülle von Gesundheit und Kraft. [3705]
Herrn R. Bohl. Nachdem ich gegen mein schweres Lungenleiden alle nur mögliche Mittel ganz vergeblich gebraucht, hat mir nur Ihr vorzügliches Alpenkräuterbier ausgezeichnete Dienste geleistet, ich empfehle dasselbe allen Brustkranken aus vollster Ueberzeugung. verwittwete Post-Schirrmeister Krüger, Berlin, Artilleriestraße Nr. 3. Mein Lungenleiden hat sich nach dem Gebrauch Ihres Alpenkräuterbieres jetzt schon sehr gebessert. S. Tuckhardt, Berlin, Linienstr. 243. Mein Sohn, welcher 1½ Jahr schwer bettlägerig krank war, der gar keinen Appetit mehr hatte, ist nach kurzem Gebrauch Ihres Alpenkräuterbiers wiederhergestellt, sein Appetit ist jetzt ganz vorzüglich. Wilhelmine Strohfeldt, Berlin, Enkeplatz Nr. 7.
Niederlage in Breslau bei Neugebauer, Grünstraße Nr. 5.

Brief-Papier

mit sauberer Prägung
100 Stück à 10 und 12 Sgr.
Visiten-Karten
100 Stück für 15 und 20 Sgr.
auf 8farbigem Sammt-Carton in modernster Art für 1 Thlr. [3433]
N. Raschkow jr.

Pensions- und Unterrichts-Offerte.

Wer eine Knaben-Pension mit guter Kost und mütterlicher Pflege, à 100 Thlr., bei einem Lehrer sucht, der stets Aufsicht führend bei den Knaben ist, **Einzelne für die höheren Schulen vorbereitet,** ihnen Flügel-Unterricht ertheilt, sie täglich in's Freie führt und bei ihnen schläft, dem wird auf gefällige Adressen sub R. M. 54 in der Expedition der Schlesischen Zeitung zu Breslau franco eine solche aufrichtig zur Wahl empfohlen. [888]

Guano-Depot
der
Peruanischen Regierung in Deutschland.

Die Preise des Peru-Guano sind verändert und gegenwärtig wie folgt:

im Depot Stettin unter Herrn Ad. Paulsen { Pr. Thlr. 92 bei Abnahme von und über 60,000 Pfd. „ „ 99 „ „ „ 2000 bis 60,000 „ per 2000 Pfd. Brutto Zoll-Gewicht, in Säcken, zahlbar per comptant ohne Vergütung von Thara, Gutgewicht, Abschlag oder Decort.

Unsere übrigen Verkaufsbedingungen bleiben unverändert. [3702]

Hamburg, den 23. September 1869.

J. D. Mutzenbecher Söhne
und
A. J. Schön & Co.,
Agenten der Herren Schutte & Co., Lima.

Wir zeigen hiermit an, dass wir durch die vom **Depôt der Peruanischen Regierung für Deutschland etc.** unterm heutigen Tage angeordnete **Preiserhöhung** für **Peru-Guano** veranlasst sind, unsere Preise für

aufgeschlossenen Peru-Guano

zu erhöhen auf:

Pr. Crt. Thlr. 4. 22 Sgr. bei Entnahme von und über 600 Centnern,
- - - 4. 27 - - - - unter 600 Centnern,
pr. 100 Pfd. Brutto Zoll-Gewicht incl. Säcke — pr. comptant frei ab Fabriken.

Hamburg und **Emmerich a. Rh.**, den 23. September 1869.

Ohlendorff & Co.

Indem wir unsere verehrten Kunden auf vorstehendes Inserat aufmerksam machen, fügen wir hinzu, dass auch wir selbstverständlich gezwungen sind, eine dem entsprechende Erhöhung eintreten zu lassen und die Preise unseres Preis-Courants nicht mehr maassgebend sind. [3650]

Breslau, den 23. September 1869.

Paul Riemann & Co.,
General-Depositaire des aufgeschlossenen Peru-Guano von Ohlendorff & Co. für die Provinz Schlesien.

Knochenkohlen Superphosphat,

sowie andere Phosphate, Ia. ff. ged. Knochenmehl, echten Peru-Guano offeriren unter Garantie [2731]

Dietrich & Co.,
Comptoir Ohlauerstadtgraben Nr. 27.

Beamte, Lehrer 2c., welche auf einen anständigen Nebenerwerb reflectiren, und gegen sehr lohnende Gratification in ihren Bekanntenkreisen für eine solide, ältere, inländische Lebens-Versicherungs-Gesellschaft zu wirken geneigt sind, wollen — Discretion selbstverständlich — ihre Adressen sub H. L. 73 in den Briefkasten der Breslauer Zeitung niederlegen. [2745]

Den respectiven Reflectanten auf das **Persische vegetabilische Fluidum für Rheumatismus-Leidende** zur ergebenen Nachricht, daß dasselbe bald eintreffen muß. [3722]

Handlg. Eduard Gross in Breslau, am Neumarkt Nr. 42.

Meine hierselbst belegene [3697]

Seifen-Fabrik

mit vollständiger Einrichtung ist anderweit zu verpachten oder auch zu verkaufen. Es ist dieselbe das einzige derartige Geschäft hier am Orte und für jeden eine sichere Brotstelle.

Barth in Pommern.
Fried. Plötz. Steuer-Erheber.

Ein neugebautes, 3 Stock hohes **Haus** mit Hofraum und Garten, in angenehmer Lage von Liegnitz, wird zum Verkauf nachgewiesen. Reele Selbstkäufer belieben Ihre Adresse unter Chiffre H. S. franco poste restante Liegnitz niederzulegen. [2685]

Gesucht wird zu kaufen

ein **Haus** auf der Schuhbrücke nahe dem Ringe mit Laden und heller Werkstelle bei einer Anzahlung von 3 bis 4000 Thlr. Reflectanten belieben Ihre Adresse unter M. B. 72 in den Briefkasten der Breslauer Zeitung abzugeben. Agenten verbeten. [2741]

Leopold Buckausch,
Cigarren- und Tabak-Geschäft, [3366]

Schmiedebrücke 17, Ecke Kupferschmiedestr., empfiehlt große Auswahl
echt importirter Havanna-Cigarren per Mille von 40 bis 80 und 100 Thlr.,
feiner imitirter Havanna-Cigarren per Mille von 30 bis 50 und 60 Thlr.

Haus-Verkauf in Brieg.

Ein herrschaftlich, ganz neu eingerichtetes Haus mit Garten, Stallung, Wagen-Remise und großem Hofraum, ist der Besitzer Willens zu verkaufen.

Näheres auf portofreie Anfragen durch **Wilhelm Heimann in Brieg.** [1174]

Eine Erfindung von ungeheurer Wichtigkeit ist gemacht, das Naturgesetz des Haarwachsthums ergründet. Dr. Wakerson in London hat einen Haarbalsam erfunden, der Alles leistet, was bis jetzt unmöglich schien; er läßt das Ausfallen der Haare sofort aufhören, befördert das Wachsthum derselben auf unglaubliche Weise und erzeugt auf ganz kahlen Stellen neues volles Haar, bei jungen Leuten von 17 Jahren an schon einen starken Bart. Das Publikum wird dringend ersucht, diese Erfindung nicht mit den so häufigen Marktschreiereien zu verwechseln. Dr. Wakerson's Haarbalsam in Original-Metallbüchsen, à 1 und 2 Thlr., ist nur echt zu beziehen durch das Comptoir von **W. Peters** in Berlin, Ritterstraße Nr. 85. In Breslau befindet sich Niederlage bei Herrn [3704]
S. G. Schwartz, Ohlauerstr. 21.

Mein sehr gut gebautes **Eckhaus**, 13 Fenster Front, mit Fleischladen und Restauration, wie festen Hypotheken, ist für 22,000 Thlr. bei 4000 Thlr. Anzahlung zu verkaufen; auch werden gute Hypotheken angenommen. Offerten unter W. Z. 30 poste rest. frei Breslau.

In Grünberg

ist eine reizend gelegene, comfortable eingerichtete, neugebaute Villa mit großen Kellerräumen, Stallung und 1½ Morgen Garten sofort preiswürdig zu verkaufen oder von Michaeli ab zu vermiethen. Franco-Offerten Nr. 59 an die Expedition der Bresl. Zeitung.

Wegen Versetzung als Beamter eines schönen vor 10 Jahren gebauten Hauses mit steinernen Treppen, 6 Fenster Front und 3 Stock hoch, Brenn- und Ausschankberechtigt, inmitten der Stadt Breslau, einen durchgehends contractlich guten Zinsfuß tragend, ist zu verkaufen und wollen sich Reflectanten an den Bevollmächtigten, Herrn Kaufmann Eduard Groß in Breslau wenden. [3724]



Vier gute militärfromme
Reitpferde

weist nach **Stabs-Roßarzt Günther zu Oels in Schlesien.**

Eine gebr. Drillmaschine

von Smyth u. Sohn in Peasenhall, 10reihig mit Hemmvorrichtung, wenig gebraucht, verkauft für 125 Thlr. das Dom. Pogarth bei Prieborn. [1010]

Marin. Aalroulade, Russische Sardinen, Christ. Anchovis, Hamburger Speckbücklinge, Elbinger Neunaugen

empfiehlt von neuen Zusendungen [3711]

Gustav Friederici,
Schweidnitzerstraße Nr. 28.

Welt's Hotel

zur Stadt Leipzig in Dresden,
unweit des japanesischen Palais, in der Nähe sämmtlicher Bahnhöfe, mit allem Comfort ausgestattet, empfiehlt sich gütiger Beachtung. Zimmer von 7½ Sgr. an. [3699]

Carl Welt, früher in Kattowitz.

4500 Thlr. zur ganz sicheren Hypothek auf ein schönes fast neu gebautes Haus, mitten in der Stadt Breslau gelegen, werden von einem pünktlichen Zinszahler gesucht. Näheres hat die Güte Herr Kaufmann **Eduard Groß** in Breslau, am Neumarkt Nr. 42, mitzutheilen.

Eine sehr umfangreiche Breslauer **Leihbibliothek** wünscht noch in einigen Provinzialstädten Commanditen zu errichten. Reflectanten belieben sich unter Chiffre B. # 67 durch die Exped. der Bresl. Ztg. zu melden. [3651]

Räuchermittel, Räuchermaschinen

empfehlen in allen nur existirenden Sorten

Piver & Comp.,
[2916] Ohlauerstraße Nr. 14.

Für Dampfmaschinen und Locomotiven.
Schauwecker's pat. selbstthätiger Oeltropfapparat für Dampfschieber und Kolben, vermindert bedeutend die Reparatur und den Brennstoffaufwand um 15—30 pCt. Viele Atteste stehen zu Gebote. Bis jetzt sind über 850 Stück abgesetzt, wovon circa ⅔ in Folge Nachbestellung. Allein zu beziehen durch

Fr. Schauwecker, Werkmeister,
[1732] Ostbahn zu Weiden (Baiern).

Die erste Sendung Kieler Sprotten,
sowie **neue Sendungen**
geräucherten Rhein- u. Silberlachs, Franz. Blumenkohl, Westf. Pumpernickel, Hamburger Speckbücklinge, Teltower Rüben, Gothaer Cervelat-, Veroneser Salami- und Hamb. Mettwurst

empfehlen [3733]

Gebrüder Knaus,
Hoflieferanten,
Ohlauerstrasse Nr. 76 u. 77, zu den drei Hechten.

Franz Christoph's
Fußboden-Glanzlack,
(rein gelbbraun und mahagonifarbig).

Diese vorzügliche Composition ist geruchlos, trocknet sofort nach dem Aufstrich hart und fest, mit schönem gegen Nässe haltbarem Glanz. Und ist unbedingt eleganter und bei richtiger Anwendung dauerhafter wie jeder andere Anstrich. Das Pfund 12 Sgr. [3713]

Schwarzer Glanzlack

zu Holz, Eisen und Leder. Das Pfd. 12 Sgr.
In Breslau zu haben bei
S. G. Schwartz, Ohlauerstr. 21.

Ein Spiegelglasschrank für Conditoren steht zum Verkauf. **Hinterhäuser 13.** [2738]

Ein cautionsfähiger, in Glatz wohnhafter, thätiger Kaufmann, mit guten Referenzen, der die Grafschaft speciell bereist und mit den Verhältnissen gut vertraut ist, wünscht die **Vertretung leistungsfähiger Häuser,** namentlich im Specerei-, Producten- und Spirituosen-Fache, und werden bereits eingeführte bevorzugt. Ausführliche Offerten wolle man unter R. 66 an die Expedition der Breslauer Zeitung richten. [2679]

Eisenbahn-Makulatur

offerirt pro Ctnr. 4¼ Thlr., bei größeren Partien billiger [2744]

Hugo Grossmann,
Graupenstraße Nr. 4.

Wagen.

Für einen Arzt ein nur wenig gebrauchtes 1 bis 2spänniges Coupé ist Bischofsstr. Nr. 7 billig zu verkaufen. [2625]

Kastanien

kauft **Emil Drescher**, Breslau, Matthiasstraße Nr. 17. [2705]

Ein Specerist, welcher v. Kurzem s. Lehrzeit beendet, gew. Verkäufer, der Buchf. firm, poln. Sprache mächtig, v. s. Herrn best. empf., sucht pr. 1. Octbr. c. od. sp. Stellung. Gef. Offert. werden unter C. K. 55 poste restante Oppeln erbeten. [1166]

Ein Commis, militärfrei, in der doppelten Buchhaltung firm, sucht bei bescheidenen Anspr. Stellung, gleichviel welcher Art. Antritt kann jederzeit erfolgen. Offerten erbeten sub Y. Z. Schweidnitz, post. rest. [3740]

Gesucht Engagement.

Ein wissenschaftl. gebild. schles. Landwirth, auf d. 30er Jahre, noch unverh., mit allen Branchen der Landw. vollst. vertr. sucht bald oder zu Weihn. Stellung als selbstst. Wirthschafts-Beamter oder als Rentmeister. Die besten Zeugnisse stehen zur Seite. Geneigte Offerten sub A. 6583 befördert die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse** in Berlin.

Ein Commis,

der im Spezerei- und Schnittwaaren-Geschäft bewandert, ebenso eine schöne Handschrift schreibt, findet per 1. October c. eine dauernde Stellung bei [1176]

Sam. Rund, Königshütte.

Für unser Manufacturwaaren-Geschäft engros suchen wir zum 1. Januar k. J. zwei routinirte Reisende, die mit der Branche vertraut sind. Der Antritt kann auch schon früher erfolgen. [2724]

Wolff Sachs & Co.

Ein Commis, welcher bereits in einer Zuckerfabrik beschäftigt war, sucht, wenn nicht für länger, während der Dauer der Campagne Stellung. Offerten B. K. Schweidnitz poste restante. [3739]

Ein Commis, Specerist, dem gute Empfehlungen zur Seite stehen, sucht in einer größeren Stadt als solcher oder in einem Comptoir baldige Stellung. Gef. Offerten bittet man sub H. 10 poste restante Tarnowitz niederzulegen.

Ein Reisender

wird für ein Weingeschäft mit alter Kundschaft gesucht. Reflectanten, welche bereits in der Branche gereist, haben den Vorzug. Gef. Offerten werden unter E. H. 65 in die Expedition der Breslauer Zeitung erbeten. [2676]

Ein junger Mann, der im Stabeisen-Geschäft gelernt, in doppelter Buchführung und Correspondenz firm, sucht in dieser Branche oder im Comptoir per 1. October Stellung.

Nähere Auskunft ertheilt Herr Buchhalter Pfaltz, Albrechtsstr. 15, im Lotterie-Comptoir.

Ein Feldmesser-Gehilfe,

der mit Nivelliren und Zeichnen vertraut ist, kann sich sofort „poste restante Löwen" melden. [1157]

Verlag von **Eduard Trewendt** in Breslau.

Vorräthig in allen Buchhandlungen.

In **vierter** verbess. Aufl. ist erschienen:

Breslau.
Ein Führer durch die Stadt für **Einheimische und Fremde.**
Von **Dr. H. Luchs.**

Mit einem lithograph. Plane der Stadt. Octav. Eleg. brosch. Preis 5 Sgr.

Für mein **Material-Geschäft** suche ich einen soliden jungen Mann zum sofortigen Antritt unter günstigen Bedingungen, doch mögen sich nur, besonders als **Verkäufer**, gut empfohlene Personen melden. Persönliche Vorstellung erwünscht. [2715]

Julius Peltner, Grünberg i. Schles.

Ein tüchtiger, wohl auch verheiratheter Mann, der im Nivelliren geübt ist, und Drainagen nach gegebenen Projecten gut auszuführen versteht, findet auf **der Domäne Skorischau bei Reichthal** eine dauernde und feste Anstellung. Die Meldungen sind mit Empfehlungen und Belohnungsansprüchen zu versehen. [3614]

Ein Wirthschafts-Assistent

erhält baldige Anstellung bei dem **Dom. Miedar** per Tarnowitz. [1172]

Ein junger Mann, welcher z. Z. als Commis fungirt, die (Lein-) Weberei in allen ihren Theilen praktisch gelernt hat, sämmtliche bezüglichen Berechnungen sowie Kettenscheeren (in allen Mustern) 2c. vollständig versteht, mit Buchführung und Correspondence vertraut, und schöne Handschrift schreibt, sucht per 1. October cr. unter soliden Bedingungen Stellung. Offerten erb. R. R. 21 poste restante Jauer.

Neumarkt 19 ist der 2. Stock im Ganzen oder getheilt Michaelis zu verm. Näh. im I. Stock. [2734]

Eine fr. möbl. Stube u. Alkove mit sep. Eingang ist Antonienstr. 23 im 1. Stock vorn her. für 1 oder 2 Herren zu vermiethen.

Wohnungs-Anzeige.

Schräg über der königlichen Intendantur, Ecke der Sahara-Straße, ist eine Wohnung im 1. Stock von 9 Piecen, geschlossenem Entree, Küche und Zubehör und Gartenbenutzung zum 1. April 1870 zu vermiethen. [2746]

Zu erfragen **Ketzerberg 15.**

Altbüßerstraße 7

ist die 3. Etage (6 gut renov. Piecen) zu vermiethen und bald zu beziehen. [2634]

Schweidnitzerstraße 44

ist die 3. Etage Termin Michaeli zu vermiethen. [2677]

Pr. Lott.-Loose, 1/1, 1/2, 1/4, 1/8, 1/16, 1/32, 1/64 bei
H. Borchard, Berlin, Kronenstraße 55.

„Stets blüht das Glück bei Basch."
Preuß. Loose, 1/1—1/32, versendet [3332]
S. Basch, Berlin, Gertraudtenstr. Nr. 4

Preuß. Loose (Original, 4. Klasse), ¼ 16 Thlr., ⅛ 8 Thlr., 1/16 4 Thlr., 1/32 2 Thlr., versendet
[2604] **Labandter, Berlin,** Mittelstr. 51.

Lotterie-Loose, ¼ 16 Thlr. (Original), ⅛ 8 Thlr., 1/16 4 Thlr., 1/32 2 Thlr., vers. L. G. Ozanski, Berlin, Jannowitzbrücke 2. [3701]

25. u. 26. Sept.	Ab. 10 U.	Mg. 6 U.	Nachm. 2 U.
Luftdruck bei 0°	332'''55	332'''05	331'''44
Luftwärme	+14,0	+11,4	+17,8
Thaupunkt	+12,0	+10,1	+12,2
Dunstsättigung	85 pCt.	90 pCt.	64 Ct.
Wind	W 1	SW 1	S 1
Wetter	trübe,	heiter,	fast heiter

26. u. 27. Sept.	Ab. 10 U.	Mg. 6 U.	Nachm. 2 U.
Luftdruck bei 0°	331'''67	332'''99	333'''02
Luftwärme	+16,3	+10,5	+14,9
Thaupunkt	+10,2	+ 7,6	+ 7,6
Dunstsättigung	61 pCt.	79 pCt.	55 pCt.
Wind	W 2	W 1	S 1

Breslauer Börse vom 27. September 1869. Amtliche Notirungen.

Inländische Fonds und Eisenbahn-Prioritäten, Gold- und Papiergeld.

Preuss. Anl. 59	5	101 B.
do. Staatsanl.	4½	93½ B.
do. do.	4½	93½ B.
do. Anleihe	4	—
1850,52.	4	—
St.-Schuldsch.	3½	79¾ B.
Präm.-A. v. 55	3½	114 G.
Bresl. St.-Obl.	4½	92 B.
Pos. Pf. (alte)	4	—
do. do.	3½	—
do. (neue)	4	81⅞à82 bz
Schles. Pfdbr.	3½	76½ bz
do. Lit. A.	4	86 bz B.
dto. Lit. C.	4½	—
do. Rustical.	4	—
do. Pfb. Lit. B	4	—
do. do.	3½	—
do. Lit. C.	4	86¼ B.
do. Rentenb.	4	86¾ bz
Posener do.	4	84⅞ bz
S. Prov.-Hilfsk.	4	—
Freibrg. Prior.	4	81¼ B.
do. do.	4½	87⅝ B.
do. G.	4½	87⅝ B.
Obrschl. Prior.	3½	72 B.
do. do.	4	81½ B.
do. do.	4½	—
do. do.	4½	88 B.
R. Oderufer	5	98¾ bz

Neisse Brieger	4½	—
Wilh.-Bahn	4	—
do.	4½	—
do. Stamm	5	—
do. do.	4½	—
Ducaten		96⅓ G.
Louisd'or		112 B.
Russ. Bank-Bil.		76½à⅛ bz
Oest. Währung		83⅝à¼à⅜ bz

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Freiburger	4	111¾ G.
do. neue	5	—
Ndrschl.-Märk.	4½	—
Obrschl. A. u. C.	3½	183à½ bz G.
do. Lit. B.	3½	—
R. Oderufer-B.	5	92⅜ bz
Wilh.-Bahn	4	110¼ bz
Lombarden		134à33¾ bz
Warsch.-Wien pr. St. 60 RS.	5	57 B.
Rumänen	7½	70¾ bz

Ausländische Fonds.

Amerikaner	6	87¼ bz
Ital. Anleihe	5	52⅝ G.
Poln. Pfandbr.	4	—
Poln. Liqu.-Sch.	4	55⅛ bz
Krakau OS. O	5	—
Krak. OS. Pr-A	4	—
Oest. Nat.-Anl.	4	—
Silberrente	5	—
do. 60er Loose pr. St. 100 Fl.		76¼ bz

Baier. Anleihe	4	—
Russ. Boden-Cred.-Pfdb.		—
Lemb.-Czern.		—

Diverse Actien.

Bresl. Gas-Act.	5	—
Minerva	5	40 B.
Schl. Feuervrs.	4	—
Schl. Zkh.-Act.	fr	—
do. St.-Prior.	4½	—
Schl. Bank	4	120 B.
Oest. Credit	5	105¾à105 bz G.

Wechsel-Course.

Amsterd. 250 fl.	kS	142⅜ bz
do. 250 fl.	2M	141⅝ G.
Hambrg. 300 M.	kS	151⅝ bz
do. 300 M.	2M	150 G.
Lond. 1 L. Strl.	kS	—
do. 1 L. Strl.	3M	6.23⅝ G.
Paris 300 Frcs	2M	81⅛ G.
Wien 150 fl.	kS	83⅜ G.
do. do.	2M	82¼ bz
Frankf. 100 fl.	2M	—
Leipzig 100 Thl.	2M	—
Warsch. 90 SR.	8T	—

Die Börsen-Commission.

Preise der Cerealien.
Feststellungen der poliz. Commiss.
(Pro Scheffel in Sgr.)

Waare	feine	mittle	ord.
Weizen weiss	82—85	89	70-73
do. gelber	78—81	76	67—71
Roggen	63—64	60	56—58
Gerste	52—53	49	47—48
Hafer	33—34	32	30—31
Erbsen	67-68	62	59—61

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreise von

Raps und Rübsen.
Pro 150 Pfd. Brutto in Silbergr.

Raps	252	242	232
Winter-Rübsen	234	224	216
Sommer-Rübsen	-	—	—
Dotter	184	174	164

Kündigungspreise für den 28. Septbr.

Roggen 48¼ Thlr. Weizen 64½. Gerste 50½, Hafer 43, Raps 116. Rüböl 12½, Spiritus 15⅝.

Börsennotiz von Kartoffelspiritus pro 100 Qrt. bei 80 pCt. Tralles loco 16 B. 15⅝ G.

Verantw. Redacteur: Dr. Stein. — Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.